

Eine Einladung zur

GEHEIMLEHRE

von Helena Petrovna Blavatsky



Theosophischer Verlag
der Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena

Im Universum existiert lediglich eine unteilbare und absolute Allwissenheit und Intelligenz, und diese durchdringt jedes Atom und jeden kleinsten Punkt des ganzen endlichen Kosmos ...

– Bd. I, S. 285

Außerdem versöhnt die Esoterische Philosophie alle Religionen, streift alle ihre äußeren, menschlichen Gewänder ab und zeigt auf, dass die Wurzel jeder Religion mit der aller anderen großen Religionen übereinstimmt. Sie beweist die Notwendigkeit eines absoluten Göttlichen Prinzips in der Natur.

– Bd. I, S. xxx

Die zentrale Lehre der Esoterischen Philosophie gesteht dem Menschen keinerlei Privilegien oder besondere Gaben zu, mit Ausnahme jener, die er mittels seines eigenen Egos durch persönliche Anstrengung und Verdienst während einer langen Reihe von Metempsychosen und Reinkarnationen gewonnen hat.

– Bd. I, S. 18

... und der Mensch sollte immer danach streben, die göttliche Evolution der *Ideen* zu unterstützen, indem er nach bestem Wissen und Gewissen zum *Mitarbeiter der Natur* bei ihrer zyklischen Aufgabe wird.

– Bd. I, S. 288

„Die wirkliche Sonne und der wirkliche Mond sind ebenso unsichtbar wie der wirkliche Mensch“, sagt eine okkulte Maxime.

– Bd. I, S. 184

Eine Einladung zur
GEHEIMLEHRE



HELENA PETROVNA BLAVATSKY

1831 – 1891

Eine Einladung zur
GEHEIMLEHRE

H. P. Blavatsky

Einschließlich

„Die Geheimlehre“ und ihr Studium
von Robert Bowen

Wie „Die Geheimlehre“ geschrieben wurde
von Kirby Van Mater

Glossar



Theosophischer Verlag
der Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena



THEOSOPHISCHER VERLAG DER
STIFTUNG DER THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT PASADENA
www.theosophie.de

Copyright © 2023
ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in digitalen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.
Papier: Munken Print Cream 1.5 80 g/m²



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme:
Ein Titeldatensatz für die Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Übersetzung der amerikanischen Originalausgabe, Internetversion
© The Theosophical Society, Theosophical University Press, 1988
<https://www.theosociety.org/pasadena/invit-sd/invsd-hp.htm>
H. P. Blavatsky: An Invitation to *The Secret Doctrine*

Übersetzung:
Armin Zebrowski

ISBN PDF eBook: 978-3-940866-14-1
ISBN Paperback-Ausgabe: 978-3-940866-15-8

Hergestellt in Deutschland.

Inhaltsverzeichnis

Einleitende Worte	VII
<i>Die Geheimlehre</i> und ihr Studium <i>Robert Bowen</i>	1
Aus der <i>Geheimlehre</i> – Band I:	
Titelseite und Widmung	9
Vorrede	11
Drei fundamentale Lehrsätze aus dem Vorwort	15
Die Stenzen des Dzyan – <i>Kosmogogenesis</i>	25
Zusammenfassung	37
Aus der <i>Geheimlehre</i> – Band II:	
Titelseite	53
Vorbemerkungen	54
Die Stenzen des Dzyan – <i>Anthropogenesis</i>	67
Schlussfolgerung	79
Und nun wollen wir zusammenfassen	95
Wie <i>Die Geheimlehre</i> geschrieben wurde <i>Kirby Van Mater</i>	105
Glossar	125
Abbildungen:	
<i>H. P. Blavatsky, Foto von Sarony, 1877, New York</i>	S. II
<i>Originalseiten des Manuskripts der Geheimlehre</i>	77
<i>Manuskriptseite von The Secret Doctrine, Bd. II, S. 57-8</i>	92-3
<i>Korrekturfahne der letzten Seite der Geheimlehre, Bd. II</i>	102-3
<i>HPB in „Maycot“, Upper Norwood, London, 1877</i>	111
<i>Briefe von M und KH über die GL als „dreifaches Produkt“</i>	119 ff.

Einleitende Worte

KURZ NACH DEM ERSCHEINEN DER *Geheimlehre* im November 1888 traf sich H. P. Blavatsky mit Londoner Studenten, um Fragen zu den Stanzen des Dzyan zu beantworten – jene esoterischen Verse, zu denen *Die Geheimlehre (GL)* einen inspirierenden Kommentar darstellt. Während Aufzeichnungen über diese Treffen im Jahr 1889 unter dem Titel *Transactions of the Blavatsky Lodge** noch zu ihren Lebzeiten veröffentlicht wurden, blieben von späteren Treffen (ab 1890 bis zu ihrem Tod 1891) keine Niederschriften erhalten. Glücklicherweise hatte Robert Bowen seine Eindrücke und HPBs Anmerkungen aufgezeichnet, soweit er sie sich merken konnte. Seine Notizen waren 40 Jahre lang vergraben, bis sein Sohn, Captain P. G. B. Bowen aus Dublin in Irland, sie bei der Durchsicht der Papiere seines Vaters entdeckte. Auszüge daraus wurden in *Theosophy in Ireland* unter dem Titel „The ‘Secret Doctrine’ and its Study“ veröffentlicht.[†]

Eine Einladung zur Geheimlehre ist eine prägnante und ansprechende Darlegung der fundamentalen Wahrheiten der *GL* in H. P. Blavatskys eigenen Worten. Anstatt dieses Werk Seite für Seite durchzulesen, hielt sie es für wichtiger, dass Studierende zunächst die „drei fundamentalen Lehrsätze“ erfassen, auf welchen die gesamte Philosophie beruht; danach sollten sie ihre „Zusammenfassung“ in Band I und in Band II ihre „Einleitenden Bemerkungen“ mit drei weiteren darin enthaltenen Lehrsätzen sowie ihre „Schlussfolgerung“ studieren. Diese Auswahl ist hier wiedergegeben, hinzugefügt haben wir HPBs „Vorwort“ sowie die „Stanzen des Dzyan“, da sie den Grundton des gesamten Werks anschlagen. Ebenfalls enthalten sind die letzten Seiten der *GL*, Captain Bowens Notizen und, aus historischen Gründen, der überarbeitete Vortrag „Wie *Die Geheimlehre* geschrieben wurde“ von Kirby Van Mater, erschienen in *Sunrise* (November 1975, engl. Ausgabe).

Jeder von uns nähert sich der *GL* entsprechend seiner eigenen Wesensart und seines Hintergrunds: Viele blättern gerne zwanglos

* Im Jahr 1994 erneut veröffentlicht als *Secret Doctrine Commentary: Stanzen I-IV*.

† Ein Nachdruck erschien in *The Theosophical Forum* (15. August 1932) und in *Sunrise* (August/September 1985). Es stellt die Grundlage von Ianthe Hoskins Broschüre *Foundations of Esoteric Philosophy* aus den Schriften H. P. Blavatskys (1980) dar.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

darin und folgen der eigenen intuitiven Führung; andere lesen das Werk vom Anfang bis zum Ende, bevor sie spezifischen Themen nachgehen; wieder andere fühlen sich von der inhaltlichen Vielfalt überwältigt und wünschen sich eine Starthilfe. Richtlinien sind jedoch zweischneidig: Sie können Hilfe oder Hindernis sein, Studierende er- oder entmutigen. Richtlinien müssen wohlüberlegt, gleichzeitig aber auch offen sein, denn basieren sie zu stark auf der Logik, lassen sie die Intuition erstarren – genau die Fähigkeit, die zur Erfassung der großen abstrakten Wahrheiten am meisten benötigt wird.

HPB äußerte sich gegenüber ihrer Londoner Gruppe wie folgt: „Jede Form, so unfertig sie auch sein mag, enthält im Inneren verborgen das Bild ihres ‘Schöpfers’. Genauso enthält das Werk eines Schriftstellers, ganz gleich wie unverständlich es auch sein mag, das verborgene Bild des Wissens des Schriftstellers.“ Bowen war zutiefst von dem Gedanken bewegt, dass das in der *GL* enthaltene Wissen selbst HPBs Kenntnisse übersteige – was der Fall sein muss, wenn „viele darin von Menschen stammt, deren Wissen wesentlich weitreichender ist als ihr eigenes“; und dass jedermann, selbst er (P. G. B. Bowen) in HPBs Worten ein „Wissen darin finden kann, dessen er sich selbst nicht bewusst ist“. Dieser Gedanke ist elektrisierend. Heute, nachdem die *GL* 100 Jahre in Umlauf ist, nehmen wir ihre Größe umfassender wahr. Anstatt mit der Zeit immer mehr zu verblassen, hat ihre Dynamik zugenommen und die Aussage der Mahatmas bekräftigt, dass *Die Geheimlehre* das „dreifache Produkt“ ihrer Lehrer und ihrer selbst war.

Wer sich von der Theosophie angezogen fühlt und die *GL* erforschen möchte, wird *Die Einladung* willkommen heißen. Langjährige Studierende mögen das Buch als Auffrischkurs empfinden über die Genesis, die evolutionäre Bestimmung unseres Sonnensystems und seiner Planetenfamilie und über die menschliche und andere Lebenswegen von Monaden, die unsere Erde zusammensetzen und bevölkern. Für einige wird *Die Einladung* zu einem vertrauten Begleiter werden – auf dem Nachttisch, auf Reisen und in solchen Momenten, in denen die Kraft und die Schönheit der Stanzen ihren eigenen Segen hervorbringen.

– Grace F. Knoche

Die Geheimlehre und ihr Studium*

Es handelt sich um Auszüge von Notizen aus privaten Unterweisungen, die H. P. Blavatsky in den Jahren 1888-1891 vertrauten Schülern gab. Diese Unterweisungen waren in einem großen, handgeschriebenen Manuskript enthalten, das mir mein Vater, einstmals einer dieser Schüler, hinterließ.

– P. G. B. BOWEN

Letzte Woche hat „HPB“ besonders interessant über die *Geheimlehre* gesprochen. Es ist wohl am besten, wenn ich alles ordne und sicher zu Papier bringe, solange ich es noch frisch im Gedächtnis habe. Wie sie selbst sagte, mag das vielleicht in dreißig oder vierzig Jahren für jemanden hilfreich sein.

Zunächst: *Die Geheimlehre* stellt lediglich einen ganz kleinen Ausschnitt der den höheren Mitgliedern der Okkulten Bruderschaften bekannten esoterischen Lehre dar. Sie enthält, so behauptet sie, gerade soviel, wie die Welt während dieses kommenden Jahrhunderts aufnehmen kann. Dadurch wurde eine Frage aufgeworfen – die sie folgendermaßen beantwortete:

Die Bezeichnung „Die Welt“ steht für den Menschen, der in seiner persönlichen Natur lebt. Diese „Welt“ findet in den beiden Bänden der *GL* alles, was ihr höchstes Verständnis erfassen kann, aber nicht mehr. Das bedeutet jedoch nicht, dass ein nicht in dieser „Welt“ lebender Schüler in dem Buch nicht mehr finden könnte, als die „Welt“ darin zu finden vermag. Jede Form, so unfertig sie auch sein mag, enthält im Inneren verborgen das Bild ihres „Schöpfers“. Genauso enthält das Werk eines Schriftstellers, ganz gleich, wie unverständlich es auch sein mag, das verborgene Abbild des Wissens des Schriftstellers. Aus diesem Ausspruch schließe ich, dass die *GL* alles enthalten muss, was HPB selbst

* Nachdruck aus *Theosophy in Ireland*, II:1, Januar-März 1932.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

weiß, und noch viel mehr als das, in Anbetracht dessen, dass vieles darin von Menschen kommt, deren Wissen unermesslich größer ist als ihres. Weiter deutet sie unmissverständlich an, dass ein anderer durchaus Wissen darin finden kann, das ihr eigenes übersteigt. Dass ich in HPBs Worten Wissen finden könnte, dessen sie sich selbst nicht bewusst ist, ist ein stimulierender Gedanke. Sie verweilte ziemlich lange bei dieser Idee. X sagte hinterher: „HPB verliert den Überblick“, vermutlich meinte er das Vertrauen in ihr eigenes Wissen. Doch ..., ... und auch ich selbst verstehen meiner Meinung nach besser, was sie sagen will. Zweifellos teilt sie uns mit, dass wir uns nicht auf sie als die letzte Autorität verlassen sollen, auch nicht auf jemand anderen, sondern ausschließlich auf unsere eigenen, wachsenden Erkenntnisse.

(Spätere Notiz zu dem Vorstehenden: Ich hatte recht. Ich fragte sie direkt, und sie nickte und lächelte. Es bedeutet etwas, ihr zustimmendes Lächeln zu erhalten!) – (Unterzeichnet) Robert Bowen.

Endlich ist es uns gelungen, HPB dazu zu bringen, uns beim Studium der *GL* zu korrigieren. Ich will es niederschreiben, solange ich es noch frisch im Gedächtnis habe.

Die *GL* Seite für Seite zu lesen wie jedes andere Buch (sagt sie), wird uns nur verwirren. Als Erstes muss man – selbst wenn es Jahre dauert – etwas von den im Vorwort dargelegten „drei fundamentalen Lehrsätzen“ verstehen. Dem sollte die REKAPITULATION folgen – die nummerierte Aufzählung in der ZUSAMMENFASSUNG zu Band I (Teil 1). Dann nehme man sich die EINLEITENDEN BEMERKUNGEN (Band II) und die SCHLUSSFOLGERUNG (Band II) vor.

HPB war sehr bestimmt hinsichtlich der Bedeutung der Lehren (in der ZUSAMMENFASSUNG) in Bezug auf die Zeiten der kommenden Rassen und Unterrassen. Deutlicher als sonst drückte sie aus, dass es in Wirklichkeit so etwas wie ein künftiges „Kommen“ von Rassen nicht gibt. „Es gibt weder ein KOMMEN noch ein GEHEN, sondern nur ein ewiges WERDEN“, sagt sie. Die vierte Wurzelrasse ist noch lebendig; ebenso die dritte und die zweite und die erste – *d. h.*, ihre Manifestationen sind auf unserer gegenwärtigen Substanz-Ebene noch existent. Ich glaube ich weiß, was sie meint. Aber ich bin außerstande, es in Worte zu fassen. So ist auch die sechste Unterrasse hier anwesend und die sechste und die siebte Wurzelrasse und sogar Menschen der kommenden RUNDEN. Das ist schließlich begreiflich. Schüler und Brüder und Adepten können

nicht Menschen der gewöhnlichen fünften Unterrasse sein, denn eine Rasse stellt ein Evolutionsstadium dar.

Aber sie lässt keinen Zweifel daran, dass – soweit es die Menschheit im Allgemeinen betrifft – wir noch Hunderte von Jahren (in Zeit und Raum) selbst von der sechsten Unterrasse entfernt sind. Ich fand, dass HPB mit ihrem Beharren auf diesem Punkt eine merkwürdige Besorgnis zeigte. Sie wies auf „Gefahren und Täuschungen“ hin, die durch die Vorstellung entstehen, die Neue Rasse hätte auf dieser Welt bereits endgültig begonnen. Nach ihrer Darstellung fällt die Dauer einer menschlichen Unterrasse im Allgemeinen mit einem Siderischen Jahr zusammen (der Kreisbewegung der Erdachse – etwa 25.000 Jahre). Dies rückt die neue Rasse noch in weite Ferne.

Während der letzten drei Wochen hatten wir bemerkenswerte Diskussionsrunden über das Studium der *GL*. Ich muss meine Notizen ordnen und das Ergebnis festhalten, bevor ich es verliere.

Sie sprach ausführlich über das „FUNDAMENTALE PRINZIP“. Sie sagte: Wer erwartet, aus der *GL* ein ausreichendes Bild von der Konstitution des Universums zu bekommen, wird in seinen Studien nur Verwirrung ernten. Es war nicht geplant, irgendeine solche definitive Erklärung über die Existenz zu geben, sondern ZUR WAHRHEIT HINZUFÜHREN. Sie wiederholte diesen letzten Satz viele Male.

Es hat überhaupt keinen Sinn zu Menschen zu gehen, die wir für fortgeschrittene Schüler halten (sagte sie) – und sie zu bitten, uns eine „Interpretation“ der *GL* zu geben. Das können sie nicht. Wenn sie es versuchen, wird alles, was sie sagen, verstümmelte, trockene, exoterische Auslegung sein, die der WAHRHEIT nicht im Entferntesten entspricht. Eine solche Auslegung anzunehmen bedeutet, sich auf starre Vorstellungen festzulegen, während die WAHRHEIT jenseits jeglicher Ideen liegt, die man in Worte fassen oder damit ausdrücken könnte. Exoterische Interpretationen sind schön und gut; sie verwirft sie nicht, solange sie als Hinweise für Anfänger betrachtet und von ihnen nicht als mehr betrachtet werden. Viele Menschen, die zur TG gehören oder ihr in Zukunft angehören werden, sind natürlich möglicherweise nicht in der Lage, über die Reichweite der gewöhnlichen exoterischen Begriffe hinauszukommen. Es gibt aber andere, und es wird andere geben, und für diese zeigt sie den folgenden, richtigen Weg auf, sich der *GL* zu nähern.

EINE EINLADUNG ZUR *GEHEIMLEHRE*

Nehmt die *GL* zur Hand (sagt sie), ohne jegliche Hoffnung darauf, darin die letzte Wahrheit über die Existenz zu finden, oder mit irgendeiner anderen Vorstellung, außer jener zu erkennen, wie weit sie zur Wahrheit HINFÜHRT. Seht im Studium ein Mittel, jene geistigen Fähigkeiten zu üben und zu entwickeln, die von anderen Studien nie berührt werden. Beachtet die folgenden Regeln:

I. Ganz gleich, was man in der *GL* studiert, an folgenden Gedanken muss man als Grundlage für seine Ideenbildung festhalten:

(a) Die FUNDAMENTALE EINHEIT ALLEN SEINS. Diese Einheit ist etwas ganz anderes als das, was man sich gewöhnlich unter Einheit vorstellt – wenn wir zum Beispiel sagen, ein Volk oder eine Armee bilde eine Einheit; oder dieser Planet sei mit einem anderen durch Linien magnetischer Kraft oder Ähnliches verbunden. Das ist nicht die Lehre. Es geht darum, dass die Existenz eine EINZIGE SACHE ist und nicht eine Ansammlung miteinander verbundener Dinge. Grundsätzlich gibt es nur EIN SEIN. Dieses SEIN hat zwei Aspekte: einen positiven und einen negativen. Der positive Aspekt ist der Geist oder das BEWUSSTSEIN. Der negative ist SUBSTANZ, das Subjekt des Bewusstseins. Dieses Sein ist das Absolute in seiner ursprünglichen Manifestation. Da es absolut ist, gibt es nichts außerhalb davon. Es ist ALL-SEIN. Es ist unteilbar, sonst wäre es nicht absolut. Könnte ein Teil davon getrennt sein, könnte das Verbleibende nicht absolut sein, weil sich sofort die Frage nach dem VERGLEICH zwischen ihm und dem getrennten Teil stellen würde. Vergleich ist mit jeglicher Idee von Absolutheit unvereinbar. Daher ist es klar, dass diese grundlegende EINE EXISTENZ oder dieses Absolute Sein die WIRKLICHKEIT in sämtlichen existierenden Formen sein muss.

Obwohl ich mir sicher war, sagte ich, dass ich nicht davon ausginge, dass viele in der Loge das begreifen würden. „Theosophie ist“, sagte sie, „für jene Menschen, die denken können, oder für die, die alles daran setzen, zu denken, nicht für mentale Faulpelze.“ HPB ist in letzter Zeit sehr sanft geworden. Als „Dummköpfe“ bezeichnete sie für gewöhnlich die durchschnittlichen Schüler.

Das Atom, der Mensch, der Gott (sagt sie) sind sowohl jeder für sich als auch kollektiv in der letzten Analyse Absolutes Sein – das ist ihre WIRKLICHE INDIVIDUALITÄT. Diese Vorstellung muss immer im Hintergrund des Denkens bewahrt werden, um die Basis für jede Vorstellung

zu bilden, die aus dem Studium der *GL* entsteht. In dem Augenblick, da man sie aufgibt (und das geht sehr schnell, wenn man sich mit einem der komplizierten Aspekte der Esoterischen Philosophie beschäftigt), erhält der Gedanke des SONDERSEINS die Vorherrschaft und das Studium verliert seinen Wert.

(b) Der zweite festzuhaltende Gedanke ist der, DASS ES KEINE TOTE MATERIE GIBT. Jedes kleinste Atom lebt. Es kann nicht anders sein, da jedes Atom im Grunde Absolutes Sein ist. Daher gibt es nichts Derartiges wie 'Bereiche' im Äther oder Akasha, oder wie man es nennen will, in welchen sich Engel und Elementale wie Forellen im Wasser tummeln. Das entspricht der allgemeinen Vorstellung. Die richtige Vorstellung ist, dass jedes Materie-Atom, ganz gleich auf welcher Ebene, in sich selbst ein LEBEN ist.

(c) Die dritte festzuhaltende Grundvorstellung ist, dass der Mensch der MIKROKOSMOS ist. Da es so ist, existieren sämtliche himmlischen Hierarchien in ihm. Aber in Wahrheit gibt es weder Makrokosmos noch Mikrokosmos, sondern nur EINE EXISTENZ. Groß und Klein erscheinen nur so, wenn sie von einem begrenzten Bewusstsein aus betrachtet werden.

(d) Der vierte und letzte festzuhaltende Grundgedanke ist im großen Hermetischen Axiom formuliert. Er fasst alle anderen zusammen und bringt sie zu einer Synthese.

Wie das Innere, so das Äußere; wie das Große, so das Kleine; wie oben, so unten; es gibt nur EIN LEBEN UND GESETZ, und er, der damit arbeitet, ist EINER. Nichts ist innen und nichts ist außen; nichts ist groß und nichts ist klein; nichts ist hoch und nichts ist niedrig in der göttlichen Ökonomie.

Ganz gleich, was man in der *GL* zum Studium wählt, man muss es zu diesen Grundideen in Beziehung setzen.

Ich legte nahe, dass das eine Art mentaler Übung sei, die außerordentlich ermüdend sein muss. HPB lächelte und nickte. Man darf kein Narr sein (sagte sie) und sich dadurch, dass man gleich von Anfang an zuviel versucht, ins Irrenhaus bringen. Das Gehirn ist das Instrument des Wachbewusstseins; und jedes bewusste mentale Bild, das geformt wird, bedeutet für die Atome des Gehirns Veränderung und Zerstörung. Die gewöhnliche intellektuelle Tätigkeit bewegt sich im Gehirn auf gut

EINE EINLADUNG ZUR *GEHEIMLEHRE*

ausgetretenen Pfaden und erzwingt keine plötzlichen Anpassungen und Zerstörungen in seiner Substanz. Aber diese neue Art mentaler Anstrengung erfordert etwas ganz anderes – die Ausbildung neuer „Gehirnpfade“, das Aneinanderreihen der kleinen Gehirnleben in einer anderen Ordnung. Wenn es unüberlegt erzwungen wird, kann es dem Gehirn ernsthaften physischen Schaden zufügen.

Diese Art des Denkens (sagte sie) ist das, was die Inder Jñana-Yoga nennen. Wenn man im Jñana-Yoga geübt ist, bemerkt man, dass Vorstellungen auftauchen, die man – obwohl man sich ihrer bewusst ist – nicht zum Ausdruck bringen oder auch nur in irgendeiner Art von mentalem Bild formulieren kann. Erst mit der Zeit werden sich diese Begriffe zu mentalen Bildern formen. Das ist eine Zeit, in der man auf der Hut sein muss und sich nicht von dem Gedanken täuschen lassen darf, dieses neu gefundene wunderbare Bild stelle die Wirklichkeit dar. Dem ist nicht so. Arbeitet man weiter, wird man finden, dass das zuerst bewunderte Bild langweilig und unbefriedigend wird und schließlich verblasst oder abgelegt wird. Das ist ein weiterer Gefahrenpunkt, denn man bleibt für den Moment in einer Leere zurück, ohne jegliche Vorstellung, die einen stützen könnte, und man kann versucht sein, das abgelegte Bild in Ermangelung eines besseren erneut zu beleben. Der wahre Schüler wird jedoch unbeirrt weiterarbeiten, und alsbald werden weitere formlose Lichtschimmer auftauchen, die ihrerseits mit der Zeit ein größeres und schöneres Bild als das vorangegangene entstehen lassen. Aber der Lernende wird nun wissen, dass kein Bild jemals die WAHRHEIT darstellen kann. Das letzte herrliche Bild wird langweilig werden und verschwinden wie die anderen. So geht der Prozess weiter, bis der Lernende schließlich über den Verstand und seine Bilder hinaus schreitet und in die Welt der NICHT-FORM eintritt, deren eingeschränkte Widerspiegelungen jedoch sämtliche Formen darstellen.

Der wahre Schüler der *Geheimlehre* ist ein Jñana-Yogi; und dieser Yoga-Pfad ist für den westlichen Schüler der wahre Pfad. Um den Schüler auf diesem Pfad mit Wegweisern auszustatten, wurde die *Geheimlehre* geschrieben.

(Spätere Anmerkung: Ich habe HPB diese Wiedergabe ihrer Befehle vorgelesen und gefragt, ob ich sie richtig verstanden hätte. Sie nannte mich einen dummen Schwachkopf, wenn ich mir einbilde, dass irgendetwas jemals in Worten richtig ausgedrückt werden könne. Aber

DIE GEHEIMLEHRE UND IHR STUDIUM

sie schmunzelte und nickte dabei auch und sagte, ich hätte es tatsächlich besser zustande gebracht als irgendjemand zuvor, und besser als sie es selbst machen könnte.)

Ich frage mich, warum mir das alles mitgeteilt würde. Es sollte der Welt weitergegeben werden, aber ich bin zu alt, um das noch zu tun. Ich fühle mich HPB gegenüber wie ein Kind, und dabei bin ich doch zwanzig Jahre älter als sie.

Sie hat sich sehr verändert, seit ich ihr vor zwei Jahren begegnete. Es ist erstaunlich, wie sie sich angesichts der schrecklichen Krankheit aufrecht hält. Wenn man nichts wüsste und nichts glaubte, könnte HPB einen davon überzeugen, dass sie nicht mehr irdisch sei und jenseits von Körper und Gehirn. Ich empfinde – besonders während dieser letzten Zusammenkünfte, seit sie körperlich so hilflos geworden ist –, dass wir Lehren aus einer anderen und höheren Sphäre erhalten. Wir scheinen eher zu fühlen und zu WISSEN, was sie sagt, als es mit unseren physischen Ohren zu hören. X sagte gestern Abend annähernd dasselbe.

(Unterzeichnet), ROBERT BOWEN, Cmdr. R.N.

19. April 1891

DIE GEHEIMLEHRE:

DIE SYNTHESE
VON
WISSENSCHAFT, RELIGION UND PHILOSOPHIE

VON
H. P. BLAVATSKY

AUTORIN VON „ISIS ENTSCHEIERT“

सत्यात् नास्ति परो धर्मः ।

„Keine Religion ist höher als die Wahrheit.“

BAND I – KOSMOGENESIS

Theosophischer Verlag
der Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena

Copyright © 2022

Dieses Werk
widme ich allen wahren Theosophen,
in jedem Land,
und von jeder Kasse,
denn sie haben es herbeigerufen,
und für sie wurde es aufgezeichnet.

VORREDE

vii

DIE AUTORIN – vielmehr die Schreiberin – hält es für notwendig, sich für die lange Verzögerung der Erscheinung dieses Werkes zu entschuldigen. Die Ursache dafür waren die schlechte Gesundheit und der Umfang des Unternehmens. Selbst die beiden jetzt herausgegebenen Bände entsprechen nicht dem gesamten Plan, und die darin behandelten Themen sind nicht erschöpfend besprochen. Eine große Menge des in den Biografien der großen Adepten der arischen Rasse enthaltenen Materials über die Geschichte des Okkultismus ist bereits vorbereitet, es soll den Einfluss der okkulten Philosophie auf die Lebensführung zeigen, wie sie ist und wie sie sein sollte. Sollten die vorliegenden Bände eine günstige Aufnahme finden, wird keine Mühe gescheut werden, den Plan des Werkes zu vollenden. Der dritte Band ist vollständig fertig, der vierte beinahe.

Es muss noch hinzugefügt werden, dass dieser Plan zum Zeitpunkt der Ankündigung des Werkes noch nicht existierte. „Die Geheimlehre“ sollte entsprechend der ursprünglichen Absicht eine verbesserte und erweiterte Fassung von „Isis entschleiert“ sein. Es stellte sich aber bald heraus, dass die Erläuterungen, welche denen hinzugefügt werden konnten, die in dem letztgenannten und anderen mit der esoterischen Wissenschaft befassten Werken bereits der Welt gegeben worden waren, solcher Art waren, dass sie einer anderen Behandlung bedurften. Folglich enthalten die vorliegenden Bände nicht einmal zwanzig Seiten aus „Isis entschleiert“.

Die Autorin hält es nicht für nötig, die Nachsicht ihrer Leser und Kritiker für die vielen Mängel des literarischen Stils und das unvollkommene Englisch zu erbitten, das in diesen Seiten gefunden werden mag. Sie ist Ausländerin, und ihre Sprachkenntnisse erwarb sie im fortgeschrittenen Alter. Die englische Sprache wird verwendet, weil sie das am weitesten verbreitete Medium für die Übermittlung der Wahrheit darstellt, die der Welt vorzulegen ihre Pflicht geworden war.

Diese Wahrheiten werden in keinem Sinne als eine *Offenbarung* vorgebracht; auch beansprucht die Verfasserin nicht die Stellung einer Enthüllerin einer jetzt zum ersten Mal in der Weltgeschichte veröffentlichten mystischem Überlieferung. Denn was in diesem Werk enthalten ist, kann über Tausende von Bänden zerstreut gefunden werden, welche die Schriften der großen asiatischen und frühen europäischen Religionen umfassen, verborgen unter Glyphen und Symbolen und angesichts dieser Verschleierung bisher unbemerkt geblieben. Jetzt wird der Versuch

viii

unternommen, die ältesten Lehrsätze zu sammeln und aus ihnen ein harmonisches und zusammenhängendes Ganzes zu machen. Die Schreiberin hat dabei gegenüber ihren Vorgängern den einzigen Vorteil, nicht auf persönliche Spekulationen und Theorien zurückgreifen zu müssen. Denn dieses Werk ist eine teilweise Darlegung dessen, was ihr selbst von weiter fortgeschrittenen Schülern gelehrt wurde, nur in wenigen Einzelheiten durch die Ergebnisse ihres eigenen Studiums und Beobachtens ergänzt. Die Veröffentlichung vieler der hier vorgetragenen Tatsachen war wegen der wilden und fantasiereichen Spekulationen notwendig geworden, denen sich viele Theosophen und Schüler der Mystik in den letzten Jahren in ihrem Bestreben hingaben, aus den wenigen ihnen früher mitgeteilten Tatsachen ein ihrer Vorstellung nach vollständiges Gedankensystem auszuarbeiten.

Es ist unnötig zu erklären, dass dieses Buch nicht die Geheimlehre in ihrer Gänze darstellt, sondern eine Anzahl ausgewählter Fragmente ihrer fundamentalen Lehrsätze. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei auf einige Tatsachen gelegt, die von verschiedenen Schriftstellern aufgegriffen und bis zur völligen Unkenntlichkeit der Wahrheit entstellt wurden.

Es ist aber vielleicht wünschenswert unmissverständlich festzustellen, dass die in diesen Bänden enthaltenen Lehren – wie bruchstückhaft und unvollständig auch immer sie sein mögen – weder der hinduistischen, der zoroastrischen, der chaldäischen oder der ägyptischen Religion, noch dem Buddhismus, Islam, Judentum oder Christentum ausschließlich angehören. Die Geheimlehre ist die Essenz all dieser. Die in ihren Ursprüngen aus ihr hervorgegangenen, verschiedenen religiösen Systeme werden nun wieder in ihrem ursprünglichen Element verschmolzen, aus dem jedes Mysterium und Dogma hervorging, sich entwickelte und materialisierte.

Es ist mehr als wahrscheinlich, dass das Buch von einem großen Teil der Öffentlichkeit für eine Erdichtung der wildesten Art gehalten wird, denn wer hat jemals vom Buch Dzyan gehört?

Die Schreiberin ist daher vollständig darauf vorbereitet, die gesamte Verantwortung für das, was in diesem Werk enthalten ist, zu übernehmen, und selbst der Anschuldigung ins Gesicht zu sehen, das Ganze erfunden zu haben. Dass es viele Unzulänglichkeiten hat, dessen ist sie sich wohl bewusst. So romantisch das Werk auch vielen erscheinen mag – sein logischer Zusammenhang und seine Folgerichtigkeit berechtigen diese neue Genesis auf jeden Fall dazu, mit den von der modernen Wissenschaft so freigiebig akzeptierten „Arbeitshypothesen“ auf eine Stufe gestellt zu werden – das ist alles, was die Schreiberin für es beansprucht. Außerdem fordert das Werk nicht aufgrund irgendeiner Berufung auf eine dogmatische Autorität Beachtung ein, sondern weil es nie die Nähe zur Natur verliert und den Gesetzen der Analogie und der Uniformität folgt.

Die Absicht dieses Werkes kann also folgendermaßen formuliert werden: Es soll gezeigt werden, dass die Natur nicht „ein zufälliges Zusammenwirken von Atomen“ ist, und dem Menschen soll sein rechtmäßiger Platz im Plan des Universums zugewiesen werden; die archaischen Wahrheiten, welche die Grundlage aller Religionen sind, sollen vor der Entartung bewahrt werden; und bis zu einem gewissen Grad soll die fundamentale Einheit, aus der sie alle entspringen, aufgedeckt werden; schließlich soll

VORREDE

xvii

gezeigt werden, dass die Wissenschaft der modernen Zivilisation der okkulten Seite der Natur niemals nahegekommen ist.

Sollte das einigermaßen erreicht werden, wäre die Schreiberin zufrieden. Das Werk ist im Dienste der Menschheit geschrieben, und von der Menschheit und den zukünftigen Generationen muss es beurteilt werden. Seine Autorin anerkennt kein geringeres Gericht. An Beschimpfungen ist sie gewöhnt, mit Verleumdung ist sie täglich vertraut, über Verunglimpfungen lächelt sie in schweigender Verachtung.

De minimis non curat lex.

H. P. B.

London, Oktober 1888

Drei fundamentale Lehrsätze

Der Leser hat sich vor Augen zu halten, dass die gegebenen Stenzen lediglich die Kosmogonie unseres eigenen Planetensystems behandeln und dessen, was rund um dasselbe sichtbar ist – nach einem solaren Pralaya. Die geheimen Lehren in Bezug auf die Evolution des universalen Kosmos können nicht gegeben werden, da nicht einmal die größten Denker dieses Zeitalters sie verstehen könnten; und selbst unter den Größten der Initiierten scheint es lediglich sehr Wenigen erlaubt zu sein, über diesen Gegenstand zu spekulieren. Überdies sagen die Lehrer offen, dass nicht einmal die höchsten Dhyan Chohans jemals die Geheimnisse jenseits dieser Grenzen durchdrungen

Philosophen gelesen und studiert, als er eine gewisse Stelle in seinen „*First Principles*“ (S. 482) schrieb, oder ist es ein selbstständiges Aufblitzen innerer Wahrnehmung, das ihn – halb richtig, halb falsch – sagen ließ: „Da sowohl Bewegung als auch Materie der Quantität nach festgelegt sind (?), würde es scheinen, dass eine durch Bewegung bewirkte Veränderung in der Verteilung der Materie an eine Grenze stößt, in welche Richtung sie auch bewegt worden ist (?), woraufhin die unzerstörbare Bewegung eine umgekehrte Verteilung notwendig macht. Augenscheinlich bewirken die universal nebeneinander bestehenden Kräfte der Anziehung und Abstoßung, wie wir gesehen haben, in sämtlichen kleineren Veränderungen im Universum einen Rhythmus, und sie müssen auch in der Gesamtheit seiner Veränderungen einen Rhythmus hervorbringen. Einmal bewirken sie ein unermesslich langes Vorherrschen der Anziehungskräfte und verursachen damit eine universale Konzentration, und dann wieder eine unermesslich lange Zeit, in der die abstoßenden Kräfte vorherrschen und eine universale Ausbreitung verursachen – abwechselnde Zeitalter der Evolution und der Auflösung.“

§ Was immer die Ansichten der Naturwissenschaft über diesen Gegenstand sein mögen, die okkulte Wissenschaft lehrt seit Zeitaltern, dass Akasha – dessen größte Form der Ether darstellt – das fünfte universale kosmische Prinzip ist (welchem das menschliche Manas entspricht und aus dem es hervorgeht), kosmisch eine strahlende, kühle, wärmedurchlässige plastische Materie, schöpferisch in ihrer physischen Natur, korrelativ in ihren größten Aspekten und Teilen, unveränderlich in ihren höheren Prinzipien. In seinem vorherigen Zustand wird Akasha die Unter-Wurzel genannt; und in Verbindung mit strahlender Hitze erweckt es „tote Welten zum Leben“. In seinem höheren Aspekt ist es die Seele der Welt; in seinem niederen – der ZERSTÖRER.

haben, die die Milliarden von Sonnensystemen von der „Zentralsonne“ – wie sie genannt wird – trennen. Daher bezieht sich das, was herausgegeben wird, nur auf unseren nach einer „Nacht Brahmâs“ sichtbaren Kosmos.

Es ist unerlässlich, dass der Leser mit den wenigen fundamentalen Vorstellungen vertraut gemacht wird, welche dem gesamten Gedankensystem, zu dessen Beachtung er eingeladen ist, zugrunde liegen und es durchdringen, bevor er mit der Betrachtung der die Basis des vorliegenden Werkes bildenden Stanzen des Buchs Dzyan fortfährt. Es handelt sich nur um eine kleine Anzahl grundlegender Vorstellungen, doch das Verständnis alles Folgenden hängt davon ab, dass sie klar erfasst werden; aus diesem Grund muss die an den Leser gerichtete Bitte, sich zunächst selbst mit ihnen vertraut zu machen, bevor er das eigentliche Werk eingehend prüft, nicht entschuldigt werden.

14 Die Geheimlehre stellt drei fundamentale Lehrsätze auf:

(a) Ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches PRINZIP, das über jegliche Spekulation erhaben ist, da es die Kraft menschlicher Vorstellung übersteigt und durch jegliche menschliche Ausdrucksweise oder jeden beliebigen menschlichen Vergleich nur verringert werden könnte. Es ist jenseits des Bereichs und der Reichweite des Gedankens – mit den Worten des Mandukya „undenkbar und unaussprechlich“.

Um dem gewöhnlichen Leser diese Ideen klarer zu machen, kann er von dem Postulat ausgehen, dass eine, allem manifestierten, bedingten Sein vorangehende absolute Wirklichkeit existiert. Diese unendliche und ewige Ursache – in der gegenwärtigen europäischen Philosophie andeutungsweise als das „Unbewusste“ und „Unerkennbare“ formuliert – ist die Wurzellose Wurzel von „allem, was war, ist und jemals sein wird“. Sie besitzt natürlich keinerlei Eigenschaften und ist in ihrem Wesen ohne jegliche Beziehung zum manifestierten, endlichen Sein. Sie ist „Sein-heit“ vielmehr als Sein (*Sat* in Sanskrit) und steht über allem Denken und Spekulieren.

Diese „Sein-heit“ wird in der Geheimlehre unter zwei Aspekten symbolisiert. Auf der einen Seite als absoluter, abstrakter Raum, reine Subjektivität darstellend – die eine Sache, welche das menschliche Gemüt weder aus irgendeiner beliebigen Vorstellung ausschließen noch sich selbst ausdenken kann. Auf der anderen Seite als absolute abstrakte Bewegung, unbedingtes Bewusstsein darstellend. Selbst unsere westlichen Denker haben gezeigt, dass Bewusstsein für uns ohne Veränderung nicht vorstellbar ist, und dass Bewegung am besten mit der Veränderung – ihrem wesentlichen Merkmal – symbolisiert wird. Dieser letztere Aspekt der einen Realität wird auch durch den Ausdruck „der Große Atem“ symbolisiert, ein ausreichend anschauliches

Symbol, das keiner weiteren Erläuterung bedarf. So ist denn das erste Axiom der Geheimlehre dieses metaphysische EINE ABSOLUTE – SEIN-HEIT –, von endlicher Intelligenz als die theologische Dreieinigkeit symbolisiert.

Es mag für den Schüler dennoch hilfreich sein, wenn hier einige weitere Erklärungen gegeben werden.

Herbert Spencer hat in letzter Zeit seinen Agnostizismus insofern modifiziert als dass er behauptet, dass die Natur der „ersten Ursache“,* welche der Okkultist mit größerer Logik von der „ursachlosen Ursache“, dem „Ewigen“ und dem „Unerkennbaren“ ableitet, essenziell der Natur des in uns aufsteigenden Bewusstseins entsprechen könnte: kurz, dass die den Kosmos durchdringende unpersönliche Wirklichkeit das Noumenon des Gedankens ist. Dieser Fortschritt seinerseits bringt ihn sehr nahe heran an die esoterische und vedantische Lehre.†

15

Parabrahman (die eine Wirklichkeit, das Absolute) ist das Feld absoluten Bewusstseins, jene Essenz also, die außerhalb jeglicher Beziehung zu bedingter Existenz steht und deren bedingtes Symbol die bewusste Existenz ist. Aber sobald wir in Gedanken von dieser (für uns) absoluten Negation fortschreiten, kommt durch den Kontrast von Geist (oder Bewusstsein) und Materie, von Subjekt und Objekt, die Dualität hinzu.

Geist (oder Bewusstsein) und Materie sind jedoch nicht als unabhängige Wirklichkeiten zu betrachten, sondern als die zwei Facetten oder Aspekte des Absoluten (Parabrahman), welche die Grundlage des bedingten Seins bilden, ob subjektiv oder objektiv.

Wenn wir diese metaphysische Triade als die Wurzel betrachten, aus welcher alle Manifestation entspringt, so nimmt der Große Atem den Charakter präkosmischer Ideenbildung an. Er ist der *fons et origo* der Kraft und allen individuellen Bewusstseins, und sein Beitrag zum gewaltigen Vorhaben der kosmischen Evolution ist die leitende Intelligenz. Andererseits ist präkosmische Wurzelsubstanz (*Mulaprakriti*) der Aspekt des Absoluten, welcher allen objektiven Ebenen der Natur zugrunde liegt.

* Das „Erste“ setzt notwendigerweise etwas voraus, welches das „zuerst Hervorgebrachte“ darstellt, das „Erste in Zeit, Raum und Rang“ – und daher endlich und bedingt ist. Das „Erste“ *kann nicht das Absolute sein*, denn es ist eine Manifestation. Daher bezeichnet der östliche Okkultismus das abstrakte All als die „ursachlose, eine Ursache“, die „Wurzellose Wurzel“, und beschränkt die „erste Ursache“ auf den *Logos* in der Bedeutung, die Platon diesem Ausdruck gibt.

† Siehe T. Subba Rows vier treffliche Vorlesungen über die Bhagavadgita, „*Theosophist*“, Februar 1886.

Gerade so wie die präkosmische Ideenbildung die Wurzel allen individuellen Bewusstseins ist, stellt die präkosmische Substanz die Grundlage der Materie in den verschiedenen Graden ihrer Differenzierung dar.

Daher ist es offensichtlich, dass der Gegensatz dieser zwei Aspekte des Absoluten für die Existenz des „manifestierten Universums“ essenziell ist. Von der kosmischen Substanz getrennt könnte sich die kosmische Ideenbildung nicht als individuelles Bewusstsein manifestieren, da sich dieses Bewusstsein lediglich mittels eines materiellen Vehikels* als „Ich bin ich“ manifestieren kann. Eine physische Basis ist notwendig, um einen Strahl des Universalgemüts in einem bestimmten Komplexitätsstadium zu konzentrieren. Nochmals: Von der kosmischen Ideenbildung getrennte kosmische Substanz müsste eine leere Abstraktion bleiben, und das Bewusstsein könnte nicht erscheinen.

16

Das „manifestierte Universum“ ist daher von Dualität durchdrungen, die sozusagen die wahre Essenz seiner ex-istenz als „Manifestation“ ist. Aber gerade so wie die einander gegenüberstehenden Pole Subjekt und Objekt, Geist und Materie, nichts anderes als Aspekte der einen Einheit darstellen, in welcher sie zur Synthese gebracht sind, ist es im manifestierten Universum „Jenes“, das Geist mit Materie, Subjekt mit Objekt, verbindet.

Dieses Etwas, der westlichen Spekulation gegenwärtig unbekannt, wird von den Okkultisten Fohat genannt. Es ist die „Brücke“, mittels derer die im „Göttlichen Gedanken“ existierenden „Ideen“ der kosmischen Substanz als die „Naturgesetze“ eingeprägt werden. Fohat ist somit die dynamische Energie der kosmischen Ideenbildung; oder, von der anderen Seite aus betrachtet, ist es das intelligente Medium, die leitende Kraft aller Manifestation, der durch die Dhyan Chohans† – die Architekten der sichtbaren Welt – übertragene und manifestierte „Göttliche Gedanke“. So entspringt unser Bewusstsein dem Geist oder der kosmischen Ideenbildung; aus der kosmischen Substanz entstehen die verschiedenen Vehikel, in welchen dieses Bewusstsein individualisiert wird und Selbst- oder reflexives Bewusstsein erlangt; und Fohat ist in seinen verschiedenen Manifestationen das geheimnisvolle Band zwischen Gedanke und Materie, das alle Atome zum Leben elektrisierende, beseelende Prinzip.

Die folgende Zusammenfassung wird dem Leser eine klarere Vorstellung erlauben.

* In Sanskrit „Upadhi“ genannt.

† Von der christlichen Theologie Erzengel, Seraphim etc. etc. genannt.

(1) Das ABSOLUTE; das *Parabrahman* der Vedantisten oder die eine Wirklichkeit, SAT, die – wie Hegel sagt – zugleich absolutes Sein und Nichtsein ist.

(2) Die erste Manifestation, der unpersönliche und in der Philosophie *unmanifestierte* Logos, der Vorläufer des „manifestierten“. Dieser ist die „erste Ursache“, das „Unbewusste“ der europäischen Pantheisten.

(3) Geist-Materie, LEBEN; der „Geist des Universums“, der Purusha und die Prakriti oder der *zweite* Logos.

(4) Kosmische Ideenbildung, MAHAT oder Intelligenz, die universale Weltseele, das kosmische Noumenon der Materie, die Grundlage der intelligenten Wirkungen in und seitens der Natur, auch MAHA-BUDDHI genannt.

Die EINE WIRKLICHKEIT; ihre *dualen* Aspekte in dem bedingten Universum.

Ferner behauptet die Geheimlehre:

(b) Die Ewigkeit des Universums *in toto* als eine grenzenlose Ebene, welche periodisch „die Bühne von zahllosen, sich unaufhörlich manifestierenden und wieder verschwindenden Universen“ ist, die „manifestierten Sterne“ und die „Funken der Ewigkeit“ genannt. „Die Ewigkeit des Pilgers“[†] ist wie ein Augenzwinkern der Selbst-Existenz (Buch Dzyan). „Das Erscheinen und Verschwinden von Welten gleicht den regelmäßigen Gezeiten von Ebbe und Flut.“ (Siehe Teil II, „Tage und Nächte Brahmās“)

17

Diese zweite Behauptung der Geheimlehre ist die absolute Universalität des Gesetzes der Periodizität, Fluss und Rückfluss, Ebbe und Flut, von der Naturwissenschaft auf allen Gebieten der Natur beobachtet und registriert. Wechselfolgen wie Tag und Nacht, Leben und Tod, Schlafen und Wachen, stellen eine so allgemeine, so vollkommen universale und ausnahmslose Tatsache dar, dass es leicht nachvollziehbar ist, warum wir in diesem Gesetz eines der absolut fundamentalen Gesetze des Universums erkennen.

† „Pilger“ ist die Bezeichnung für unsere *Monade* (die zwei in einem) während ihres Zyklus von Inkarnationen. Sie ist das einzige unsterbliche und ewige Prinzip in uns, weil sie ein unteilbarer Teil des integralen Ganzen ist – des Universalgeistes, aus dem sie hervorgeht und in den sie am Ende des Zyklus absorbiert wird. Wenn gesagt wird, sie emanieren aus dem einen Geist, ist die unbeholfene und inkorrekte Ausdrucksweise auf den Mangel an geeigneten Worten in unserer Sprache zurückzuführen. Die Vedantisten nennen sie Sutratman (Faden-Seele), doch auch ihre Erklärung unterscheidet sich leicht von jener der Okkultisten; die Erläuterung dieses Unterschieds sei jedoch den Vedantisten selbst überlassen.

Außerdem lehrt die Geheimlehre:

(c) Die fundamentale Identität aller Seelen mit der universalen Oberseele, welche wiederum selbst ein Aspekt der unbekanntenen Wurzel ist; und die für alle Seelen – jede ein Funke der Letzteren – zwingend erforderliche Pilgerschaft durch den Inkarnationszyklus (oder „Notwendigkeit“) in Übereinstimmung mit dem zyklischen und karmischen Gesetz während der gesamten Zeit. Mit anderen Worten kann keine rein spirituelle Buddhi (Göttliche Seele) eine unabhängige (bewusste) Existenz besitzen, bevor der aus der reinen Essenz des universalen sechsten Prinzips – oder der OBERSEELE – entsprungene Funke (a) alle elementalen Formen der phänomenalen Welt jenes Manvantaras durchlaufen und (b) Individualität erlangt hat – zuerst durch natürlichen Antrieb und dann durch selbstbewirkte und selbsterdachte Anstrengungen (dabei von seinem Karma geprüft) und so durch sämtliche Intelligenzgrade vom niedersten bis zum höchsten Manas, von Mineral und Pflanze bis zum heiligsten Erzengel (Dhyani-Buddha) emporgestiegen ist. Die zentrale Lehre der Esoterischen Philosophie gesteht dem Menschen keinerlei Privilegien oder besondere Gaben zu, mit Ausnahme jener, die er mittels seines eigenen Egos durch persönliche Anstrengung und Verdienst während einer langen Reihe von Metempsychosen und Reinkarnationen gewonnen hat. Aus diesem Grunde sagen die Hindus, dass das Universum Brahman und Brahmâ ist, denn Brahman ist in jedem Atom des Universums. Sämtliche sechs Prinzipien in der Natur sind das Ergebnis – die unterschiedlich differenzierten Aspekte – des SIEBTEN und EINEN, der einzigen Wirklichkeit im Universum, ob kosmisch oder mikrokosmisch; auf der Ebene der Manifestation und Form werden deshalb auch die Veränderungen (psychisch, spirituell und physisch) des sechsten Prinzips (Brahmâs, des Vehikels von Brahman) in metaphysischer Antiphrase als illusorisch und mayavisch betrachtet. Denn obwohl die Wurzel eines jeden Atoms individuell und von jeder Form kollektiv dieses siebte Prinzip oder die eine Realität ist, so ist dies doch in seiner manifestierten phänomenalen und vorübergehenden Erscheinung nichts Besseres als eine flüchtige Illusion unserer Sinne (eine klarere Definition findet sich im Anhang „Götter, Monaden und Atome“ und auch in „Theophania“, „Bodhisattvas und Reinkarnation“ etc. etc.).

[S. 20]

Das sind die Grundvorstellungen, auf welchen die Geheimlehre beruht.

Es wäre hier fehl am Platz, in irgendeine Verteidigung oder Beweisführung ihrer innewohnenden Plausibilität einzutreten; auch kann ich mich nicht damit aufhalten zu zeigen, wie sie – obwohl allzu oft in irreführendem Gewand – tatsächlich in jedem Denk- oder Philosophiesystem enthalten sind, das den Namen verdient.

Sobald der Leser ein klares Verständnis von ihnen gewonnen und das Licht erkannt hat, das sie auf jedes Problem des Lebens werfen, werden sie in seinen Augen keiner weiteren Rechtfertigung bedürfen, weil ihre Wahrheit ihm so offensichtlich sein wird wie die Sonne am Himmel. Ich gehe daher zum Inhalt der in diesem Band gegebenen Stanzas über und füge einen skizzenhaften Überblick derselben hinzu – in der Hoffnung, dem Schüler die Aufgabe dadurch zu erleichtern, dass ich ihm in wenigen Worten die in den Stanzas enthaltene allgemeine Idee umreiße.

Stanze I. Die in den Stanzas aufgezeichnete Geschichte der kosmischen Evolution ist sozusagen die abstrakte algebraische Formel dieser Evolution. Folglich darf der Schüler nicht erwarten, hier eine Aufzählung aller Entwicklungsstufen und Wandlungen zu finden, die zwischen den ersten Anfängen der „universalen“ Evolution und unserem gegenwärtigen Zustand liegen. Eine solche Aufzählung zu geben wäre ebenso unmöglich wie unverständlich für die Menschen, die nicht einmal die Natur der Existenzebene erfassen können, die sich direkt neben jener Ebene befindet, auf welche ihr Bewusstsein im Augenblick begrenzt ist.

Die Stanzas geben daher eine abstrakte Formel, die *mutatis mutandis* auf jegliche Evolution anwendbar ist: auf die unserer winzigen Erde, auf die der Planetenkette, von welchen die Erde eine darstellt, bis zum solaren Universum, zu welchem diese Kette gehört, und so weiter in aufsteigender Reihe, bis der Verstand taumelt und vor Anstrengung erschöpft ist.

Die sieben in diesem Band vorgelegten Stanzas repräsentieren die sieben Glieder dieser abstrakten Formel. Sie beziehen sich auf und beschreiben die sieben großen Abschnitte des Evolutionsprozesses, in den Puranas als die „sieben Schöpfungen“ bezeichnet und in der Bibel als die „Tage“ der Schöpfung.

Die erste Stanze beschreibt den Zustand des EINEN ALLS während des Pralayas, vor dem ersten Aufflackern der wiedererwachenden Manifestation.

Ein kurzes Nachdenken macht klar, dass ein solcher Zustand nur symbolisiert werden kann; ihn zu beschreiben ist unmöglich. Er kann auch nur mithilfe von Negativbegriffen symbolisiert werden, denn da er der Zustand der Absolutheit *per se* ist, kann er keines jener bestimmten Attribute besitzen, mit deren Hilfe wir Gegenstände mit Positivbegriffen beschreiben. Folglich kann dieser Zustand nur durch die Negativbegriffe aller jener höchst abstrakten Merkmale angedeutet werden, welche die Menschen, eher fühlend als begreifend, an den entferntesten Grenzen ihrer Vorstellungskraft erreichen können.

Das in Stanze II beschriebene Stadium ist für den westlichen Verstand nahezu identisch mit dem in der ersten erwähnten, sodass es eine Abhandlung für sich erfordern würde, eine Vorstellung über den Unterschied zu vermitteln. Daher muss es der Intuition und den höheren Fähigkeiten des Lesers überlassen bleiben, die Bedeutung der verwendeten allegorischen Ausdrücke zu erfassen, so weit es ihm möglich ist. Es muss in der Tat daran erinnert werden, dass alle diese Stanzas vielmehr an die inneren Fähigkeiten appellieren als an das gewöhnliche Verständnis des physischen Gehirns.

Stanze III beschreibt, wie das Universum nach dem Pralaya wieder zum Leben erwacht. Sie vermittelt ein Bild vom Auftauchen der „Monaden“ aus ihrem Zustand der Absorption in dem EINEN; das früheste und höchste Stadium in der Entstehung der „Welten“, wobei der Ausdruck Monade gleichermaßen auf das ausgedehnteste Sonnensystem wie auch auf das winzigste Atom angewendet werden kann.

22 Stanze IV beschreibt die Differenzierung des „Keims“ des Universums in die siebenfache Hierarchie bewusster göttlicher Kräfte, welche die aktiven Manifestationen der einen, höchsten Energie sind. Sie sind die Planer, die Gestalter und schließlich die Schöpfer des gesamten manifestierten Universums, aber ausschließlich in dem Sinn, in welchem der Name „Schöpfer“ verständlich ist; sie prägen und lenken es. Sie sind die intelligenten Wesen, welche die Evolution regulieren und überwachen, indem sie in sich jene Manifestationen des EINEN GESETZES verkörpern, das wir als „die Naturgesetze“ kennen.

Allgemein sind sie als die Dhyan Chohans bekannt, obwohl jede der unterschiedlichen Gruppen in der Geheimlehre ihre eigene Bezeichnung hat.

Die Hindu-Mythologie bezeichnet dieses Evolutionsstadium als die „Erschaffung“ der Götter.

In Stanze V wird der Vorgang der Weltenbildung beschrieben: erstens diffuse kosmische Materie, dann der feurige „Wirbelwind“, das erste Stadium der Entstehung eines Nebels. Dieser Nebel verdichtet sich und bildet, nachdem er verschiedene Umformungen durchlaufen hat, ein Sonnenuniversum, eine Planetenkette oder einen einzelnen Planeten, wie es der Fall sein mag.

Die darauffolgenden Stadien in der Bildung einer „Welt“ werden in Stanze VI aufgezeigt, welche die Evolution einer solchen Welt bis zu ihrer vierten großen Periode abwärts behandelt, was unserer gegenwärtigen Periode entspricht.

Stanze VII setzt die Geschichte fort, indem sie das Herabsteigen des Lebens bis zum Erscheinen des Menschen beschreibt; und damit schließt der erste Band der Geheimlehre.

Die Entwicklung des „Menschen“ von seinem ersten Erscheinen auf dieser Erde in dieser Runde bis zu unserem gegenwärtigen Status wird das Thema des zweiten Bandes bilden.

TEIL I

KOSMISCHE EVOLUTION

SIEBEN STANZEN MIT KOMMENTAREN

ÜBERSETZT AUS DEM

GEHEIMEN BUCH DES DZYZAN

„Nicht Etwas war, nicht Nichts, das Firmament
 War nicht, nicht wölbte sich des Himmels Dach.
 Was umhüllte alles? Was schützte? Was verbarg?
 War es des Wassers bodenloser Schlund?
 Da war kein Tod – doch war unsterblich nichts
 Und keine Grenze zwischen Tag und Nacht
 Das einzig Eine alleine atmete atemlos,
 Anderes als Es inzwischen gab es nicht.
 Es herrschte Dunkelheit, und alles erst gehüllt
 In tiefes Düstern – ein Ozean ganz ohne Licht –
 Der Keim, von seiner Hülle noch bedeckt,
 Brach durch, aus feur'ger Hitze, als Natur.

.
 Wer kennt, wer kündet das Geheimnis hier?
 Woher, woher entsprang die mannigfache Schöpfung?
 Die Götter traten später erst ins Sein –
 Wer weiß, woher die große Schöpfung stammt?
 Das, woher all diese Schöpfung kam,
 Ob dessen Wille schöpferisch, ob stumm,
 Der höchste Seher in des Himmels Höh',
 Er weiß es – oder weiß selbst Er es nicht?“

„In die Ewigkeit blickend . . .
 Bevor der Erde Feste war'n gelegt,

 Warst Du. Und wenn die unterird'sche Flamm'
 Aus ihrem Kerker bricht und das Gerüst verzehrt
 Wirst Du noch sein, der Du vorher warst,
 Und keinen Wechsel kanntest, wenn Zeit nicht mehr ist.
 Oh! Endloser Gedanke, göttliche EWIGKEIT.“

KOSMISCHE EVOLUTION

27

in sieben Stanzen, übersetzt aus dem Buch des Dzyan

STANZE I

1. DIE EWIGE MUTTER, GEHÜLLT IN IHRE IMMER UNSICHTBAREN
GEWÄNDER, HATTE WIEDER EINMAL SIEBEN EWIGKEITEN LANG
GESCHLUMMERT.

2. ES GAB KEINE ZEIT, DENN SIE LAG SCHLAFEND IN DEM UNENDLICHEN
SCHOSS DER DAUER.

3. ES GAB KEIN UNIVERSALGEMÜT, DENN ES GAB KEINE AH-HI, ES
ZU ENTHALTEN.

4. DIE SIEBEN WEGE ZU GLÜCKSELIGKEIT EXISTIERTEN NICHT. DIE
GROSSEN URSACHEN DES LEIDENS WAREN NICHT, DENN ES WAR NIEMAND
DA, SIE HERVORZUBRINGEN ODER IN SIE VERSTRICKT ZU WERDEN.

5. DUNKELHEIT ALLEIN ERFÜLLTE DAS GRENZENLOSE ALL, DENN
VATER, MUTTER UND SOHN WAREN WIEDER EINMAL EINS, UND DER
SOHN WAR NOCH NICHT ZU DEM NEUEN RAD UND SEINER PILGERSCHAFT
DARAUF ERWACHT.

6. DIE SIEBEN ERHABENEN HERREN UND DIE SIEBEN WAHRHEITEN
HATTEN AUFGEHÖRT ZU SEIN, UND DAS UNIVERSUM, DER SOHN DER
NOTWENDIGKEIT, WAR VERSUNKEN IN PARANISHPANNA, AUF DASS ES
AUSGEATMET WERDE VON DEM, DAS IST UND DENNOCH NICHT IST.
NICHTS WAR.

7. DIE URSACHEN DES DASEINS WAREN BESEITIGT; DAS SICHTBARE,
DAS WAR, UND DAS UNSICHTBARE, DAS IST, RUHTEN IM EWIGEN NICHTSEIN
– DEM EINEN SEIN.

8. ALLEIN ERSTRECKTE SICH DIE EINE FORM DER EXISTENZ
GRENZENLOS, UNENDLICH, URSACHLOS, IN TRAUMLOSEM SCHLAF; UND
LEBEN PULSIERTE UNBEWUSST IM UNIVERSALEN RAUM, IN JENER ALL-
GEGENWART, DIE DAS „GEÖFFNETE AUGE“ DES DANGMA WAHRNIMMT.

9. ABER WO WAR DER DANGMA, ALS DIE ALAYA DES UNIVERSUMS
IN PARAMARTHA UND DAS GROSSE RAD AUPAPADUKA WAR?

STANZE II

1. . . . WO WAREN DIE BAUMEISTER, DIE LEUCHTENDEN SÖHNE DES AUFDÄMMERNDEN MANVANTARAS? . . . IN DEM UNBEKANNTEN DUNKEL IN IHREM AH-HI PARANISHPANNA. DIE ERSCHAFFER DER FORM AUS DER NICHTFORM – DIE WURZEL DER WELT – DIE DEVAMATRI UND SVABHAVAT RUHTEN IN DER SELIGKEIT DES NICHTSEINS.

2. . . . WO WAR DIE STILLE? WO DIE OHREN, SIE WAHRZUNEHMEN? NEIN! ES GAB WEDER STILLE NOCH KLANG; NICHTS AUSSER UNAUFHÖRlichem, EWIGEM ATEM, DER SICH SELBST NICHT KENNT.

3. NOCH HATTE DIE STUNDE NICHT GESCHLAGEN; DER STRAHL WAR NOCH NICHT IN DEN KEIM GEBLITZT; DIE MATRIPADMA WAR NOCH NICHT ANGESCHWOLLEN.

4. IHR HERZ HATTE SICH DEM EINEN STRAHL NOCH NICHT GEÖFFNET, DAMIT DIESER EINDRINGEN KÖNNE, UM DARAUFHIN ALS DREI IN DIE VIER IN DEN SCHOSS MAYAS ZU FALLEN.

5. DIE SIEBEN SÖHNE WAREN NOCH NICHT AUS DEM GEWEBE DES LICHTS GEBORNEN. DAS DUNKEL ALLEIN WAR VATER-MUTTER, SVABHAVAT; UND SVABHAVAT WAR IM DUNKEL.

6. DIESE BEIDEN SIND DER KEIM, UND DER KEIM IST EINS. NOCH LAG DAS UNIVERSUM VERBORGEN IM GÖTTLICHEN GEDANKEN UND IM GÖTTLICHEN BUSEN. . . .

 STANZE III

1. . . . DAS LETZTE VIBRIEREN DER SIEBTEN EWIGKEIT DURCHSCHAUERT DIE UNENDLICHKEIT. DIE MUTTER SCHWILLT AN UND BREITET SICH AUS – VON INNEN NACH AUSSEN, GLEICH DER LOTUSKNOSPE.

2. DAS VIBRIEREN BREITET SICH AUS UND BERÜHRT MIT SEINEM RASCHEN FLÜGEL DAS GESAMTE UNIVERSUM UND DEN KEIM, DER IN DER DUNKELHEIT WEILT: DER DUNKELHEIT, DIE ÜBER DEN SCHLUMMERNDEN WASSERN DES LEBENS ATMET. . .

3. DUNKELHEIT STRAHLT LICHT AUS, UND DAS LICHT SENDET EINEN EINZELNEN STRAHL IN DIE MÜTTERLICHE TIEFE. DER STRAHL

DURCHDRINGT DAS JUNGFRÄULICHE EI; DER STRAHL LÄSST DAS EWIGE EI ERZITTERN UND SO DEN NICHT-EWIGEN KEIM HERVORBRINGEN, DER SICH ZUM WELTENEI VERDICHTET.

4. DANN FALLEN DIE DREI IN DIE VIER. DIE STRAHLENDE ESSENZ WIRD SIEBEN IM INNEREN, SIEBEN IM ÄUSSEREN. DAS LEUCHTENDE EI, DAS IN SICH SELBST DREI IST, GERINNT UND VERTEILT SICH IN MILCHWEISSEN FLOCKEN ÜBERALL IN DEN TIEFEN DER MUTTER, DER IM OZEAN DES LEBENS HERANWACHSENDEN WURZEL.

5. DIE WURZEL BLEIBT, DAS LICHT BLEIBT, DIE FLOCKEN BLEIBEN; UND OEAOHOO IST NOCH IMMER EINS.

6. DIE WURZEL DES LEBENS WAR IN JEDEM TROPFEN DES OZEANS DER UNSTERBLICHKEIT, UND DER OZEAN WAR STRAHLENDES LICHT, WELCHES FEUER UND HITZE UND BEWEGUNG WAR. DIE DUNKELHEIT VERSCHWAND UND WAR NICHT MEHR; SIE VERSCHWAND IN IHRER EIGENEN ESSENZ, DEM KÖRPER VON FEUER UND WASSER ODER VATER UND MUTTER.

7. SIEHE, OH LANU! DAS STRAHLENDE KIND DER BEIDEN, DIE UNVERGLEICHLICH GLÄNZENDE HERRLICHKEIT: DER HELLE RAUM, SOHN DES DUNKLEN RAUMS, DER SICH AUS DEN TIEFEN DER GROSSEN DUNKLEN WASSER ERHEBT. ES IST OEAOHOO, DER JÜNGERE, DER * * * . FORTAN ERSTRAHLT ER ALS DIE SONNE; ER IST DER FEURIGE GÖTTLICHE DRACHE DER WEISHEIT; DAS EINE IST VIER, UND VIER NIMMT DREI* ZU SICH, UND DIE VEREINIGUNG BRINGT SAPTA HERVOR, WELCHE DIE SIEBEN ENTHÄLT, DIE ZU TRIDASA WERDEN (ODER ZU DEN HEERSCHAREN UND VIELHEITEN). SIEHE, WIE ER DEN SCHLEIER HEBT UND IHN VON OSTEN NACH WESTEN ENTFALDET. ER VERSCHLIESST DAS OBERE UND LÄSST DAS UNTERE ALS DIE GROSSE ILLUSION SICHTBAR WERDEN. ER BEZEICHNET DIE PLÄTZE FÜR DIE STRAHLENDEN UND VERWANDELT DAS OBERE IN EIN UFERLOSES FEUERMEER UND DAS MANIFESTIERTE EINE IN DIE GROSSEN WASSER.

* In der englischen Übersetzung aus dem Sanskrit werden die Zahlen in jener Sprache geschrieben: *Eka*, *Chatur* etc. etc. Es wurde für das Beste befunden, sie in Englisch zu bringen.

8. WO WAR DER KEIM, UND WO WAR JETZT DIE DUNKELHEIT? WO IST DER GEIST DER FLAMME, WELCHE IN DEINER LAMPE BRENNT, OH LANU? DER KEIM IST JENES, UND JENES IST LICHT; DER WEISSE, STRAHLENDE SOHN DES DUNKLEN, VERBORGENEN VATERS.

9. LICHT IST KALTE FLAMME, UND FLAMME IST FEUER, UND FEUER ERZEUGT HITZE, WELCHE WASSER HERVORBRINGT: DAS WASSER DES LEBENS IN DER GROSSEN MUTTER.

10. VATER-MUTTER SPINNEN EIN GEWEBE, DESSEN OBERES ENDE AM GEIST BEFESTIGT IST – DEM LICHT DER EINEN DUNKELHEIT – UND DAS UNTERE AN DER MATERIE, SEINEM SCHATTENHAFTEN ENDE; UND DIESES GEWEBE IST DAS UNIVERSUM, GESPONNEN AUS DEN BEIDEN SUBSTANZEN, DIE ZU EINER VERBUNDEN SIND – UND ZWAR SVABHAVAT.

30

11. WENN DER ATEM DES FEUERS AUF IHM IST, BREITET ES SICH AUS; BERÜHRT VOM ATEM DER MUTTER, ZIEHT ES SICH ZUSAMMEN. DANN TRENNEN UND ZERSTREUEN SICH DIE SÖHNE, UM AM ENDE DES GROSSEN TAGES IN DEN SCHOSS DER MUTTER ZURÜCKZUKEHREN UND WIEDER EINS ZU WERDEN MIT IHR. WENN ES ABKÜHLT, BEGINNT ES ZU STRAHLEN, UND DURCH SICH SELBST UND IHRE EIGENEN HERZEN DEHNEN SICH DIE SÖHNE AUS UND ZIEHEN SICH ZUSAMMEN; SIE UMFASSEN DIE UNENDLICHKEIT.

12. DANN SENDET SVABHAVAT FOHAT AUS, UM DIE ATOME ZU HÄRTEN. JEDES IST EIN TEIL DES GEWEBES. JEDES REFLEKTIERT, EINEM SPIEGEL GLEICH, DEN „SELBST-EXISTIERENDEN HERRN“ UND VERWANDELT SICH WIEDERUM IN EINE WELT.

STANZE IV

1. . . . HÖRT, IHR SÖHNE DER ERDE, AUF EURE LEHRER – DIE SÖHNE DES FEUERS. LERNT, DASS ES WEDER ERSTES NOCH LETZTES GIBT; DENN ALLES IST EINS: ZAHL, HERVORGEGANGEN AUS NICHTZAHL.

2. ERLERNET, WAS WIR, VON DEN URSPRÜNGLICHEN SIEBEN ABSTAMMEND, AUS DER URFLAMME GEBORENEN, VON UNSEREN VÄTERN LERNTEN. . . .

3. AUS DEM GLANZ DES LICHTS – DEM STRAHL DER IMMERWÄHRENDEN DUNKELHEIT – ENTSPRANGEN IM RAUM DIE WIEDERERWACHTEN ENERGIEN: DIE EINS AUS DEM EI, DIE SECHS UND DIE FÜNF. DANN DIE DREI, DIE EINS, DIE VIER, DIE EINS, DIE FÜNF – DIE ZWEIMAL SIEBEN, DIE GESAMTSUMME. UND DIESE SIND DIE ESSENZEN, DIE FLAMMEN, DIE ELEMENTE, DIE BAUMEISTER, DIE ZAHLEN, DAS ARUPA, DAS RUPA UND DIE KRAFT DES GÖTTLICHEN MENSCHEN – DIE GESAMTSUMME. UND AUS DEM GÖTTLICHEN MENSCHEN GINGEN DIE FORMEN HERVOR, DIE FUNKEN, DIE HEILIGEN TIERE UND DIE BOTEN DER HEILIGEN VÄTER IN DEN HEILIGEN VIER.

4. DIES WAR DIE HEERSCHAR DER STIMME – DIE GÖTTLICHE MUTTER DER SIEBEN. DIE FUNKEN DER SIEBEN SIND UNTERGEBENE UND DIENER DES ERSTEN, ZWEITEN, DRITTEN, VIERTEN, FÜNFTEN, SECHSTEN UND DES SIEBTEN DER SIEBEN. DIESE „FUNKEN“ WERDEN KUGELN, DREIECKE, WÜRFEL, LINIEN UND BILDNER GENANNT; DENN DAFÜR STEHT DAS EWIGE NIDANA – DAS OEAHOHO, WELCHES IST:


5. „DUNKELHEIT“, DAS GRENZENLOSE ODER DIE NICHTZAHL, ADI-NIDANA SVABHAVAT:

31

I. ADI-SANAT, DIE ZAHL, DENN ER IST EINS.

II. DIE STIMME DES HERRN SVABHAVAT, DIE ZAHLEN, DENN ER IST EINS UND NEUN.

III. DAS „FORMLOSE QUADRAT“.

UND DIESE DREI, EINGESCHLOSSEN IN DEM  , SIND DIE HEILIGEN VIER; UND DIE ZEHN SIND DAS ARUPA-UNIVERSUM. DANN FOLGEN DIE „SÖHNE“, DIE SIEBEN KÄMPFER, DER EINE, DER AUSGELASSENE ACHETE UND SEIN ATEM, WELCHER DER ERZEUGER DES LICHTS IST.

6. DANN DIE ZWEITEN SIEBEN, WELCHE DIE LIPIKA SIND, VON DEN DREIEN HERVORGEBRACHT. DER AUSGESTOSSENE SOHN IST EINER. ZAHLOS SIND DIE „SONNENSÖHNE“.

STANZE V

1. DIE URSPRÜNGLICHEN SIEBEN, DIE ERSTEN SIEBEN ATEMZÜGE DES DRACHENS DER WEISHEIT, ERSCHAFFEN IHRERSEITS AUS IHREM HEILIGEN, ROTIERENDEM ATEM DEN FEURIGEN WIRBELWIND.

2. SIE MACHEN IHN ZUM BOTEN IHRES WILLENS. DER DZJU WIRD FOHAT; DER GÖTTLICHEN SÖHNE RASCHER SOHN, DESSEN SÖHNE DIE LIPIKA SIND – VOLLBRINGT KREISEND SEINE AUFTRÄGE. FOHAT IST DAS ROSS, UND DER GEDANKE IST DER REITER. BLITZARTIG DURCHQUERT ER DIE FEURIGEN WOLKEN; MIT DREI UND FÜNF UND SIEBEN SCHRITTEN DURCHMISST ER DIE SIEBEN OBEREN UND DIE SIEBEN UNTEREN REGIONEN. ER ERHEBT SEINE STIMME, RUFT DIE UNZÄHLIGEN FUNKEN UND FÜGT SIE ZUSAMMEN.

3. ER IST IHR FÜHRENDE GEIST UND LEITER. SEIN WERK BEGINNEND, TRENNT ER DIE FUNKEN DES UNTEREN REICHS, DIE VOR FREUDE ERZITTERND IN IHRE STRAHLENDEN WOHNUNGEN SCHWEBEN, UND BILDET AUS IHNEN DIE KEIME DER RÄDER. ER ORDNET SIE IN DIE SECHS RICHTUNGEN DES RAUMES AN UND EINEN IN DIE MITTE – DAS ZENTRALE RAD.

4. FOHAT ZIEHT SPIRALLINIEN, UM DAS SECHSTE MIT DEM SIEBTEN ZU VEREINIGEN – DIE KRONE; IN ALLEN WINKELN STEHEN HEERSCHAREN DER SÖHNE DES LICHTS UND IM MITTLEREN RAD DIE LIPIKA. SIE SAGEN: DAS IST GUT, DIE ERSTE GÖTTLICHE WELT IST FERTIG, DIE ERSTE IST NUN DIE ZWEITE. SODANN SPIEGELT SICH DAS „GÖTTLICHE ARUPA“ IM CHHAYA-LOKA, DEM ERSTEN GEWAND DES AUPAPADUKA.

5. FOHAT SCHREITET FÜNF SCHRITTE VORAN UND ERBAUT IN JEDER ECKE DES QUADRATS EIN BEFLÜGELTES RAD FÜR DIE VIER HEILIGEN UND IHRE HEERSCHAREN.

6. DIE LIPIKA UMSCHREIBEN DAS DREIECK, DAS ERSTE, DEN WÜRFEL, DEN ZWEITEN UND DAS PENTAGRAMM IN DEM EI. ES IST DER RING, DER „ÜBERSCHREITE-MICH-NICHT“ GENANNT WIRD FÜR JENE, DIE AB- UND AUFSTEIGEN, UND FÜR JENE, DIE WÄHREND DES KALPAS DEM GROSSEN TAG „SEI-MIT-UNS“ ENTGEGEN SCHREITEN. SO WURDEN DAS ARUPA UND DAS RUPA GEBILDET: SIEBEN LICHTER AUS EINEM; VON JEDEM DER SIEBEN SIEBENMAL SIEBEN LICHTER. DIE RÄDER HÜTEN DEN RING. . . .

STANZE VI

1. MIT DER MACHT DER MUTTER DER BARMHERZIGKEIT UND ERKENNTNIS – KWAN-YIN – DER „DREIHEIT“ VON KWAN-SHAI-YIN, DIE IN KWAN-YIN-TIEN WOHNTE, HAT FOHAT, DER ATEM IHRER NACHKOMMEN, DER SOHN DER SÖHNE, DIE ILLUSIVE FORM VON SIEN-TCHAN UND DIE SIEBEN ELEMENTE AUS DEM UNTEREN ABGRUND WACHGERUFEN:*

2. DER RASCHE UND STRAHLENDE EINE BRINGT DIE SIEBEN LAYAZENTREN HERVOR – GEGEN DIE SICH BIS ZUM GROSSEN TAG „SEI-MIT-UNS“ NIEMAND BEHAUPTEN KANN – UND STELLT DAS UNIVERSUM AUF DIESE EWIGEN FUNDAMENTE, DIE SIEN-TCHAN MIT DEN ELEMENTAREN KEIMEN UMMANTELN.

3. VON DEN SIEBEN – ZUERST EINES MANIFESTIERT, SECHS VERBORGEN, ZWEI MANIFESTIERT, FÜNF VERBORGEN; DREI MANIFESTIERT, VIER VERBORGEN; VIER ERZEUGT – DREI VERBORGEN; VIER UND EIN TSAN ENTHÜLLT, ZWEIFINHALB VERBORGEN; SECHS NOCH ZU MANIFESTIEREN, EINS BEISEITE GELEGT. SCHLIESSLICH DREHEN SICH SIEBEN KLEINE RÄDER; EINES BRINGT DAS NÄCHSTE HERVOR.

4. ER ERBAUT SIE NACH DEM VORBILD ÄLTERER RÄDER UND STELLT SIE AUF DIE UNVERGÄNGLICHEN ZENTREN.

33

WIE ERBAUT FOHAT SIE? ER SAMMELT DEN FEURIGEN STAUB. ER FORMT KUGELN AUS FEUER, DURCHSTRÖMT UND UMRUNDET SIE UND FLÖSST IHNEN LEBEN EIN, DANN VERSETZT ER SIE IN BEWEGUNG; MANCHE IN DIESE, ANDERE IN JENE RICHTUNG. SIND SIE KALT – WÄRMT ER SIE. SIND SIE TROCKEN – BEFEUCHTET ER SIE. LEUCHTEN SIE – UMWEHT UND KÜHLT ER SIE. SO WIRKT FOHAT VON EINER DÄMMERUNG ZUR NÄCHSTEN, SIEBEN EWIGKEITEN LANG.

5. IN DER VIERTEN WIRD DEN SÖHNEN BEFOHLEN, IHRE EBENBILDER ZU ERSCHAFFEN. EIN DRITTEL WEIGERT SICH – ZWEI GEHORCHEN.

DER FLUCH IST AUSGESPROCHEN: SIE WERDEN IN DER VIERTEN GEBORN WERDEN, LEIDEN UND LEIDEN VERURSACHEN. DAS IST DER ERSTE KRIEG.

* Vers 1 der sechsten Stanze ist weit später datiert als die anderen Stanzen, obwohl noch immer sehr alt. Der alte Text dieses Verses würde dem Schüler keinen Schlüssel bieten, da er den Orientalisten völlig unbekannte Namen enthält.

6. DIE ÄLTEREN RÄDER KREISTEN AB- UND AUFWÄRTS. . . . DER LAICH DER MUTTER ERFÜLLTE DAS GANZE. ZWISCHEN DEN SCHÖPFERN UND DEN ZERSTÖRERN GAB ES KÄMPFE, UND UM DEN RAUM WURDEN KÄMPFE AUSGETRAGEN; OHNE UNTERLASS ERSCHIEN DER SAMEN IMMER WIEDER NEU.

7. MACHE DEINE BERECHNUNGEN, LANU, WENN DU DAS GENAUE ALTER DEINES KLEINEN RADES ERFAHREN WILLST. SEINE VIERTE SPEICHE IST UNSERE MUTTER. ERLANGE DIE VIERTE „FRUCHT“ DES VIERTEN PFADES DER ERKENNTNIS, DER ZU NIRVANA FÜHRT, UND DU WIRST VERSTEHEN, DENN DU WIRST SEHEN.

STANZE VII

1. SIEHE DEN ANFANG DES FÜHLENDEN, FORMLOSEN LEBENS.

ZUERST DAS GÖTTLICHE, DAS EINE VOM MUTTER-GEIST; DANN DAS GEISTIGE; DIE DREI VON DEM EINEN, DIE VIER VON DEM EINEN UND DIE FÜNF, VON WELCHEM DIE DREI, DIE FÜNF UND DIE SIEBEN. DAS SIND DIE DREIFÄLTIGEN UND DIE VIERFÄLTIGEN ABWÄRTS; DIE „AUS DEM GEMÜT GEBORENEN“ SÖHNE DES ERSTEN HERRN, DIE LEUCHTENDEN SIEBEN.

SIE SIND ES, DIE DU, ICH, ER SIND, OH LANU; SIE, DIE ÜBER DICH UND DEINE MUTTER ERDE WACHEN.

2. DER EINE STRAHL VERVIELFÄLTIGT DIE KLEINEREN STRAHLEN. LEBEN GEHT DER FORM VORAN, UND LEBEN ÜBERDAUERT DER FORM LETZTES ATOM. DURCH DIE ZAHLLOSEN STRAHLEN ZIEHT SICH DER LEBENSSTRAHL, DER EINE, WIE EIN FADEN DURCH VIELE JUWELEN.

3. WENN DAS EINE ZWEI WIRD – ERSCHEINT DAS „DREIFÄLTIGE“. DIE DREI SIND EINS; UND DAS IST UNSER FADEN, OH LANU, DAS HERZ DER MENSCHENPFLANZE, SAPTASARMA GENANNT.

4. DIE WURZEL IST ES, DIE NIEMALS STIRBT, DIE DREIZÜNGIGE FLAMME DER VIER DOCHTE. DIE DOCHTE SIND DIE FUNKEN, ENTFACHT VON DEN DREIZÜNGIGEN FLAMMEN, WELCHE AUS DEN SIEBEN HERAUSSCHIESSEN – IHRE FLAMME –, DIE STRAHLEN UND FUNKEN EINES MONDES, DER SICH IN DEN FLIESSENDEN WELLEN ALLER FLÜSSE DER ERDE SPIEGELT.

5. DER FUNKE HÄNGT MIT FOHATS FEINSTEM FADEN AN DER FLAMME. ER DURCHWANDERT MAYAS SIEBEN WELTEN. ER VERWEILT IN DER ERSTEN UND IST METALL UND STEIN; ER WANDERT IN DIE ZWEITE UND SIEHE – EINE PFLANZE; DIE PFLANZE WIRBELT DURCH SIEBEN FORMEN UND WIRD ZU EINEM HEILIGEN TIER. AUS DEN VEREINTEN EIGENSCHAFTEN DIESER WIRD MANU, DER DENKER, GEFORMT. WER FORMT IHN? DIE SIEBEN LEBEN UND DAS EINE LEBEN. WER VOLLENDET IHN? DER FÜNFFÄLTIGE LHA. UND WER VERVOLLKOMMNET DEN SCHLIESSLICHEN KÖRPER? FISCH, SÜNDE UND SOMA.

6. VON DEN ERSTGEBORENEN AN WIRD DER FADEN ZWISCHEN DEM STILLEN WÄCHTER UND SEINEM SCHATTEN MIT JEDER VERÄNDERUNG STÄRKER UND STRAHLENDER. DAS MORGENDLICHE SONNENLICHT HAT SICH IN DIE HERRLICHKEIT DES MITTAGS VERWANDELT.

7. DIES IST DEIN GEGENWÄRTIGES RAD, SAGTE DIE FLAMME ZUM FUNKEN. DU BIST ICH SELBST, MEIN EBENBILD UND MEIN SCHATTEN. ICH HABE MICH IN DICH GEKLEIDET, UND DU BIST MEIN VAHAN BIS ZUM TAGE „SEI-MIT-UNS“, WENN DU WIEDER ICH UND ANDERE WERDEN WIRST, DU UND ICH. DANN STEIGEN DIE BAUMEISTER, IN IHR ERSTES GEWAND GEHÜLLT, ZUR STRAHLENDEN ERDE HERAB UND HERRSCHEN ÜBER DIE MENSCHEN –, WELCHE SIE SELBST SIND. . . .

So endet dieser Teil der archaischen Erzählung, dunkel, verworren, nahezu unverständlich. Es wird nunmehr der Versuch unternommen, Licht in dieses Dunkel zu bringen und den Sinn dieses scheinbaren UN-SINNS zu verstehen.

ZUSAMMENFASSUNG

269

„Die Geschichte der Schöpfung und dieser Welt von ihrem Anbeginn bis zur gegenwärtigen Zeit besteht aus *sieben Kapiteln*. Das *siebte* Kapitel ist noch nicht geschrieben.“

(T. SUBBA ROW, „*Theosophist*“, 1881)

Das erste dieser sieben Kapitel wurde unternommen und ist nun fertig. Wie unvollständig und schwach die Darlegung auch immer sein mag, sie stellt doch auf jeden Fall eine Annäherung dar – das Wort in einem mathematischen Sinne gebraucht – an das, was die älteste Grundlage aller darauffolgenden Kosmogonien darstellt. Der Versuch, das große Panorama des ewig periodisch wiederkehrenden Gesetzes – welches dem plastischen Gemüt der ersten mit Bewusstsein begabten Rassen von jenen eingepägt wurde, die es aus dem Universalgemüt reflektierten – in einer europäischen Sprache wiederzugeben ist ein Wagnis, denn vom Sanskrit abgesehen, der *Sprache der Götter*, vermag das keine menschliche Sprache auch nur annähernd zu vollbringen. Aber die Unvollkommenheiten in diesem Werk müssen vergeben werden um des Motivs willen.

Weder das Vorhergehende noch was jetzt noch folgen wird kann irgendwo als Ganzes vollständig gefunden werden. Es wird in keiner der sechs indischen Philosophieschulen gelehrt, da es sich auf deren Synthese bezieht – die siebte, welche die okkulte Lehre ist. Es ist auf keinem zerfallenden ägyptischen Papyrus aufgezeichnet, und es ist auch nicht mehr in assyrischen Ziegeln oder Granitmauern eingraviert. Die Bücher des *Vedantas* (das letzte Wort des menschlichen Wissens) geben lediglich den metaphysischen Aspekt dieser Weltkosmogonie heraus; und ihr unbezahlbarer Wissensschatz, die *Upanishaden* – *Upa-ni-shad*, ein zusammengesetztes Wort mit der Bedeutung „die Überwindung der Unwissenheit durch die Offenbarung des *geheimen, spirituellen* Wissens“ –, erfordert jetzt den zusätzlichen Besitz eines Generalschlüssels, um den Schüler zu befähigen, sich ihre volle Bedeutung zu erschließen. Den Grund dafür will ich hier darzustellen versuchen, so wie ich ihn von einem Meister erfahren habe.

Die Bezeichnung „*Upanishaden*“ wird gewöhnlich übersetzt mit „esoterische Lehre“. Diese Abhandlungen bilden einen Teil der *Sruti* oder des „enthüllten Wissens“, kurz gesagt der *Offenbarung*; und sie sind allgemein dem *Brahmana* genannten Teil der Veden* als ihre dritte Abteilung angegliedert. Es gibt mehr als 150 von den Orientalisten aufgezählte und ihnen bekannte *Upanishaden*, deren älteste ihrer Ansicht nach *wahrscheinlich* ungefähr 600 Jahre v. Chr. geschrieben wurden; aber nicht einmal der fünfte Teil davon existiert in *Original-Texten*. Die *Upanishaden* sind für die Veden das, was die Kabbala für die jüdische Bibel ist. Sie behandeln und erklären die geheime und mystische Bedeutung der vedischen Texte. Sie sprechen vom Ursprung des Universums, der Natur der Gottheit und des Geistes und der Seele und auch vom metaphysischen Zusammenhang zwischen Geist und Materie. Kurz gesagt: Sie ENTHALTEN *den Anfang und das Ende allen menschlichen Wissens, jedoch haben sie aufgehört, es zu ENTHÜLLEN* seit den Tagen Buddhas. Wäre es anders, könnten die *Upanishaden* nicht *esoterisch* genannt werden, da sie jetzt offen an die heiligen brahmanischen Bücher angehängt sind, die in unserem gegenwärtigen Zeitalter selbst den *Mlechchhas* (den *Kastenlosen*) und den europäischen Orientalisten zugänglich wurden. Etwas in ihnen – und zwar in allen *Upanishaden* – weist unveränderlich und beständig auf ihren alten Ursprung hin, und beweist (*a*), dass sie in einigen Teilen verfasst wurden, *bevor* das Kastensystem zu der tyrannischen Einrichtung wurde, das es heute noch darstellt; und (*b*), dass die Hälfte ihrer Inhalte ausgemerzt wurde, während andere neu verfasst und gekürzt wurden. „Die großen Lehrer des höheren Wissens und die Brahmanen werden stets auf dem Weg zu den Kshatriya (Kriegerkaste) Königen dargestellt, um zu deren Schülern zu werden.“ Wie Cowell passend bemerkt, „atmen die *Upanishaden* einen gänzlich anderen Geist“ (als andere brahmanische Schriften), „eine Freiheit des Denkens, wie sie in keinem früheren Werk vorkommt, mit Ausnahme der Hymnen des Rigvedas selbst“. Die zweite Tatsache erklärt sich durch eine in einem Manuskript über Buddhas Leben aufgezeichneten Überlieferung. Diese behauptet, die *Upanishaden* seien ursprünglich ein paar Jahrhunderte nach dem Eindringen der „Zweimalgeborenen“ in Indien, nach dem Beginn der zur Exklusivität des gegenwärtigen Kastensystems bei den Brahmanen

* . . . „Die Veden haben eine eindeutig doppelte Bedeutung – die eine wird durch den buchstäblichen Wortsinn ausgedrückt, die andere vom Versmaß und der *Svara* – der Intonation – angedeutet, die so etwas wie das Leben der Veden darstellen. . . . Gelehrte Pandits und Philologen leugnen natürlich, dass der *Svara* irgendetwas mit Philosophie oder alten esoterischen Lehren zu tun hat; der mysteriöse Zusammenhang zwischen *Svara* und *Licht* ist jedoch eines ihrer tiefsten Geheimnisse.“ (T. SUBBA ROW, „*Five Years of Theosophy*“, S. 154)

führenden Reform, ihren Brahmanas angehängt worden. In jenen Tagen waren sie vollständig und wurden zur Schulung der Chelas verwendet, die sich auf ihre Initiation vorbereiteten.

Das ging so lange, wie die Veden und die Brahmanas alleinig und exklusiv von den Tempelbrahmanen verwahrt wurden – und niemand außerhalb der *heiligen* Kaste das Recht hatte, sie zu studieren oder auch nur zu lesen. Dann kam Gautama, der Prinz von Kapilavastu. Nachdem er die gesamte brahmanische Weisheit im *Rahasya* oder den *Upanishaden* gelernt hatte und fand, dass sich die Lehren, wenn überhaupt, nur wenig von jenen der die schneebedeckten Bergketten des Himalayas[†] bewohnenden „Lehrer des Lebens“ unterschieden, beschloss der Schüler der Brahmanen, ungehalten darüber, dass die heilige Weisheit allen, außer den Brahmanen, vorenthalten wurde, die ganze Welt durch ihre Verbreitung zu erretten. Als die Brahmanen damals sahen, dass ihr heiliges Wissen und ihre okkulte Weisheit in die Hände der „*Mlechchhas*“ fielen, kürzten sie die Texte der Upanishaden; vor der Kürzung hatten die Veden und Brahmanas zusammen den dreifachen Umfang. Sie änderten jedoch nicht ein einziges Wort. Sie schieden aus den Manuskripten lediglich die wichtigsten Teile aus, welche das letzte Wort über das Mysterium des Seins enthalten. Der Schlüssel zu dem geheimen Code der Brahmanen verblieb von da an bei den Initiierten allein; die Brahmanen waren so in der Lage, unter Berufung auf ihre in den Hauptfragen für immer zum Schweigen gebrachten *Upanishaden* öffentlich die Richtigkeit von Buddhas Lehre zu bestreiten. So lautet die esoterische Überlieferung jenseits des Himalayas.

Sri Shankaracharya, der größte in historischen Zeiten lebende Initiierte, schrieb gar manchen Bhashya zu den *Upanishaden*. Seine ursprünglichen Abhandlungen sind aber, wie wir Grund haben zu vermuten, noch nicht in die Hände der Philister gefallen, denn sie werden zu misstrauisch in seinen *Maths* (Klöstern, *Mathams*) bewahrt. Und es gibt noch gewichtigere Gründe für die Annahme, dass die unschätzbaren Bhashyas (Kommentare) des bedeutendsten Interpreten der esoterischen Lehre der Brahmanen noch viele Zeitalter lang für die meisten Hindus tote Buchstaben bleiben werden, die *Smartava*-Brahmanen ausgenommen. Diese von Shankaracharya gegründete Gemeinschaft (welche

† Auch genannt die „Söhne der Weisheit“ und des „Feuerebels“ und in den chinesischen Aufzeichnungen die „Brüder der Sonne“. *Si-dzang* (Tibet) wird in den Manuskripten der heiligen Bibliothek der Provinz von Fo-Kien als der Hauptsitz der okkulten Gelehrsamkeit erwähnt – seit unvordenklichen Zeiten, Zeitalter vor Buddha. Kaiser Yu, der „Große“ (2.207 v. Chr.), ein frommer Mystiker und großer Adept, soll sein Wissen von den „großen Lehrern der schneebedeckten Bergkette“ in Si-dzang empfangen haben.

im südlichen Indien noch sehr mächtig ist) ist heutzutage nahezu als einzige in der Lage, noch Studierende hervorzubringen, welche für das Verständnis des toten Buchstabens der Bhashyas ausreichendes Wissen bewahrt haben. Wie mir mitgeteilt wird, ist der Grund dafür, dass sie allein gelegentlich wirklich Initiierte an der Spitze ihrer Mathams haben, wie zum Beispiel im „Sringa-Giri“ in den Westghats von Mysore. Auf der anderen Seite gibt es keine exklusivere Sekte in jener äußerst exklusiven Kaste der Brahmanen als die Smartava; und die Verschwiegenheit ihrer Anhänger, wenn es gilt zu sagen, was sie über die okkulten Wissenschaften und die esoterischen Lehre wissen, kommt nur ihrem Stolz und ihrer Gelehrsamkeit gleich.

Daher muss die Schreiberin der vorliegenden Behauptung im Voraus darauf vorbereitet sein, der größten Opposition und selbst der Ablehnung der in diesem Buch vorgebrachten Behauptungen zu begegnen. Auf die Unfehlbarkeit oder vollkommene Richtigkeit jeden Details des hier Gesagten wurde niemals Anspruch erhoben. Es gibt hier Tatsachen, und sie können schwerlich geleugnet werden. Aber infolge der den behandelten Gegenständen innewohnenden Schwierigkeiten und der nahezu unüberwindbaren Beschränkungen der englischen Sprache (sowie jeder anderen europäischen Sprache) beim Ausdruck gewisser Ideen, ist es mehr als wahrscheinlich, dass es der Schreiberin nicht gelungen ist, die Erklärungen in der besten und klarsten Form darzulegen. Aber alles, was getan werden konnte, wurde unter widrigen Umständen jeglicher Art erledigt, und das ist das Äußerste, was von einem Schriftsteller erwartet werden kann.

So wollen wir denn rekapitulieren und zeigen, wie schwer, wenn nicht unmöglich es bei dem gewaltigen Umfang der erläuterten Themen ist, ihnen vollständig gerecht zu werden.

(1) Die Geheimlehre ist die angesammelte Weisheit der Zeitalter, und ihre Kosmogonie allein ist das erstaunlichste und am besten ausgearbeitete System, z. B. selbst in der Exoterik der Puranas. Die mysteriöse Macht okkulter Symbolik ermöglicht es, dass die Tatsachen einer verwirrenden Reihe evolutionärer Fortschritte, mit welchen sich tatsächlich zahllose Generationen initiiertes Seher und Propheten beschäftigten, sie ordneten, aufzeichneten und erläuterten, allesamt auf einige wenige Blätter mit geometrischen Symbolen und Bildzeichen aufgezeichnet wurden. Wo ein gewöhnlicher, wenn auch noch so gelehrter Unwissender, lediglich die äußere Tätigkeit einer Form bemerken würde, drang die blitzartige Schau jener Seher zum innersten Kern der Materie vor und zeichnete die Seele der Dinge dort auf. Aber die moderne Wissenschaft glaubt nicht an die „Seele der Dinge“ und wird daher das ganze System der alten Kosmogonie zurückweisen. Es ist nutzlos zu sagen, dass das in Frage

stehende System nicht das Fantasiegebilde eines oder mehrerer einzelner Individuen ist. Dass es eine ununterbrochene Aufzeichnung ist, welche sich über Tausende von Generationen von Sehern erstreckt, deren jeweilige Erfahrungen dazu dienen, die von einer frühen Rasse mündlich der nächsten weitergegebenen Überlieferungen zu prüfen und zu belegen, Lehren von über die Kindheit der Menschheit wachenden höheren und erhabeneren Wesen. Dass die „weisen Menschen“ der fünften Rasse von dem vor dem letzten Kataklysmus und der Kontinentalverschiebung bewahrten und erretteten Stamm während langer Zeitalter ihr Leben *mit Lernen zubrachten und nicht mit Lehren*. Wie taten sie das? Es wird geantwortet: Auf jedem Gebiet der Natur wurden die alten Überlieferungen durch unabhängige Schau großer Adepten kontrolliert, geprüft und belegt; z. B. von Menschen, die ihren körperlichen, mentalen, psychischen und spirituellen Aufbau bis zum höchstmöglichen Grad entwickelt und vervollkommnet hatten. Keine Schau eines einzelnen Adepten wurde akzeptiert, bevor sie nicht durch die Vision – in solcher Weise empfangen, dass sie als unabhängiger Beweis dienen konnte – anderer Adepten geprüft und bestätigt waren, und durch Jahrhunderte an Erfahrungen.

273

(2) Das Grundgesetz jenes Systems, der Mittelpunkt, aus dem alles auftauchte und um welchen und wohin alles gravitiert, und auf dem die Philosophie des Übrigen aufgebaut ist, ist das eine homogene göttliche SUBSTANZ-PRINZIP, die eine Grundursache.

. . . „Nur Wen'ge, deren Lampe heller schien,
Die führt von Grund zu Grund ein sich'rer Schluss,
Zu der Natur geheimem Haupte hin;
Sie fanden, dass ein Urprinzip sein muss. . . .“

Es wird „Substanz-Prinzip“ genannt, weil es auf der Ebene des manifestierten Universums zur „Substanz“ wird, zu einer Illusion, während es in dem anfanglosen und endlosen abstrakten, sichtbaren und unsichtbaren RAUM ein „Prinzip“ bleibt. Es ist die allgegenwärtige Wirklichkeit: unpersönlich, weil sie alles und jedes enthält. *Ihre Unpersönlichkeit ist die Grundvorstellung* des Systems. Es ist in jedem Atom im Universum latent vorhanden und ist das Universum selbst (*siehe* auch die Kapitel über Symbolik, „Ursubstanz und Göttlicher Gedanke“).

(3) Das Universum ist die periodische Manifestation dieser unbekanntem, absoluten Essenz. Es „Essenz“ zu nennen ist jedoch eine Sünde gegen den eigentlichen Geist der Philosophie. Denn obwohl das Substantiv in diesem Fall von dem Verb *esse*, „sein“, abgeleitet werden kann, kann Es dennoch mit keinem *Wesen* irgendeiner Art identifiziert werden, das sich der menschliche

274

Intellekt vorstellen kann. Am besten wird Es weder als Geist noch als Materie bezeichnet, sondern als beides. In Wirklichkeit sind „Parabrahman und Mulaprakriti“ eins, jedoch zwei in der universalen Vorstellung des Manifestierten, selbst in der Vorstellung des Einen Logos, in dessen erster Manifestation, dem Es, wie der fähige Vortragende in den „Anmerkungen zu Bhagavadgita“ zeigt, vom objektiven Standpunkt des Einen Logos aus als Mulaprakriti und nicht als Parabrahman erscheint, als sein Schleier, und nicht als die eine, dahinter verborgene WIRKLICHKEIT, die unbedingt und absolut ist.

(4) Das Universum mit allem, was es enthält, wird MAYA genannt, weil alles darin vergänglich ist, vom flüchtigen Leben eines Glühwürmchens bis zu dem der Sonne. Verglichen mit der ewigen Unveränderlichkeit des EINEN und der Wandellosigkeit dieses Prinzips muss das Universum mit seinen vergänglichen, ewig wechselnden Formen im Gedanken eines Philosophen notwendigerweise nichts Besseres sein als ein Irrlicht. Und doch bietet das Universum den darin existierenden bewussten Wesen, die genauso unwirklich sind wie es selbst, eine ausreichende Wirklichkeit.

(5) Alles im Universum, in allen seinen Reichen, ist BEWUSST: *d. h.* mit einem Bewusstsein seiner eigenen Art und auf seiner eigenen Wahrnehmungsebene begabt. Wir Menschen müssen uns daran erinnern, dass wir nur deshalb, weil *wir*, sagen wir einmal in den Steinen, keine für uns wahrnehmbaren Zeichen von Bewusstsein erkennen können, noch lange kein Recht dazu haben zu behaupten, dass darin *kein Bewusstsein existiert*. So etwas wie „tote“ oder „blinde“ Materie existiert genauso wenig wie ein „blindes“ oder „unbewusstes“ Gesetz. In den Vorstellungen der okkulten Philosophie gibt es für so etwas keinen Platz. Letztere bleibt niemals bei oberflächlichen Erscheinungen stehen, und für sie haben die *noumenalen* Essenzen mehr Wirklichkeit als ihre objektiven Abbilder; darin ähnelt sie dem System der mittelalterlichen *Nominalisten*, für welche die Universalien die Wirklichkeiten waren und die Partikularien lediglich dem Namen nach und in der menschlichen Einbildung existierten.

(6) Das Universum wird *von innen nach außen* gestaltet und *geleitet*. Wie oben so ist es unten, wie im Himmel so auf der Erde; und der Mensch – der Mikrokosmos und die Miniaturkopie des Makrokosmos – ist der lebendige Zeuge dieses universalen Gesetzes und für die Art seines Wirkens. Wir sehen, dass jede *äußere* Bewegung, Handlung, Gebärde, ob willentlich oder mechanisch, organisch oder intellektuell, durch *inneres* Empfinden oder Emotion, Willen oder Wunsch und Gedanken oder Verstand hervorgerufen wird und darauf folgt. Im äußeren Körper des Menschen kann in seiner

normalen Funktion keine äußere Bewegung oder Veränderung zustande gebracht werden, es sei denn durch inneren Antrieb, ausgelöst durch eine der drei genannten Funktionen, und dasselbe gilt gleichermaßen für das äußere oder manifestierte Universum. Der ganze Kosmos wird von einer nahezu endlosen Reihe von Hierarchien fühlender Wesen geleitet, kontrolliert und belebt, von denen jedes eine Aufgabe zu erfüllen hat, und die – einerlei, ob wir ihnen den einen oder anderen Namen geben und sie Dhyān Chohans oder Engel nennen – nur in dem Sinne „Sendboten“ sind, dass sie die Werkzeuge der karmischen und kosmischen Gesetze sind. In ihren jeweiligen Bewusstseinsstufen und ihrer Intelligenz unterscheiden sie sich grenzenlos voneinander; und sie alle reine Geister zu nennen, ohne die Beimischung jeglicher irdischer Qualitäten, „an welchen der Zahn der Zeit zu nagen pflegt“, bedeutet nur, einer poetischen Floskel zu huldigen. Denn jedes dieser Wesen *war* einst ein Mensch oder bereitet sich darauf vor, zu einem Menschen zu werden, wenn nicht im gegenwärtigen, so in einem vergangenen oder zukünftigen Zyklus (Manvantara). Wenn nicht *beginnende*, sind sie *ausgereifte* Menschen; und auf ihren höheren (weniger materiellen) Ebenen unterscheiden sie sich moralisch von irdischen Menschen lediglich darin, dass sie von der Empfindung einer Persönlichkeit und der *menschlichen* emotionalen Natur frei sind – beides rein irdische Qualitäten. Die Ersteren oder „Ausgereiften“ sind von jenen Gefühlen frei; (a) weil sie keine fleischlichen Körper mehr besitzen – eine stets betäubende Last auf der Seele; und (b) weil das rein spirituelle Element ungebundener und freier gelassen wird, sind sie weniger von *Maya* beeinflusst als dies der Mensch jemals erreichen kann, wenn er nicht ein Adept ist, der seine beiden Persönlichkeiten – die spirituelle und die körperliche – vollständig voneinander getrennt hält. Die beginnenden Monaden, die noch niemals irdische Körper besaßen, können weder Persönlichkeit noch Ego-ismus empfinden. Da das, was unter „Persönlichkeit“ verstanden wird, eine Beschränkung und Beziehung darstellt oder – wie Coleridge definiert – „Individualität, die in sich selbst existiert, jedoch eine Natur als Grundlage hat“, kann der Ausdruck natürlich nicht auf nichtmenschliche Wesen angewendet werden; wie jedoch schon Generationen von Sehern nachdrücklich betonten ist es eine Tatsache, dass keines dieser Wesen, ob hoch oder niedrig, als eigenständiges Wesen über Individualität oder Persönlichkeit verfügt, *d. h.* sie haben keine Individualität in dem Sinn, was der Mensch mit folgenden Worten zum Ausdruck bringt: „*Ich bin ich* und niemand anderes“; mit anderen Worten, sie sind sich keiner solchen ausgeprägten Getrenntheit bewusst, wie sie Menschen und Dinge auf der Erde haben. Individualität ist das Charakteristikum ihrer entsprechenden Hierarchien, nicht ihrer

Einheiten. Und diese Charakteristika ändern sich ausschließlich mit der Stufe der Ebene, zu welcher die jeweilige Hierarchie gehört: Je näher sie sich an der Region der Homogenität und des Einen Göttlichen befindet, desto reiner und weniger betont ist jene Individualität in der Hierarchie. Sie sind endlich in jeder Hinsicht, mit Ausnahme ihrer höheren Prinzipien – der unsterblichen Funken, welche die universale göttliche Flamme reflektieren – in den Sphären der Illusion lediglich durch eine Differenzierung individualisiert und getrennt, welche ebenso illusorisch ist wie alles Übrige. Sie sind „Lebendige“, weil sie auf den kosmischen Schirm der Illusion projizierte Ströme des ABSOLUTEN LEBENS sind; das Leben kann in diesen Wesen nicht ausgelöscht werden, bevor nicht das Feuer der Unwissenheit in jenen erloschen ist, die diese „Leben“ empfinden. Unter dem belebenden Einfluss des unerschaffenen Strahles ins Dasein getreten, der Reflexion der großen, an den Ufern des Lebensstromes strahlenden Zentralsonne, gehört das innere Prinzip in ihnen den Wassern der Unsterblichkeit an, während sein differenziertes Gewand so vergänglich ist wie der Körper des Menschen. Daher hatte Young Recht zu sagen,

„Engel sind Menschen einer höheren Art“

und nicht mehr. Sie sind weder „dienende“ noch „schützende“ Engel; noch weniger sind sie „Vorboten des Höchsten“ oder „Sendboten des Zorns“ irgendeines Gottes, den sich die Fantasie des Menschen erschaffen hat. Ihren Schutz anzurufen ist ebenso töricht wie zu glauben, dass ihre Sympathie durch irgendeine Art von Sühneopfer erlangt werden könne; denn sie sind, ebenso sehr wie der Mensch selbst, Sklaven und Geschöpfe des unveränderlichen karmischen und kosmischen Gesetzes. Der Grund dafür ist einleuchtend. Da sie keine Persönlichkeitselemente in ihrer Essenz haben, können sie keine persönlichen Eigenschaften besitzen wie die Menschen sie in ihren exoterischen Religionen ihrem anthropomorphen Gott zuschreiben – einem eifersüchtigen und exklusiven Gott, der sich erfreut und der zürnt, der Wohlgefallen hat an Opfern und in seiner Eitelkeit despotischer ist als sämtliche endlichen, närrischen Menschen. Dem Menschen, wie in Band II gezeigt wird, der aus den Essenzen all dieser himmlischen Hierarchien zusammengesetzt ist, mag es gelingen, sich selbst als solchen in einem Sinn erhaben zu machen über irgendeine Hierarchie oder Klasse oder selbst über eine Kombination von ihnen. „Der Mensch kann die *Devas* weder günstig stimmen, noch ihnen befehlen“, wird gesagt. Aber durch Lähmung seiner niederen Persönlichkeit, wodurch er zur vollen Erkenntnis der *Nichtgetrenntheit* seines höheren SELBST von dem einen absoluten SELBST gelangt, kann der Mensch selbst während seines irdischen Lebens „Einer von uns“ werden.

So kann der Mensch durch den Genuss der die Unwissenheit ausmerzenden Frucht der Erkenntnis einem der Elohim oder der Dhyanis gleich werden; und wenn er *ihre* Ebene erst erreicht hat, muss sich der Geist der Solidarität und vollkommenen Harmonie, der in jeder Hierarchie herrscht, über ihn ausbreiten und ihn in vollem Umfang beschützen.

Was die Wissenschaftler hauptsächlich daran hindert, sowohl an göttliche als auch an die Geister der Natur zu glauben, ist ihr Materialismus. Was die Spiritisten daran hindert, an sie zu glauben, während sie sich doch ein blindes Vertrauen in die „Geister“ der Verstorbenen bewahren, ist die allgemeine Unwissenheit aller – mit Ausnahme einiger Okkultisten und Kabbalisten – über die wahre Essenz und die Natur der Materie. Der Glaube oder Unglaube an die Existenz uns umgebender anderer bewusster Wesen, abgesehen von den Geistern der Toten, beruht auf der Annahme oder Ablehnung der Theorie *von der Einheit von allem in der Natur in ihrer ultimativen Essenz*. Bei der weiteren Erhellung seiner Ansichten über die okkulte Kosmogonie hängt der Schüler vom richtigen Verständnis der ursprünglichen Evolution der Geist-Materie und ihrer wahren Essenz ab; und dieses Verständnis liefert auch den einzigen sicheren Hinweis, der seine weiteren Studien leiten kann.

277

Wie soeben gezeigt wurde, ist es nüchterne Wahrheit, dass jeder sogenannte „Geist“ entweder ein *entkörperter* oder ein *zukünftiger Mensch* ist. Vom höchsten Erzengel (Dhyan Chohan) hinab bis zum letzten bewussten „Erbauer“ (der niederen Klasse spiritueller Wesenheiten) sind sie alle *Menschen*, die vor Äonen in früheren Manvantaras in dieser oder anderen Sphären lebten; so sind die niederen, halbtelligenten und nichtintelligenten Elementale – alle *zukünftige* Menschen. Die Tatsache allein – dass ein Geist mit Intelligenz begabt ist – genügt dem Okkultisten als Beweis, dass dieses Wesen einst *Mensch* gewesen sein und seine Erkenntnis und Intelligenz im menschlichen Zyklus erlangt haben muss. Im Universum existiert lediglich eine unteilbare und absolute Allwissenheit und Intelligenz, und diese durchdringt jedes Atom und jeden kleinsten Punkt des ganzen endlichen Kosmos, der grenzenlos ist und den die Menschen RAUM nennen und als unabhängig von allem betrachten, was er enthält. Aber die erste Differenzierung seiner *Reflexion* in der manifestierten Welt ist rein geistig, und die in ihm hervorgebrachten Wesen sind nicht mit einer Art von Bewusstsein ausgestattet, das in irgendeiner Beziehung zu dem steht, die wir uns ausdenken könnten. Bevor sie es nicht persönlich und individuell erlangen, können sie weder menschliches Bewusstsein noch Intelligenz besitzen. Dies mag ein Mysterium sein, ist in der Esoterischen Philosophie aber dennoch eine Tatsache, und eine ziemlich offensichtliche obendrein.

278

Die gesamte Ordnung in der Natur lässt einen schrittweisen Marsch in Richtung *eines höheren Lebens* erkennen. Die Wirkung selbst der scheinbar blindesten Kräfte folgt einem Plan. Der ganze Evolutionsprozess mit seinen endlosen Anpassungen ist ein Beweis dafür. Die unveränderlichen Gesetze, welche die schwachen und hinfalligen Arten ausmerzen, um den Starken Platz zu machen und die das „Überleben des Tauglichsten“ sichern, arbeiten alle auf das große Ziel hin, wenngleich sie in ihrer unmittelbaren Wirkung grausam sind. Die *Tatsache* allein, dass Anpassungen wirklich *stattfinden* und dass der Tauglichste im Kampf ums Dasein wirklich *überlebt*, zeigt, dass die sogenannte „unbewusste Natur“* in Wirklichkeit eine Zusammenwirkung von Kräften darstellt, die von hohen Planetengeistern (Dhyan Chohans) geleitete halbintelligente Wesen (Elementale) handhaben. Ihre kollektive Gesamtheit formt das manifestierte *Verbum* des unmanifestierten Logos und bildet gleichermaßen das GEMÜT des Universums und sein unveränderliches GESETZ.

Die Esoterische Philosophie prägt unserem Denken drei individuelle Darstellungen des Universums in seinen drei unterschiedlichen Aspekten ein: Das PRÄ-EXISTIERENDE (evolviert aus) dem EWIG-EXISTIERENDEN; und das PHÄNOMENALE – die Welt der Illusion und deren Reflexion und Schatten. Während des als Manvantara bekannten großen Mysteriums und Dramas des Lebens gleicht der reale Kosmos einem hinter einer weißen Leinwand aufgestellten Objekt, dessen von einer magischen Laterne erzeugter chinesischer Schatten auf diese Leinwand projiziert wird. Verborgene Hände der Evolution ziehen die Fäden, und die tatsächlichen Figuren und Dinge bleiben unsichtbar; und *hinter* den Fallstricken *Maha-Mayas* oder der großen Illusion sind Menschen und Dinge somit nichts anderes als Reflexionen *auf* dem weißen Feld der Wirklichkeiten. Das wurde in jeder Philosophie, in jeder Religion gelehrt, sowohl *vor-* als auch *nachsintflutlich*, in Indien und Chaldäa, sowohl von den chinesischen als auch von den griechischen Weisen. In den zuerst erwähnten Ländern wurden diese drei Universen in exoterischen Lehren als die drei Trinitäten allegorisiert, die aus dem zentralen ewigen Keim emanieren und mit ihm eine höchste Einheit bilden: die *anfängliche*, die *manifestierte* und die *schöpferische* Triade oder die drei in einem. Letzteres ist lediglich das konkret formulierte Symbol der ersten beiden *idealen* Trinitäten. Somit übergeht die Esoterische Philosophie den Determinismus dieser rein

* In ihrem abstrakten Sinn verstanden *kann* die Natur *nicht* „unbewusst“ sein, da sie die Emanation und somit ein Aspekt (auf der manifestierten Ebene) des ABSOLUTEN Bewusstseins ist. Wo ist der kühne Mensch, der sich erlauben würde zu bestreiten, dass die Vegetation und selbst die Minerale *ein Bewusstsein ihrer eigenen Art* besitzen? Dass dieses Bewusstsein jenseits seines Verständnisses liegt, ist alles, was er sagen kann.

metaphysischen Vorstellung, und nennt ausschließlich das Erste das Ewig-Existierende. Das ist die Ansicht jeder Einzelnen der sechs großen Schulen der indischen Philosophie – die *sechs Prinzipien jenes Einheitskörpers der WEISHEIT, von welchem die „Gnosis“*, das *verborgene Wissen*, das siebte ist.

So oberflächlich die Kommentare zu den sieben Stanzen auch behandelt sein mögen, hofft die Schreiberin dennoch, dass genug in diesen kosmogonischen Teil des Werkes gegeben wurde, um zu zeigen, dass die archaischen Lehren selbst ihrem äußeren Anschein nach schon sichtlich *wissenschaftlicher* (im modernen Sinn des Worts) sind als beliebige andere überlieferte alte heilige Schriften, welche ihrem exoterischen Aspekt nach betrachtet und beurteilt werden müssen. Da jedoch, wie schon früher erklärt, dieses Werk *bei weitem mehr vorenthält als es herausgibt*, wird der Schüler aufgefordert, seine eigene Intuition zu gebrauchen. Unsere Hauptbemühung ist es, das zu erklären, was bereits veröffentlicht wurde, zu unserem Bedauern manchmal sehr inkorrekt; und das angedeutete Wissen – wann und wo immer es möglich ist – durch zusätzliches Material zu ergänzen; und unsere Lehren gegen die allzu heftigen Angriffe modernen Sektierertums abzuschirmen, insbesondere gegen die unseres jüngsten Materialismus, oftmals fälschlicherweise als Wissenschaft bezeichnet; vielmehr sollten tatsächlich die Worte „Gelehrter“ und „Halbgebildeter“ allein die Verantwortlichkeit für die vielen der Welt angebotenen unlogischen Theorien tragen. In ihrer großen Unwissenheit hält die Öffentlichkeit blindlings alles für wahr, was von „Autoritäten“ ausgeht und sieht es als ihre Pflicht an, jedes von einem Wissenschaftler herrührende *Diktum* als erwiesene Tatsache zu betrachten. Wir behaupten, der Öffentlichkeit wird beigebracht, alles zu verspotten, was aus „heidnischen“ Quellen vorgebracht wird. Da die materialistischen Wissenschaftler nur mit ihren eigenen Waffen bekämpft werden können – denen der Kontroverse und des Arguments – wird deshalb jedem Band ein *Anhang* hinzugefügt, welcher unsere entsprechenden Ansichten gegenüberstellen und zeigen wird, dass selbst große Autoritäten oftmals irren können. Wir glauben, dass das auf wirkungsvolle Art dadurch geschehen kann, dass wir die Schwachstellen unserer Gegner aufdecken und beweisen, dass ihre nur allzu häufigen Trugschlüsse, welche als wissenschaftliche *Dikta* durchgehen sollen, unrichtig sind. Wir halten uns an Hermes und seine „Weisheit“ – in ihrem universalen Charakter; sie dagegen – an Aristoteles, also gegen die Intuition und die Erfahrung der Zeitalter. Und sie hegen die Vorstellung, die Wahrheit befände sich ausschließlich im Besitz der westlichen Welt. Daher die unterschiedlichen Ansichten. Hermes sagt: „Wissen unterscheidet sich stark von sinnlicher Wahrnehmung; denn die sinnliche Wahrnehmung bezieht sich

auf Dinge, die über ihr stehen, aber Wissen (*Gyi*) ist das Ende der sinnlichen Wahrnehmung“ – d. h. der Illusion unseres physischen Gehirns und seines Intellekts; somit betont er den Gegensatz zwischen dem mühevoll durch die Sinne und den Verstand (*Manas*) erlangten Wissen und der intuitiven Allwissenheit der spirituellen Göttlichen Seele – *Buddhi*.

Was auch immer das Schicksal des vorliegenden Werkes in einer fernen Zukunft sein mag – wir hoffen soweit folgende Tatsachen bewiesen zu haben:

(1) Die Geheimlehre lehrt keinen *Atheismus*, ausgenommen im hinduistischen Sinn des Wortes *Nastika* oder der Ablehnung von *Götzen*, einschließlich eines jeden anthropomorphen Gottes. In diesem Sinn ist jeder Okkultist ein *Nastika*.

(2) Sie anerkennt einen Logos oder einen kollektiven „Schöpfer“ des Universums; einen *Demi-urgos* – in dem Sinn, wie wenn man von einem „Architekten“ als von dem „Schöpfer“ eines Bauwerkes spricht, wobei dieser Architekt niemals auch nur einen Stein davon berührt hat, sondern den Plan lieferte und die gesamten manuellen Bauarbeiten den Maurern überließ. In unserem Fall wurde der Plan von der Ideenbildung des Universums geliefert und die konstruktiven Bauarbeiten den Scharen der intelligenten Mächte und Kräfte überlassen. Dieser *Demiurg* ist jedoch keine *persönliche* Gottheit – d. h. ein unvollkommener, *außerkosmischer* Gott –, sondern lediglich das Aggregat der *Dhyān Chohans* und anderer Kräfte.

280

Was Letztere betrifft –

(3) Sie sind dual in ihrem Charakter; sie sind zusammengesetzt aus (a) der vernunftlosen, der Materie innewohnenden *rohen Energie*, und (b) der intelligenten Seele oder dem kosmischen Bewusstsein, welches diese Energie lenkt und leitet; sie ist *der die Ideenbildung des Universalgemüts reflektierende dhyān-chohanische Gedanke*. Daraus geht während der manvantarischen Perioden auf der Erde eine beständige Reihe physischer Manifestationen und *moralischer Wirkungen* hervor, und das Ganze ist Karma unterworfen. Da dieser Vorgang nicht immer vollkommen ist; und da er – wie viele Beweise auch immer für eine hinter dem Schleier stehende leitende Intelligenz vorliegen mögen – trotz alledem Lücken und Fehler aufweist und selbst sehr häufig zu offenbaren Misserfolgen führt, stellen weder die gesamte Schar (der *Demiurgen*) noch jede beliebige der wirksamen Kräfte individuell geeignete Subjekte dar für göttliche Verehrung oder Anbetung. Wie auch immer, sie verdienen jedoch allesamt die dankbare Ehrerbietung der Menschheit, und der Mensch sollte immer danach streben, die göttliche Evolution der *Ideen* zu unterstützen, indem er nach bestem Wissen und Gewissen zum *Mitarbeiter der Natur* bei ihrer zyklischen Aufgabe wird. Das ewig unerkennbare und

unerfassbare *Karana* allein, die *Ursachlose* Ursache aller Ursachen, sollte seinen Schrein und Altar auf dem heiligen und immer unbetretenen Boden unseres Herzens haben – unsichtbar, unberührbar, unausgesprochen, ausgenommen durch die „noch schwache Stimme“ unseres spirituellen Bewusstseins. Jene, die ihm ihre Verehrung darbringen, sollten dies in der Stille und in der geheiligten Einsamkeit ihrer Seelen* tun, indem sie ihren Geist zum einzigen Mittler zwischen sich selbst und dem *Universalgeist* machen, ihre guten Handlungen zu den einzigen Priestern und ihre sündhaften Absichten zu den einzigen sichtbaren und objektiven Opferdarbringungen an die *Gegenwart* (siehe Teil II, „Über die verborgene Gottheit“).

(4) Die Materie ist *ewig*. Sie ist der *Upadhi* (die physische Grundlage), auf dem das eine, unendliche Universalgemüt seine Ideen aufbaut. Daher erhalten die Esoteriker die Ansicht aufrecht, dass in der Natur keine anorganische oder *tote* Materie existiert und dass die von der Wissenschaft getroffene Unterscheidung zwischen den beiden ebenso unbegründet wie willkürlich und unvernünftig ist. Was auch immer die Wissenschaft denken mag – und die *exakte* Wissenschaft ist eine wankelmütige Dame, wie wir alle aus Erfahrung wissen –, der Okkultismus weiß und lehrt es seit undenklichen Zeiten anders – von *Manu* und *Hermes* herab bis zu Paracelsus und seinen Nachfolgern.

281

So sagt Hermes, der dreimal große Trismegistos: „Oh mein Sohn, Materie *wird*; früher *war* sie; denn die Materie ist der Träger des Werdens.†

* „Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler . . . sondern geh in deine innere Kammer und, nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.“ (*Matthäus* 6,5-6). Unser Vater ist *in uns* „im Verborgenen“, unserem 7. Prinzip, in der „inneren Kammer“ unserer Seelenwahrnehmung. „Das Reich des Himmels“ und Gottes „*ist in uns*“, sagt Jesus, nicht *außerhalb*. Warum sind Christen so völlig blind gegenüber der selbstverständlichen Bedeutung der Weisheitsworte, die sie zu gerne mechanisch wiederholen?

† Hierzu bemerkt die verstorbene (Dr.) Kingsford, die begabte Übersetzerin und Sammlerin der Hermetischen Fragmente (siehe „*The Virgin of the World*“) in einer Fußnote: „Dr. Menard bemerkt, dass im Griechischen ein und dasselbe Wort *geboren werden* und *werden* bedeutet. Die Idee ist hier, dass die Substanz der Welt in ihrer Essenz ewig ist, sie sich aber vor der Schöpfung oder dem ‘Werden’ in einem passiven und bewegungslosen Zustand befindet. Somit ‘war’ sie, bevor sie in Tätigkeit gesetzt wurde; jetzt ‘wird’ sie, *d. h.* sie ist beweglich und progressiv.“ Und sie fügt die rein vedantische Lehre der hermetischen Philosophie hinzu, dass die „Schöpfung somit die Periode der Aktivität (das *Manvantara*) Gottes ist, welcher nach der hermetischen Anschauung (oder *welches* nach der vedantischen) zwei Modi hat – Aktivität oder Existenz, der evolvierte Gott (*Deus explicitus*); und Passivität des Seins (*Pralaya*), der involvierte Gott (*Deus implicitus*). Beide Modi sind vollkommen und vollständig den Zuständen des Wachens und Schlafens beim Menschen vergleichbar. Der deutsche Philosoph Fichte unterschied das Sein (*Seyn*) als Eines, das wir nur durch

Werden ist der Aktivitätsmodus der unerschaffenen Gottheit. Nachdem die (objektive) Materie mit den Keimen des Werdens versehen wurde, wird sie geboren, denn die schöpfende Kraft modelliert sie *nach den idealen Formen*. Noch nicht erschaffene Materie hat keine Form; sie wird, wenn sie in Tätigkeit versetzt wird.“ („*The Definitions of Asclepios*“, S. 134, „Virgin of the World“)

„Alles ist das Produkt eines einzigen, universalen schöpferischen Strebens. . . . Es gibt nichts *Totes* in der Natur. *Alles ist organisch und lebendig*, und daher scheint die ganze Welt ein lebender Organismus zu sein.“ (Paracelsus, „*Philosophia ad Athenienses*“, F. Hartmanns Übersetzung; S. 44)

(5) Das Universum wurde aus seinem idealen Plan heraus evolviert, der in der Ewigkeit im Unbewusstsein dessen verwahrt wird, was die Vedantisten Parabrahman nennen. Das ist praktisch identisch mit den Schlussfolgerungen der höchsten westlichen Philosophie – „die eingeborenen, ewigen und selbst-existierenden Ideen“ Platons, die sich jetzt bei v. Hartmann widerspiegeln. Herbert Spencers „Unkennbares“ zeigt nur eine schwache Ähnlichkeit mit der transzendentalen *Wirklichkeit*, an welche die Okkultisten glauben und die häufig lediglich als Personifikation einer „hinter den Phänomenen stehenden Kraft“ erscheint – eine unendliche und ewige *Energie*, aus welcher alle Dinge hervorgehen, wobei der Verfasser der „*Philosophie des Unbewussten*“ (zwar lediglich in dieser Hinsicht) einer Lösung des großen *Mysteriums* so nahe gekommen ist, wie es einem sterblichen Menschen nur möglich ist. Sowohl in der alten als auch in der mittelalterlichen Philosophie haben es nur wenige gewagt, sich diesem Gegenstand zu nähern oder ihn auch nur anzudeuten. Paracelsus erwähnt ihn in seinen Schlussfolgerungen. Seine Ideen wurden auf bewundernswerte Weise von Dr. F. Hartmann, M. T. G., in seinem „*Leben des Paracelsus*“ zusammengefasst.

Alle *christlichen* Kabbalisten verstanden die östliche Grundidee richtig: Die aktive Kraft allein, die „beständige Bewegung des großen Atems“, erweckt den Kosmos in der Morgendämmerung einer jeden neuen Periode, setzt ihn mithilfe der beiden entgegengesetzten Kräfte* in Bewegung und bewirkt so, dass er auf der Ebene der Illusion in die Objektivität eintritt. Anders gesagt überträgt diese duale Bewegung den Kosmos von der Ebene des ewigen Idealen auf die der endlichen Manifestation, oder von der *noumenalen* auf

die Existenz (Daseyn) als das Vielfältige kennen. Diese Ansicht ist völlig hermetisch. Die ‘idealen Formen’ sind die archetypischen und formgebenden Ideen der Neoplatoniker; die ewigen und subjektiven Vorstellungen der Dinge, die im göttlichen Gemüt vorhanden sind, vor dem ‘Werden’.“ (S. 134)

* Die zentripetalen und die zentrifugalen Kräfte, die männlich und weiblich, positiv und negativ, physisch und spirituell sind, sind die eine *Ursprüngliche* Kraft.

die *phänomenale* Ebene. Alles, was *ist, war* und *sein wird*, IST ewig, selbst die zahllosen Formen, die lediglich in ihrer objektiven, nicht aber in ihrer *idealen* Form endlich und vergänglich sind. Sie existierten als Ideen in der Ewigkeit;† und wenn sie vergehen, werden sie als Reflexionen existieren. Weder die Form des Menschen noch die irgendeines Tieres, einer Pflanze oder eines Steins wurde jemals *erschaffen*, sie hat lediglich auf unserer gegenwärtigen Ebene begonnen zu „werden“, *d. h.* sich zur gegenwärtigen Stofflichkeit zu objektivieren oder sich *von innen nach außen* auszudehnen, von der feinsten und übersinnlichsten Essenz in ihre gröbste Erscheinung. Daher existierten *unsere* menschlichen Formen als astrale oder etherische Prototypen in der Ewigkeit. Nach diesen Modellen entwickelten die spirituellen Wesen (oder Götter), deren Aufgabe es war, sie in objektives Sein und irdisches Leben zu bringen, die protoplasmischen Formen der zukünftigen *Egos* aus *ihrer eigenen Essenz*. Nach der Fertigstellung des menschlichen *Upadhis* oder dieser Grundform, *welche neben ihren eigenen auch die Elemente sämtlicher vorangegangener pflanzlicher und zukünftiger tierischer Formen dieses Globus in sich trugen*, begannen die natürlichen irdischen Kräfte, auf diese übersinnlichen Formen einzuwirken. Daher durchlief die *äußere* menschliche Hülle, bevor sie die menschliche Gestalt annahm, sämtliche pflanzlichen und tierischen Körper.

DIE GEHEIMLEHRE:

DIE SYNTHESE
VON
WISSENSCHAFT, RELIGION UND PHILOSOPHIE

VON
H. P. BLAVATSKY

AUTORIN VON „ISIS ENTSCHEIERT“

सत्यात् नास्ति परो धर्मः ।

„Keine Religion ist höher als die Wahrheit.“

BAND II – ANTHROPOGENESIS

Theosophischer Verlag
der Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena

Copyright © 2022

Die moderne Wissenschaft besteht auf die Evolutionslehre; dasselbe tun die menschliche Vernunft und die „Geheimlehre“. Die Idee wird von den alten Legenden und Mythen bekräftigt, selbst von der Bibel, wenn sie zwischen den Zeilen gelesen wird. Wir sehen eine Blume sich langsam aus einer Knospe entwickeln und die Knospe aus ihrem Samen. Aber woher kommt Letzterer mit all seinen vorherbestimmten physischen Transformationsprogrammen und mit seinen unsichtbaren und somit *spirituellen* Kräften, die allmählich Form, Farbe und Geruch der Pflanze entwickeln? Das Wort *Evolution* spricht für sich selbst. Der Keim der gegenwärtigen menschlichen Rasse muss schon vorher im Elter dieser Rasse existiert haben, so wie der Same, in dem die Blume des nächsten Sommers verborgen liegt, in der die Kapsel seiner elterlichen Blume entwickelt wurde; das Elter mag zwar nur *geringfügig* anders sein, unterscheidet sich aber dennoch von seiner zukünftigen Nachkommenschaft. Die vorsintflutlichen Vorfahren des heutigen Elefanten und der Eidechse waren vielleicht das Mammut und der Plesiosaurier; warum sollen nicht die „Riesen“ der *Veden*, der *Völuspá* und des Buches der *Genesis* die Vorfahren unseres Menschengeschlechts gewesen sein? Es ist geradezu absurd zu glauben, die „Transformation der Arten“ habe entsprechend der materialistischeren Anschauungen der Evolutionisten stattgefunden; die Überzeugung, von den Muscheln bis zum Menschen hätten die Gattungen ihre eigenen ursprünglichen und unverwechselbaren Formen verändert, ist natürlicher.

– „*Isis Unveiled*“, Band I, S. 153

VORBEMERKUNGEN

1

ÜBER DIE ARCHAISCHEN STANZEN UND DIE VIER PRÄHISTORISCHEN KONTINENTE

„Facies totius Universi, quamvis infinitis modis variet,
Manet tamen semper eadem.“

– SPINOZA

DIE STANZEN mit den Kommentaren in diesem zweiten Band sind denselben archaischen Aufzeichnungen entnommen wie die Stanzen über die Kosmogonie im ersten Band; soweit wie möglich wurde die Übersetzung wortgetreu vorgenommen, doch sind einige dieser Stanzen zu dunkel, als dass sie ohne Erklärung verständlich sein könnten. Daher werden sie, ebenso wie im ersten Band, zuerst vollkommen unverändert gegeben, aber wenn sie Vers für Vers mit den zugehörigen Kommentaren versehen werden, wird der Versuch unternommen, sie im Vorgriff auf die ausführlicheren Erläuterungen des Kommentars durch in Klammern hinzugefügte Worte besser verständlich zu machen.

Was die Evolution der Menschheit anbelangt, stellt die Geheimlehre drei neue Lehrsätze auf, die in unmittelbarem Gegensatz zur modernen Wissenschaft und zu gängigen religiösen Dogmen stehen. Sie lehrt (*a*) die gleichzeitige Evolution von sieben Menschengruppen auf sieben verschiedenen Teilen unseres Globus, (*b*) die Geburt des *astralen* vor dem *physischen* Körper, indem Ersterer als Modell für Letzteren dient, und (*c*) dass der Mensch, in dieser Runde, allen Säugetieren – einschließlich den Anthropoiden – im Tierreich vorausging.*

* *Siehe Genesis 2,19.* Adam wird im siebten Vers geformt, und im neunzehnten Vers wird gesagt: „Und Jehova Gott bildete aus dem *Erboden* alles *Getier des Feldes* und alles *Gevögel des Himmels*, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde.“ Somit wurde der Mensch *vor* den Tieren erschaffen; denn die im ersten Kapitel erwähnten Tiere sind die Tierkreiszeichen, wohingegen der Mensch, „Mann und Frau“,

2 Nicht nur die Geheimlehre spricht von ursprünglichen MENSCHEN, die gleichzeitig auf den sieben Teilen unseres Globus geboren wurden; im *Göttlichen „Pymander“* des Hermes finden wir dieselben aus der Natur und dem „Himmlichen Menschen“ evolvierenden sieben ursprünglichen Menschen*, im kollektiven Sinn des Wortes, nämlich aus den schöpferischen Geistern; und auf den Fragmenten der chaldäischen Tontafeln (gesammelt von George Smith), in welche die babylonische Schöpfungslegende eingeritzt ist, werden in der ersten Spalte der *Kutha*-Tafel sieben menschliche Wesen mit Rabengesichtern (mit schwarzen, dunkelhäutigen Gesichtszügen) erwähnt, die von „den (sieben) großen Göttern erschaffen“ wurden. Oder, wie in den Zeilen 16 und 18 erklärt wird – „Inmitten der Erde wuchsen sie auf und wurden groß Sieben Könige, Brüder aus derselben Familie.“ Dies sind die sieben Könige von Edom, auf welche die Kabbala Bezug nimmt, die erste Rasse, die *unvollkommen* war, d. h. geboren wurde, bevor das „Gleichgewicht“ (Geschlechter) existierte, und die daher zerstört wurde („*Zohar*“, „*Siphrah Dzeniouta*“, „*Idrah Suta*“, 292b, „*La Kabbalah*“, S. 205). „*Sieben Könige*, Brüder, erschienen und zeugten Kinder, 6.000 war die Anzahl ihrer Völker („*Hibbert Lectures*“, S. 372). Der Gott Nergas (Tod) zerstörte

nicht der *Mensch* ist, sondern die Schar der Sephiroth; KRÄFTE oder Engel, „erschaffen ihm (Gott) zum Bilde, zum Bilde Gottes“. Adam, der Mensch, wurde nicht nach diesem Ebenbild erschaffen, noch wird das in der Bibel behauptet. Obendrein ist der zweite Adam esoterisch eine Siebenheit, die sieben Menschen oder vielmehr Menschengruppen darstellt. Denn der erste Adam – Kadmon – ist die Synthese der *zehn* Sephiroth. Von diesen verbleibt die obere Triade als zukünftige „Dreieinigkeit“ in der archetypischen Welt, während die sieben niederen Sephiroth die manifestierte materielle Welt erschaffen, und *diese Siebenheit ist der zweite Adam*. Die Genesis und die Mysterien, auf deren Grundlage sie erschaffen wurde, kamen aus Ägypten, der „Gott“ des ersten Kapitels der Genesis ist der *Logos*, und der Gott, der Herr“ des zweiten Kapitels stellt die schöpferischen *Elohim* dar, die *niederen Mächte*.

* So sagt Pymander: „Dieses ist das Mysterium, das bis zum heutigen Tag verborgen war. Da die Natur mit dem Himmlichen Menschen (den Elohim oder Dhyanis) vermischt wurde, brachte sie ein Wunder hervor *sieben Menschen*, alle männlich und weiblich (hermaphroditisch) . . . der Natur der sieben Regenten entsprechend“ – (2. Buch, 29) – oder der sieben Scharen der *Pitris* oder Elohim, die ihn projizierten und erschufen. Das ist sehr klar, aber dennoch, schaut man sich nur die Erklärung selbst unserer modernen Theologen an, Männer, die angeblich gescheit und gelehrt sein sollen! In den „*Theologischen und philosophischen Werken des Hermes Trismegistos, des christlichen (?) Neoplatonikers*“, einem Werk, das von John David Chambers vom Oriol College in Oxford zusammengestellt wurde, fragt sich der Übersetzer, „für wen die *sieben Menschen* bestimmt sind“. Er löst das Problem mithilfe der Schlussfolgerung, dass „der ursprüngliche Modellmensch (*der Adam Kadmon der Genesis, Kap. I*) männlich-weiblich war, die Sieben bedeuten vielleicht die darauffolgenden in der Genesis genannten Patriarchen“ (S. 9) . . . Eine wahre theologische Art, den Gordischen Knoten durchzuschlagen.

sie.“ „Wie zerstörte er sie?“ „Indem er jene ins Gleichgewicht (oder in die Balance) brachte, die noch nicht existierten.“ (*Siphrah Dzeniouta*) Sie wurden als Rasse „zerstört“, indem sie in ihre eigenen Nachkommen (durch Ausschwitzen) aufgingen: *d. h.* die geschlechtslose Rasse reinkarnierte in der (potenziell) zweigeschlechtlichen; Letztere in den Androgynen; diese wiederum in der geschlechtlichen, der späteren dritten Rasse (für weitere Erklärung, *vide infra*). Wären die Tontafeln weniger verstümmelt, würde man finden, dass sie Wort für Wort denselben Bericht enthalten wie er in den archaischen Aufzeichnungen und im Hermes überliefert ist, zumindest was die Grundtatsachen betrifft, wenn nicht sogar die kleinsten Einzelheiten; denn Hermes wurde durch schlechte Übersetzungen sehr entstellt.

Es ist ziemlich sicher, dass die scheinbare Übernatürlichkeit dieser Lehren, obwohl sie allegorisch sind, den buchstäblich aufgefassten Behauptungen der Bibel[†] und den letzten Hypothesen der Wissenschaft derartig diametral entgegengesetzt ist, dass sie leidenschaftlichen Widerspruch hervorrufen wird. Die Okkultisten wissen aber, dass die Traditionen der Esoterischen Philosophie richtig sein müssen, einfach aus dem Grund, weil sie am logischsten sind und weil sie jede Schwierigkeit überwinden. Außerdem haben wir das ägyptische „*Buch Thoth*“ und das „*Totenbuch*“ sowie die Hindu-Puranas mit den sieben Manus, wie auch die chaldäisch-assyrischen Berichte, deren Tontafeln sieben ursprüngliche Menschen oder Adame erwähnen. Die wirkliche Bedeutung dieses Namens kann mit Hilfe der Kabbala festgestellt werden. Wer schon von den Samothrakischen Mysterien gehört hat, wird sich auch daran erinnern, dass der Geschlechtsname der Kabiren die „Heiligen Feuer“ war, die an sieben Stellen der Insel *Elektria* (oder Samothraki) den „auf der heiligen Lemnos geborenen Kabir“ (der *Vulkan* geweihten Insel) schufen.

Nach Pindar (*siehe „Philosophumena“*, Millers Ausgabe, S. 96) war dieser Kabir namens Adamas in den Traditionen von Lemnos der Typus der aus dem Schoß der Erde geborenen ursprünglichen Menschen. Er war der Archetypus der ersten männlichen Wesen in der Schöpfungsreihe und einer der sieben autochthonen Vorfahren oder Stammväter der Menschheit (*ibid.*, S. 108). Wenn man die Tatsache damit in Verbindung bringt, dass Samothraki von den Phöniziern und vor ihnen von den aus dem Osten gekommenen mysteriösen Pelasgern kolonisiert war, erinnert man sich auch an die Identität

† Da jetzt behauptet wird, dass die chaldäischen Tontafeln mit der allegorischen Beschreibung der Schöpfung, des Falles und der Flut, selbst bis hin zur Legende des Turms von Babylon „*vor der Zeit von Moses*“ (*siehe* G. Smith, „*The Chaldean Account of Genesis*“, S. 300) geschrieben wurden, wie kann da der Pentateuch eine *Offenbarung* genannt werden? Er ist lediglich eine andere Lesart derselben Geschichte.

der *Mysterien*-Götter der Phönizier, Chaldäer und Israeliten, und dann wird es leicht herauszufinden, woher der verworrene Bericht über die Noachische Flut stammt. In jüngster Zeit ist es unleugbar geworden, dass die Juden, die ihre ursprünglichen Ideen über die Schöpfung von Moses erhielten, der sie von den Ägyptern bekommen hatte, ihre Genesis und ihre ersten kosmogonischen Traditionen – als sie von Esra und anderen umgeschrieben wurden – aus der chaldäisch-akkadischen Erzählung zusammentrugen. Es genügt daher, die babylonischen und assyrischen Keilschriften und andere Inschriften zu untersuchen, um auch darin hier und da verstreut nicht nur die ursprüngliche Bedeutung des Namens Adam, Admi oder Adami* zu finden, sondern auch die Erschaffung der sieben Adame oder Wurzeln der Menschen, physisch geboren von Mutter Erde und spirituell oder astral vom *göttlichen Feuer* der Vorfahren. Von den nicht mit den esoterischen Lehren vertrauten Assyriologen kann schwerlich erwartet werden, dass sie der mysteriösen und immer wiederkehrenden Zahl sieben auf den babylonischen Zylindern mehr Aufmerksamkeit schenken würden als derselben Zahl in der Genesis und in der Bibel. Doch die Anzahl der Geister der Vorfahren und ihre sieben Gruppen menschlicher Nachkommenschaft sind vorhanden und trotz des maroden Zustandes der Bruchstücke ebenso deutlich im „*Pymander*“ und im „*Buch der verborgenen Mysterien*“, der Kabbala, zu finden. Im Letzteren ist Adam Kadmon der sephirothische BAUM, oder auch der „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen“. Um diesen „*Baum*“ herum, sagt Vers 32, „stehen sieben Säulen“ oder Paläste der sieben schöpferischen Engel, die in den Sphären der sieben Planeten auf unserem Globus wirken. Wie Adam Kadmon ist auch der Name des Menschen Adam ein *kollektiver* Name. George Smith sagt in seinem „*Chaldean Account of Genesis*“:

„Das Wort Adam, das in diesen Legenden auf das erste menschliche Wesen angewendet wird, ist offensichtlich *kein Eigennamen*, sondern wird lediglich als eine Bezeichnung für die Menschheit benutzt. Adam erscheint als Eigennamen in der Genesis, steht an einigen Stellen aber sicher nur in derselben Bedeutung wie das assyrische Wort.“ (S. 86)

Außerdem beruhen weder die chaldäische noch die biblische Sintflut (die Erzählungen über Ziusudra und Noah) auf der universalen oder sogar auf der atlantischen Sintflut, die in der indischen Allegorie von Vaivasvata Manu festgehalten ist. Sie sind *auf den esoterischen Mysterien von Samothraki basierende exoterische Allegorien*. Wenn die älteren Chaldäer die in den puranischen Legenden verborgene esoterische Wahrheit kannten, wussten die anderen

* Siehe § „Adam-Adami“ in Teil II dieses Bandes.

Nationen doch nur vom Samothrakischen Mysterium und allegorisierten es. Sie passten es ihren astronomischen und anthropologischen oder vielmehr phallischen Begriffen an. Von Samothraki ist *historisch* bekannt, dass sie im Altertum berühmt war wegen einer Sintflut, die das Land überschwemmte und die Gipfel der höchsten Berge erreichte; ein Ereignis, das vor der Zeit der Argonauten stattfand. Sie wurde ganz plötzlich von den Wassern des Schwarzen Meeres überflutet, das bis dahin als ein See betrachtet worden war.[†] Die Israeliten hatten aber darüber hinaus noch eine weitere Legende, auf die sie ihre Allegorie begründeten: Die „Sintflut“, welche die gegenwärtige Wüste Gobi *zum letzten Mal* vor etwa 10.000-12.000 Jahren in einen See verwandelte und viele Noahs mit ihren Familien in die umliegenden Berge trieb. Da die babylonischen Berichte erst jetzt aus hunderttausenden von Bruchstücken wiederhergestellt wurden (der Hügel von *Kuyunjik* allein hat durch Layards Ausgrabungen mehr als zwanzigtausend Inschriftfragmente ergeben), sind die hier angeführten Beweise verhältnismäßig dürftig. Aber so wie sie sind, bestätigen sie nahezu jede unserer Lehren, drei zumindest bestimmt. Diese sind:

(1) Dass die Rasse, die als erste in die Zeugung fallen sollte, eine *dunkle Rasse* (*Zalmat Gaguadi*) war, die sie die *Adami* oder dunkle Rasse nennen, und dass *Sarku* oder die helle Rasse für lange Zeit danach rein blieb.

(2) Dass die Babylonier *zwei Hauptrassen* zum Zeitpunkt des Falles anerkannten, denen die Rasse der Götter (die etherischen *Doppel der Pitris*) diesen beiden vorausgegangen war. Das ist Sir H. Rawlinsons Meinung. Diese „Rassen“ sind unsere zweite und dritte Wurzelrasse.

(3) Dass diese sieben Götter, von denen jeder einen *Menschen* oder eine Gruppe von Menschen schuf, die „*eingekerkerten* oder inkarnierten Götter“ waren. Diese Götter waren: der Gott *Zi*; der Gott *Ziku* (edles Leben, Leiter der Reinheit); der Gott *Mirku* (edle Krone), „Erlöser vom Tod der (später) eingekerkerten Götter“ und der Schöpfer der „dunklen Rasse, die seine Hände erschufen“; der Gott *Libzu*, „weise unter den Göttern“, der Gott *Nissi* und der Gott *Suhhab*; und *Hea* oder *Sa*, ihre Synthese, der Gott der Weisheit und der Tiefe, identifiziert mit Oannes-Dagon, zur Zeit des Falles und (kollektiv) der Demiurg oder Schöpfer genannt (*siehe „Chaldean Account Genesis“*, S. 82-4).

In den babylonischen Fragmenten gibt es zwei sogenannte „Schöpfungen“, und da die *Genesis* sich daran hielt, finden wir ihre ersten beiden Kapitel als die elohistische und die jehovistische Schöpfung gekennzeichnet. Ihre

† *Siehe* Plinius, 4, Kap. 12; Strabo, 10; Herodot, 7, Kap. 108; Pausanias, 7. Kap. 4. etc.

korrekte Reihenfolge ist jedoch weder in diesen noch in irgendwelchen anderen exoterischen Berichten erhalten. Nach den okkulten Lehren beziehen sich diese „Schöpfungen“ vielmehr auf die Bildung der ursprünglichen sieben *Menschen* durch die Vorfahren (die Pitris oder Elohim): und auf die der menschlichen Gruppen nach dem Fall.

6 All das wird im weiteren Verlauf im Licht der Wissenschaft und anhand von Vergleichen der Schriften aller alten Nationen, einschließlich der Bibel, untersucht werden. Bevor wir uns unterdessen der *Anthropogenesis* der prähistorischen Rassen zuwenden, mag es nützlich sein, sich über die Namen zu einigen, die den Kontinenten gegeben werden sollen, auf denen die großen, unserer *adamischen* vorangegangenen Rassen geboren wurden, lebten und starben. Ihre archaischen und esoterischen Namen waren zahlreich und variierten mit der Sprache der Nation, die sie in ihren Annalen und Schriften erwähnten. Was im „*Vendidad*“ z. B. als Airyanem Vaejah (*siehe Bund 79, 12*) bezeichnet wird, auf welcher der ursprüngliche Zoroaster* geboren wurde, wird in der puranischen Literatur „Sveta-Dvipa“, „Berg Meru“, der Aufenthaltsort Vishnus etc. etc. genannt; und in der Geheimlehre heißt es unter ihren Führern, den „Geistern dieses Planeten“, einfach das Land der „Götter“.

Daher wird es in Anbetracht der möglichen und sogar sehr wahrscheinlichen Verwirrung, die entstehen kann, für zweckdienlicher gehalten, für jeden der vier ständig erwähnten Kontinente einen dem gebildeten Leser vertrauteren Namen zu wählen. Es wird daher vorgeschlagen, den ersten Kontinent oder vielmehr das erste *terra firma*, worauf die erste Rasse von den göttlichen Vorfahren evolviert wurde, wie folgt zu bezeichnen:

I. „Das unvergängliche Heilige Land“.

Die Wahl dieses Namens wird wie folgt begründet: Dieses „Heilige Land“, – später mehr darüber – teilte, wie gesagt wird, niemals das Schicksal der anderen Kontinente, weil es als einziges die Bestimmung hat, vom Anbeginn bis zum Ende des Manvantaras während aller Runden zu bestehen. Es ist die Wiege des ersten Menschen und die Wohnstätte des letzten *göttlichen* Sterblichen, der als *Sishta* zum zukünftigen Samen der Menschheit

* Unter „ursprünglich“ meinen wir den „Amschaspand“, genannt „Zarathustra, der Herr und Lenker des von Yima in diesem Land gemachten Vara“. Es gab verschiedene Zarathustras oder Zertusts, der Dabistan allein zählt dreizehn; aber diese waren alle Reinkarnationen des ersten. Der letzte Zoroaster war der Begründer des Feuertempels von Azareksh und der Verfasser der Werke über die ursprüngliche heilige magische Religion, die Alexander zerstörte.

auserwählt ist. Über dieses mysteriöse und heilige Land kann sehr wenig gesagt werden, ausgenommen vielleicht, dass einem poetischen Ausdruck in einem der Kommentare zufolge „das wachsame Auge des Polarsterns von der Morgendämmerung bis zum Ende des Abenddämmerung ‘eines Tages’ des GROSSEN ATEMS[†] auf ihm ruht“.

II. „HYPERBOREA“ wird als Namen des zweiten Kontinents gewählt, das Land, das seine Vorgebirge süd- und westwärts vom Nordpol erstreckte, um die zweite Rasse zu empfangen und das alles umfasste, was heute als Nordasien bekannt ist. Das war der Name, den die ältesten Griechen der weit entfernten und mysteriösen Gegend gaben, wohin nach ihrer Tradition Apollo, der „Hyperboreer“, jedes Jahr reiste. *Astronomisch* ist Apollo natürlich die Sonne, die es liebte, ihre hellenischen Heiligtümer zu verlassen und jedes Jahr dieses weit entfernte Land zu besuchen, wo die Sonne während der einen Hälfte des Jahres niemals unterging, wie man sagte. *Εγγὺς γὰρ νοκτὸς τε καὶ ἡματὸς εἰσι κέλευθοι*, lautet ein Vers in der *Odyssee* (x 86).

Aber *historisch* oder besser vielleicht ethnologisch und geologisch ist die Bedeutung eine andere. Das Land der Hyperboreer, der sich jenseits des Boreas erstreckende Bereich des kaltherzigen Gottes des Schnees und der Orkane, der es liebte, auf dem Riphäengebirge tief zu schlafen, war weder ein eingebildetes Land, wie die Mythologen vermuten, noch ein Land in der Nähe von Skythien und der Donau.[‡] Es war ein wirklicher Kontinent, ein *bona-fide*-Land, das in jenen frühen Tagen keinen Winter kannte und dessen traurige Überreste selbst heute während des ganzen Jahres lediglich eine Nacht und einen Tag erleben. Die nächtlichen Schatten fallen niemals auf dieses Land, sagten die Griechen, denn es ist das *Land der Götter*, der Lieblingsaufenthalt Apollos, des Gottes des Lichts, und seine Einwohner sind seine geliebten Priester und Diener. Das mag jetzt als poetische *Erdichtung* betrachtet werden; aber damals war es dichterische *Wahrheit*.

III. Für den dritten Kontinent schlagen wir den Namen „Lemurien“ vor. Der Name ist eine Erfindung oder eine Idee von P. L. Sclater, der zwischen 1850 und 1860 aus zoologischen Gründen die tatsächliche Existenz eines Kontinentes in prähistorischen Zeiten behauptete, der sich von Madagaskar bis Ceylon und Sumatra erstreckte, wie er zeigte. Er umfasste auch einige Teile des heutigen Afrikas; aber im Übrigen ist dieser ungeheure Kontinent, der sich vom Indischen Ozean bis Australien erstreckte, jetzt gänzlich unter den Wassern des Pazifischen Ozeans verschwunden und lediglich hier und

† In Indien ein „Tag Brahmâs“ genannt.

‡ Siehe Volcker, „*Mythological Geography*“, S. 145 bis 170.

da sind einige seiner Hochlandspitzen als Inseln übriggeblieben. Laut dem Naturforscher A. R. Wallace „erstreckt sich das Australien des Tertiärs bis nach Neuguinea und zu den Salomon-Inseln und vielleicht bis Fidschi“, und auf der Grundlage seiner Beuteltier-Typen schließt er auf „eine Verbindung mit dem nördlichen Kontinent während der sekundären Periode“, schreibt C. Gould in „*Mythical Monsters*“, S. 47. Der Gegenstand wird an anderer Stelle ausführlicher behandelt werden.*

IV. „Atlantis“ ist der vierte Kontinent. Er sollte das erste historische Land sein, wo die Traditionen der Alten größere Aufmerksamkeit erfahren würden, als es bis dahin der Fall war. Die berühmte Insel Platons mit diesem Namen war lediglich ein Bruchteil dieses großen Festlandes (*siehe* „*Esoteric Buddhism*“).

V. Der fünfte Kontinent war Amerika; da Amerika aber bei den Antipoden liegt, wird das annähernd gleichaltrige Europa und Kleinasien von den indoarischen Okkultisten allgemein als fünfter Kontinent genannt. Würde ihre Lehre dem Erscheinen der Kontinente in ihrer geologischen und geografischen Ordnung folgen, müsste diese Klassifikation geändert werden. Aber da die Reihenfolge der Kontinente der Evolutionsfolge der Rassen angepasst ist, von der ersten bis zur fünften, unserer arischen Wurzelrasse, muss Europa der fünfte große Kontinent genannt werden. Die Geheimlehre rechnet Inseln und Halbinseln nicht mit, und sie folgt auch nicht der heutigen geografischen Verteilung der Land- und Meeresmassen. Seit dem Tag ihrer frühesten Lehren und der Zerstörung des großen Atlantis hat sich das Antlitz der Erde mehr als einmal verändert. Es gab eine Zeit, da das Delta von Ägypten und Nordafrika zu Europa gehörten, bevor die Bildung der Straße von Gibraltar und eine weitere Hebung des Kontinents das Aussehen der Landkarte von Europa gänzlich veränderte. Die letzte größere

* Es ist jedoch zu bemerken, dass Wallace die Idee Sclaters nicht akzeptiert und ihr sogar entgegentritt. Sclater vermutet ein Land oder einen Kontinent, der früher Afrika, Madagaskar und Ceylon vereinte (jedoch ohne Australien und Indien). Und A. R. Wallace zeigt in seiner „*Geographical Distribution of Animals*“ und im „*Island Life*“, dass die Hypothese eines solchen Landes auf der Basis der angeführten zoologischen Gründe keinesfalls gerechtfertigt sei. Aber er gesteht zu, dass Indien und Australien sicherlich viel näher beieinander lagen und zwar vor derartig langer Zeit, dass sie „bestimmt prätertiär“ war und fügt in einem Privatbrief hinzu, dass „diesem angenommenen Land noch kein Name gegeben worden ist“. Doch das Land existierte und war natürlich *prätertiär*, weil „Lemurien“ (wenn wir diesen Namen für den dritten Kontinent akzeptieren) zugrunde gegangen war bevor sich Atlantis vollständig entwickelt hatte; und Letzteres war vor dem Ende des Miozäns versunken und seine Hauptteile verschwunden.

Veränderung geschah vor etwa 12.000 Jahren,[†] und danach versank Platons kleine atlantische Insel, die er nach ihrem Elterkontinent Atlantis benennt. Geografie war in den Tagen des Altertums ein Teil der Mysterien. Der *Zohar* sagt (iii. fol. 10a): „Diese Geheimnisse (von Land und Meer) wurden *den Männern der Geheimwissenschaft* enthüllt, aber nicht den Geografen.“

Die Behauptung, der physische Mensch sei ursprünglich ein vortertiärer, kolossaler Riese gewesen und hätte vor 18.000.000 Jahren existiert, muss den Bewunderern und Gläubigen der modernen Gelehrsamkeit natürlich unsinnig erscheinen. Der gesamte *Posse Comitatus* der Biologen wird sich von der Vorstellung dieses Titanen der dritten Rasse aus dem Sekundärzeitalter abwenden, einem Wesen, das fähig war, gegen die damals riesenhaften Monster der Luft, des Meeres und des Landes erfolgreich zu kämpfen, gleich seinen Vorvätern, den ätherischen Prototypen der Atlantier, die sich kaum vor dem fürchten mussten, was sie nicht verletzen konnte. Der moderne Anthropologe darf ruhig über unsere Titanen lachen, so wie er über den biblischen Adam lacht und wie der Theologe über seinen affenartigen Vorfahren lacht. Die Okkultisten und ihre strengen Kritiker mögen zu dem Schluss kommen, dass sie derzeit kaum offene Rechnungen miteinander haben. Die okkulten Wissenschaften behaupten auf jeden Fall weniger und geben mehr als die darwinistische Anthropologie oder die biblische Theologie.

Die esoterische Chronologie sollte auch niemanden erschrecken; denn in Bezug auf Zahlen sind die größten Autoritäten heutzutage so unberechenbar und ungewiss wie die Wellen des Mittelmeeres. Allein in Bezug auf die Dauer der geologischen Perioden sind die Gelehrten der Royal Society alle hoffnungslos überfordert und springen mit größter Leichtigkeit von einer Million zu fünfhundert Millionen Jahren, wie sich im Lauf dieses Vergleiches mehrfach zeigen wird.

Man nehme für unseren gegenwärtigen Zweck ein Beispiel – die von Croll angestellten Berechnungen. Ob nach dieser Autorität vor 2.500.000 Jahren der Tertiär begann oder aber, wie ihn ein amerikanischer Geologe

† Ein weiterer „Zufall“:

„Nun ist es erwiesen, dass in jüngerer geologischer Zeit *dieser Bereich von Nordafrika in der Tat eine Halbinsel von Spanien war* und dass ihre Vereinigung mit (dem eigentlichen) Afrika im Norden durch den Durchbruch der Straße von Gibraltar bewirkt wurde, und im Süden durch eine *Hebung, welcher die Sahara ihre Existenz verdankt*. Die Küste des einstigen Saharameeres wird durch Schalen von derselben Gastropoda gekennzeichnet, die an den Küsten des Mittelmeers leben.“ (Prof. Oscar Schmidt, „*Doctrine of Descent and Darwinism*“, S. 244).

10

sagen lässt,* das Eozän, oder ob wiederum Croll nach dem Zitat eines englischen Geologen† „seit dem Beginn des Eozäns fünfzehn Millionen Jahre veranschlagt“ – beide Angaben decken die von der Geheimlehre aufgestellten Behauptungen.‡ Letztere gibt den Zeitraum zwischen der beginnenden und der schließlichen Evolution der vierten Wurzelrasse auf den lemuro-atlantischen Kontinenten mit fünf Millionen Jahren an; eine Million Jahre für die fünfte oder arische Rasse bis heute und ungefähr 850.000 Jahre seit dem Untergang der letzten mächtigen Halbinsel des großen Atlantis – so kann all das leicht innerhalb der von Croll für die Tertiärzeit eingeräumten 15.000.000 Jahre stattgefunden haben. Aber *chronologisch* gesprochen ist die Dauer der Periode von sekundärer Bedeutung, da wir letztendlich noch auf gewisse amerikanische Wissenschaftler zurückgreifen können. Unbeeindruckt von der Tatsache, dass ihre Behauptungen nicht nur zweifelhaft, sondern auch absurd genannt werden, halten diese Herren dennoch daran fest, dass der Mensch bereits in der sekundären Epoche existierte. Sie fanden im Gestein

* A. Winchell, Professor der Geologie, „*World-Life*“, S. 369.

† Charles Gould, verstorbenen geologischer Sachverständiger Tasmaniens, in den „*Mythical Monsters*“, S. 84.

‡ Sir Charles Lyell, dem die „glückliche Erfindung der Ausdrücke Eozän, Miozän und Pliozän“ zur Bezeichnung der drei Unterteilungen der Tertiärzeit zugeschrieben wird, hätte sich eigentlich auf irgendein annäherndes Alter für seine „Geisteskinder“ festlegen sollen. Da er jedoch die Dauer dieser Perioden den Spekulationen der Spezialisten überlassen hat, ist das Resultat seiner glücklichen Gedanken die größte Verwirrung und Ratlosigkeit. Es scheint ein hoffnungsloses Unterfangen, eine einzige Zahlenreihe aus einem Werk anzuführen, ohne Gefahr zu laufen, derselben vom gleichen Verfasser in einem früheren oder nachfolgenden Buch widersprochen zu finden. Sir William Thomson, eine der hervorragendsten modernen Autoritäten, hat seine Meinung über das Alter der Sonne und die Zeit der Bildung der Erdkruste ungefähr ein halbes Dutzend Mal geändert. In Thomson und Taits „*Natural Philosophy*“ finden wir lediglich einen Zeitraum von zehn Millionen Jahre zugestanden, seit die Temperatur auf der Erde den Beginn pflanzlichen Lebens gestattete (App. D et seq., ebenso §§ 832; „*Trans. Roy. Soc. Edin.*“, xxiii Pt, I 157, 1862, wo 847 in der Glasgower Ansprache widerrufen wird). Darwin gibt Sir William Thomsons Schätzung mit „minimal 98 und maximal 200 Millionen Jahren seit der Bildung der Erdkruste an“ (siehe Ch. Gould). In demselben Werk („*Nat. Phil.*“) werden 80 Millionen Jahre für den Zeitraum von der beginnenden Verkrustung bis zum gegenwärtigen Zustand der Erde angegeben. Und in seiner letzten Vorlesung, wie an anderer Stelle gezeigt, erklärt Sir William Thomson (1887), die Sonne sei nicht älter als 15 Millionen Jahre! Croll, dessen Argumente über die Grenzen des Alters der Sonnenwärme auf zuvor von Sir William Thomson aufgestellten Zahlen basieren, gibt unterdessen an, dass seit dem Beginn der kambrischen Periode 60 Millionen Jahre vergangen seien. Das macht den Liebhabern exakten Wissens Hoffnung. Welche Zahlen die okkulte Wissenschaft auch immer angeben wird, sie werden sicherlich durch irgendeine moderne wissenschaftliche Autorität bestätigt.

dieser Formation menschliche Fußstapfen, und des Weiteren findet M. de Quatrefages keinen stichhaltigen *wissenschaftlichen* Grund dafür, dass der Mensch während des Sekundärzeitalters nicht existiert haben sollte.

Nüchtern betrachtet sind die „Zeitalter“ und Perioden in der Geologie lediglich konventionelle Begriffe, da sie bis jetzt kaum abgegrenzt sind und außerdem keine zwei Geologen oder Naturforscher in Bezug auf die Zahlen übereinstimmen. So verbleibt dem Okkultisten von der gelehrten Bruderschaft ein weiter Spielraum zur Auswahl. Sollten wir zu unserer Unterstützung T. Mellard Reade heranziehen? Dieser behauptet in einer von ihm im Jahr 1878 vor der Royal Society verlesenen Schrift über „*Kalkstein als Maßstab geologischer Zeit*“, dass der zur Bildung der Sedimentschichten und zur Ausscheidung von Kalkstoffen notwendige Zeitraum *mindestens* rund 600 Millionen Jahre betrage (siehe „*Proceedings of Royal Society*“, London, Vol. XXVIII, S. 281); oder sollten wir in Darwins Werken Unterstützung für unsere Chronologie finden, worin er entsprechend seiner Theorie für die organischen Umformungen zwischen 300 und 500 Millionen Jahre verlangt? Sir C. Lyell und Prof. Haughton begnügten sich damit, den Beginn der kambrischen Periode um 200, respektive um 240 Millionen Jahre zurückzusetzen. Geologen und Zoologen beanspruchen die längste Zeitperiode, obwohl Huxley einstmals den Beginn der Verkrustung der Erde um 1.000 Millionen Jahre zurückversetzte und kein einziges Millenium davon aufgeben wollte.

Der Schwerpunkt liegt für uns nicht in der Frage, ob die Naturforscher in Bezug auf die Dauer der geologischen Perioden übereinstimmen oder nicht, sondern vielmehr auf ihrer vollkommenen Übereinstimmung, wunderbarerweise, in einem Punkt, und zwar in einem sehr wichtigen. Sie alle stimmen darin überein, dass im „Miozän“ – einerlei ob vor 1 oder 10 Millionen Jahren – Grönland und sogar Spitzbergen, die Überreste unseres zweiten oder hyperboreischen Kontinents, „ein *nahezu tropisches Klima* aufwiesen“. Nun hatten die vorhomerischen Griechen eine lebendige Tradition über dieses „Land der ewigen Sonne“ bewahrt, in das ihr Apollo jedes Jahr reiste. Die Wissenschaft sagt: „Im Miozän entwickelte Grönland (70° nördlicher Breite) eine Fülle von Bäumen wie die Eibe, das Rotholz, den Mammutbaum, der der kalifornischen Art verwandt ist, Buchen, Platanen, Weiden, Eichen, Pappeln und Walnussbäume sowie eine Magnolie und einen Zapfenfarn; kurz gesagt, in Grönland kamen südliche Pflanzen vor, die in den nördlichen Gegenden unbekannt sind.“

Und jetzt kommt natürlich eine Frage auf. Wenn die Griechen in den Tagen Homers Kenntnis von einem hyperboreischen Land hatten, *d. h.* von einem gesegneten Land jenseits des Bereichs Boreas, des Gottes des Winters

12

und der Orkane, einer idealen Region, welche die späteren Griechen und ihre klassischen Schreiber vergeblich jenseits von Skythien zu versetzen suchten, einem Land, wo die Nächte kurz waren und die Tage lang und jenseits davon einem Land, wo die Sonne niemals unterging und Palmen im Freien wuchsen – wenn sie von alledem Kenntnis hatten, wer hat ihnen dann davon erzählt? Zu ihrer Zeit, und Zeitalter vorher, muss Grönland sicherlich bereits mit ewigem Schnee, mit niemals tauendem Eis bedeckt gewesen sein, geradeso wie heute. Alles deutet darauf hin, dass das Land mit den kurzen Nächten und den langen Tagen Norwegen oder Skandinavien war, *jenseits* dessen das gesegnete Land des ewigen Lichts und des Sommers lag. Damit die Griechen das alles wissen konnten, müssen sie ihre Tradition von einem Volk überliefert bekommen haben, das älter war als sie selbst, das vertraut war mit jenen klimatischen Einzelheiten, von denen die Griechen selbst nichts wissen konnten. Selbst in unseren Tagen vermutet die Wissenschaft, dass jenseits der Polarmeere am Rande des arktischen Pols ein Meer existiert, das niemals gefriert und ein Festland, das immer grün ist. Die archaischen Lehren und auch die Puranas – für jemanden, der ihre Allegorien versteht – enthalten dieselben Behauptungen. Für uns genüge somit die starke Wahrscheinlichkeit, dass während des Miozäns der modernen Wissenschaft, zu einer Zeit, da Grönland ein nahezu tropisches Land war, dort ein der heutigen Geschichte unbekanntes Volk lebte.

ANMERKUNG: Der Leser wird ersucht, im Gedächtnis zu behalten, dass das erste und die darauffolgenden Kapitel nicht genau der zeitlichen Abfolge entsprechen. Im ersten Kapitel werden die Stenzen, die das Gerüst der Darlegung bilden, gegeben und gewisse wichtige Punkte kommentiert und erklärt. In den folgenden Kapiteln werden verschiedene zusätzliche Einzelheiten zusammengetragen und eine vollständigere Erklärung des Gegenstandes versucht.

BAND II, TEIL I

ANTHROPOGENESIS

ÜBERSETZUNG DER STANZEN
MIT KOMMENTAREN VERSEHEN

AUS DEM

GEHEIMEN BUCH DES DZYAN

Zu Urzeiten, eine Jungfer,
Die schöne Tochter des Äthers,
Zeitalter hatte sie verbracht
In der großen Himmelsweite.

.

Sieben hundert Jahre wandern,
Sieben hundert Jahre Arbeit,
Bis ihr Erstes war geboren.

.

Schöne Ente sank herunter,
Eilte zur Wasser-Mutter gleich.

.

Leise sitzt sie hin auf die Knie,
Findet einen Platz für ihr Nest,
Schutz für ihre Eier bietend,
Legt vergnüglich ihre Eier,
Sechs, sie legt die gold'nen Eier,
Das *Siebte*, ein eisernes Ei“

(*Kalavala*, Rune I)

ANTHROPOGENESIS IN DEM GEHEIMEN BAND

15

(WORTGETREUE AUSZÜGE*)

STANZE I

1. DER LHA, DER DIE VIERTE DREHT, DIENT DEM LHA DER SIEBEN, DIE KREISEND IHRE WAGEN FAHREN UM IHREN HERRN, DAS EINE AUGE. SEIN ATEM SPENDETE LEBEN DEN SIEBEN; ER GAB LEBEN DER ERSTEN.

2. DIE ERDE SPRACH: „HERR DES STRAHLENDEN ANGESICHTS; MEIN HAUS IST LEER SENDE DEINE SÖHNE DIESES RAD ZU BEVÖLKERN. DU SANDTEST DEINE SIEBEN SÖHNE ZUM HERRN DER WEISHEIT. ER ERBLICKT DICH SIEBENMAL NÄHER BEI SICH, SIEBENMAL MEHR FÜHLT ER DICH. DEINEN DIENERN, DEN KLEINEN RINGEN, HAST DU VERBOTEN, DEIN LICHT UND DEINE WÄRME EINZUFANGEN, DEINE GROSSE GÜTE, ES AUF SEINEM WEG AUFZUHALTEN. SENDE DIESELBE NUN DEINER DIENERIN.“

3. DA SPRACH DER „HERR DES STRAHLENDEN ANGESICHTS“: „ICH WERDE DIR EIN FEUER SENDEN, WENN DEIN WERK BEGONNEN IST. ERHEBE DEINE STIMME AN ANDERE LOKAS; WENDE DICH AN DEINEN VATER, DEN HERRN DES LOTUS, UM SEINE SÖHNE DEIN VOLK SOLL UNTER DER FÜHRUNG DER VÄTER STEHEN. DEINE MENSCHEN WERDEN STERBLICHE SEIN. DIE MENSCHEN DES HERRN DER WEISHEIT, NICHT DIE LUNAREN SÖHNE, SIND UNSTERBLICH. LASS AB VON DEINEN KLAGEN. DU TRÄGST NOCH DEINE SIEBEN HÄUTE DU BIST NOCH NICHT BEREIT. DEINE MENSCHEN SIND NICHT BEREIT.“

4. NACH GROSSEN SCHMERZEN WARF SIE IHRE ALTEN DREI AB UND ZOG IHRE SIEBEN NEUEN HÄUTE AN, UND STAND DA IN IHRER ERSTEN.

* Von mehreren hundert Shlokas werden hier lediglich neunundvierzig gegeben. Nicht alle Verse sind wörtlich übersetzt. Zur Verbesserung der Klarheit und Verständlichkeit wurden Umschreibungen benutzt, wo eine wörtliche Übersetzung gänzlich unverständlich wäre.

STANZE II

5. DAS RAD WIRBELTE WEITERE DREISSIG CRORE. ES BAUTE RUPAS: WEICHE GESTEINE, DIE AUSHÄRTETEN; HARTE PFLANZEN, DIE WEICH WURDEN. SICHTBARES AUS UNSICHTBAREM, INSEKTEN UND KLEINE LEBEN. WANN IMMER SIE DIE MUTTER ÜBERRANNTE, SCHÜTTELTE SIE SIE AB NACH DREISSIG CROREN DREHTE SIE SICH UM. SIE LAG AUF IHREM RÜCKEN; AUF IHRER SEITE . . . SIE WÜRDE DIE SÖHNE DES HIMMELS NICHT RUFEN, SIE WÜRDE DIE SÖHNE DER WEISHEIT NICHT FRAGEN. SIE ERSCHUF AUS IHREM EIGENEN SCHOSS. SIE BRACHTE WASSERMENSCHEN HERVOR, SCHRECKLICH UND BÖSE.

16

6. DIE WASSERMENSCHEN, SCHRECKLICH UND BÖSE, SCHUF SIE SELBST AUS DEN ÜBERRESTEN VON ANDEREN, AUS SCHLACKE UND SCHLEIM IHRER ERSTEN, ZWEITEN UND DRITTEN BILDETE SIE DIESELBEN. DIE DHYANIS KAMEN UND SAHEN – DIE DHYANIS AUS DEM HELLEN VATER-MUTTER, AUS DEN WEISSEN REGIONEN KAMEN SIE, AUS DEN WOHNSTÄTTEN DER UNSTERBLICHEN STERBLICHEN.

7. SIE WAREN UNZUFRIEDEN. UNSER FLEISCH IST NICHT DA. KEINE GEEIGNETEN RUPAS FÜR UNSERE BRÜDER VON DER FÜNFTEN. KEINE WOHNSTÄTTEN FÜR DIE LEBEN. REINE WASSER, NICHT TRÜBE, MÜSSEN SIE TRINKEN. LASST SIE UNS TROCKNEN.

8. DIE FLAMMEN KAMEN. DIE FEUER MIT DEN FUNKEN; DIE NACHTFEUER UND DIE TAGFEUER. SIE TROCKNETEN DIE TRÜBEN DUNKLEN WASSER AUS. MIT IHRER HITZE SCHRECKTEN SIE DIESELBEN AB. DIE LHAS AUS DER HÖHE UND DIE LHAMAYIN AUS DER TIEFE KAMEN. SIE ERSCHLUGEN DIE FORMEN, DIE ZWEI- UND VIERGESICHTIG WAREN. SIE BEKÄMPFTEN DIE ZIEGENMENSCHEN UND DIE HUNDSKÖPFIGEN MENSCHEN UND DIE MENSCHEN MIT FISCHKÖRPERN.

9. MUTTER-WASSER, DIE GROSSE SEE, WEINTE. SIE ERHOB SICH, SIE VERSCHWAND IN DEN MOND, DER SIE EMPORGEHOBEN HATTE, DER SIE GEBORNEN HATTE.

10. ALS SIE ZERSTÖRT WAREN, VERBLIEB MUTTER-ERDE LEER. SIE BAT DARUM, GETROCKNET ZU WERDEN.

STANZE III

11. DER HERR DER HERREN KAM. VON IHREM KÖRPER TRENNTE ER DIE WASSER, UND DIES WAR DER HIMMEL OBEN, DER ERSTE HIMMEL.

12. DIE GROSSEN CHOHAHS RIEFEN DIE HERREN DES MONDES, DER LUFTIGEN KÖRPER: „BRINGET MENSCHEN HERVOR, MENSCHEN EURER ART. GEBT IHNEN IHRE INNEREN FORMEN. SIE WIRD DIE ÄUSSEREN HÜLLEN ERBAUEN. MÄNNLICH-WEIBLICH WERDEN SIE SEIN. AUCH HERREN DER FLAMME“

13. SIE GINGEN EIN JEDER IN SEIN ANGEWIESENES LAND: SIEBEN VON IHNEN, JEDER AUF SEINEN PLATZ. DIE HERREN DER FLAMME BLIEBEN ZURÜCK. SIE WOLLTEN NICHT GEHEN, SIE WOLLTEN NICHT ERSCHAFFEN.

STANZE IV

14. DIE SIEBEN SCHAREN, DIE „AUS DEM WILLEN GEBORENEN HERREN“, VOM GEIST DES LEBEN-SCHENKENS GETRIEBEN, TRENNEN DIE MENSCHEN VON SICH SELBST, JEDER IN SEINEM EIGENEN BEREICH.

15. SIEBENMAL SIEBEN SCHATTEN DER ZUKÜNFTIGEN MENSCHEN WURDEN GEBOREN, EIN JEDER VON SEINER EIGENEN FARBE UND ART. EIN JEDER SEINEM VATER UNTERGEORDNET. DIE VÄTER, DIE KNOCHENLOSEN, KONNTEN DEN WESEN MIT KNOCHEN KEIN LEBEN SCHENKEN. IHRE NACHKOMMEN WAREN BHUTA, OHNE FORM UND GEMÜT. DESHALB WERDEN SIE CHHAYA GENANNT.

16. WIE WERDEN DIE MANUSHYA GEBOREN? DIE MANUS MIT GEMÜT, WIE WERDEN SIE GEMACHT? DIE VÄTER RIEFEN IHR EIGENES FEUER ZU IHRER HILFE; WELCHES DAS FEUER IST, DAS IN DER ERDE BRENNT. DER GEIST DER ERDE RIEF DAS SONNENFEUER ZU SEINER HILFE. IN IHREN GEMEINSAMEN ANSTRENGUNGEN BRACHTEN DIE DREI EINEN GUTEN RUPA HERVOR. ER KONNTE STEHEN, LAUFEN, LIEGEN UND FLIEGEN. ABER ER WAR NOCH IMMER BLOSS EIN CHHAYA, EIN SCHATTEN OHNE GEMÜT

17. DER ATEM BRAUCHTE EINE FORM; DIE VÄTER GABEN SIE. DER ATEM BRAUCHTE EINEN GROBSTOFFLICHEN KÖRPER; DIE ERDE FORMTE IHN. DER ATEM BRAUCHTE DEN LEBENSGEIST; DIE SONNENLHAS HAUCHTEN IHN SEINER FORM EIN. DER ATEM BRAUCHTE EINEN SPIEGEL SEINES KÖRPERS; „WIR GABEN IHM UNSEREN EIGENEN“, SAGTEN DIE DHYANIS. DER ATEM BRAUCHTE EINEN TRÄGER DER BEGIERDEN; „ER HAT IHN“, SAGTE DER TROCKNER DER WASSER. ABER DER ATEM BRAUCHT EIN GEMÜT, UM DAS UNIVERSUM ZU UMFASSEN; „DAS KÖNNEN WIR NICHT GEBEN“, SAGTEN DIE VÄTER. „ICH HATTE ES NIE“, SAGTE DER GEIST DER ERDE. „DIE FORM WÜRDE VERZEHRT, GÄBE ICH IHM MEINES“, SAGTE DAS GROSSE FEUER DER MENSCH BLIEB EIN LEERER, VERNUNFTLOSER BHUTA SO GABEN DIE KNOCHENLOSEN JENEN LEBEN, DIE IN DER DRITTEN MENSCHEN MIT KNOCHEN WURDEN.

STANZE V

18. DIE ERSTEN WAREN DIE SÖHNE DES YOGAS. IHRE SÖHNE DIE KINDER DES GELBEN VATERS UND DER WEISSEN MUTTER.

18

19. DIE ZWEITE RASSE WAR DAS PRODUKT VON KNOSPUNG UND AUSDEHNUNG, DIE UNGESCHLECHTLICHEN DER GESCHLECHTSLOSEN.* SO WARD, OH LANU, DIE ZWEITE RASSE HERVORGEBRACHT.

20. IHRE VÄTER WAREN DIE SELBSTGEBORENEN. DIE SELBSTGEBORENEN, DIE CHHAYA AUS DEN STRAHLENDEN KÖRPERN DER HERREN, DER VÄTER, DER SÖHNE DES ZWIELICHTS.

21. ALS DIE RASSE ALT WURDE, MISCHTEN SICH DIE ALTEN WASSER MIT DEN FRISCHEREN WASSERN. ALS IHRE TROPFEN TRÜBE WURDEN, VERGINGEN SIE UND VERSCHWANDEN IN DEM NEUEN STROM, IN DEM HEISSEN LEBENSSTROM. DAS ÄUSSERE DER ERSTEN WURDE DAS INNERE DER ZWEITEN. DER ALTE FLÜGEL WURDE DER NEUE SCHATTEN UND DER SCHATTEN DES FLÜGELS.

* Lediglich die Idee und der Geist des Satzes ist hier wiedergegeben, da eine wörtliche Übersetzung dem Leser nur sehr wenig sagen würde.

STANZE VI

22. DANN EVOLVIERT DIE ZWEITE DIE EIGEBORENE, DIE DRITTE. DER SCHWEISS WUCHS, SEINE TROPFEN WUCHSEN, UND DIE TROPFEN WURDEN HART UND RUND. DIE SONNE ERWÄRMTE IHN; DER MOND KÜHLTE UND GESTALTETE IHN; DER WIND NÄHRTE IHN BIS ZU SEINER REIFE. DER WEISSE SCHWAN AUS DEM STERNENGEWÖLBE ÜBERSCHATTETE DEN GROSSEN TROPFEN. DAS EI DER ZUKÜNFTIGEN RASSE, DER MENSCHENSCHWAN DER SPÄTEREN DRITTEN. ZUERST MÄNNLICH-WEIBLICH, DANN MANN UND FRAU.

23. DIE SELBSTGEBORENEN WAREN DIE CHHAYAS: DIE SCHATTEN AUS DEN KÖRPERN DER SÖHNE DES ZWIELICHTS.

STANZE VII

24. DIE SÖHNE DER WEISHEIT, DIE SÖHNE DER NACHT, ZUR WIEDERGEURT BEREIT, KAMEN HERAB. SIE SAHEN DIE ABSCHEULICHEN FORMEN DER ERSTEN DRITTEN. „WIR KÖNNEN WÄHLEN“, SAGTEN DIE HERREN, „WIR BESITZEN WEISHEIT“. EINIGE TRATEN IN DIE CHHAYAS EIN. EINIGE PROJIZIERTEN DEN FUNKEN. EINIGE WARTETEN BIS ZUR VIERTEN. AUS IHREM EIGENEN RUPA FÜLLTEN SIE KAMA. JENE, DIE EINTRATEN, WURDEN ARHATS. JENE, DIE NUR EINEN FUNKEN ERHIELTEN, BLIEBEN OHNE ERKENNTNIS; DER FUNKE BRANNT SCHWACH. DIE DRITTEN BLIEBEN OHNE GEMÜT. IHRE JIVAS WAREN NICHT BEREIT. UNTER DEN SIEBEN WURDEN SIE BEISEITE GESETZT. SIE WURDEN ENGSTIRNIG. DIE DRITTEN WAREN BEREIT. „IN DIESEN WERDEN WIR WOHNEN“, SPRACHEN DIE HERREN DER FLAMME.

25. WIE HANDELTEN DIE MANASA, DIE SÖHNE DER WEISHEIT? SIE LEHNTEN DIE SELBSTGEBORENEN AB. SIE SIND NICHT BEREIT. SIE VERSCHMÄHTEN DIE SCHWEISSGEBORENEN. SIE SIND NICHT GANZ BEREIT. SIE WOLLTEN NICHT EINTRETEN IN DIE ERSTEN EIGEBORENEN.

26. ALS DIE SCHWEISSGEBORENEN DIE EIGEBORENEN HERVORBRACHTEN, DIE ZWEIFÄLTIGEN UND DIE MÄCHTIGEN, DIE STARKEN MIT KNOCHEN, DA SPRACHEN DIE HERREN DER WEISHEIT: „NUN WERDEN WIR ERSCHAFFEN.“

27. DIE DRITTE RASSE WURDE DAS VAHAN DER HERREN DER WEISHEIT. SIE ERSCHUF „SÖHNE VON WILLE UND YOGA“, DURCH KRIYASHAKTI ERSCHUF SIE SIE, DIE HEILIGEN VÄTER, VORFAHREN DER ARHATS.

STANZE VIII

28. AUS DEN SCHWEISSSTROPFEN; AUS DEM RÜCKSTAND DER SUBSTANZ; MATERIE TOTER KÖRPER VON MENSCH UND TIER DES VORANGEGANGENEN RADES; UND AUS ABGEWORFENEM STAUB WURDEN DIE ERSTEN TIERE HERVORGEBRACHT.

29. TIERE MIT KNOCHEN, DRACHEN DER TIEFE UND FLIEGENDE SARPAS WURDEN DEN KRIECHENDEN DINGEN HINZUGEFÜGT. DIE AUF DEM BODEN KRIECHEN BEKAMEN FLÜGEL. DIE MIT DEN LANGEN HÄLSEN IM WASSER WURDEN DIE VORFAHREN DER VÖGEL DER LÜFTE.

30. WÄHREND DER DRITTEN RASSE WUCHSEN UND VERÄNDERTEN SICH DIE KNOCHENLOSEN TIERE; SIE WURDEN ZU TIEREN MIT KNOCHEN, IHRE CHHAYAS WURDEN FEST.

31. DIE TIERE TRENNTEN SICH ZUERST. SIE BEGANNEN SICH FORTZUPFLANZEN. DER ZWEIFÄLTIGE MENSCH TEILTE SICH EBENFALLS. ER SAGTE: „TUN WIR ES IHNEN GLEICH; VEREINIGEN WIR UNS UND MACHEN GESCHÖPFE.“ SIE TATEN ES.

32. UND JENE, DIE KEINEN FUNKEN HATTEN, NAHMEN UNGEHEURE WEIBLICHE TIERE ZU SICH. SIE ZEUGTEN STUMME RASSEN MIT IHNEN. STUMM WAREN SIE SELBST. DOCH IHRE ZUNGEN LÖSTEN SICH. DIE ZUNGEN IHRER NACHKOMMEN BLIEBEN STILL. MONSTER BRACHTEN SIE HERVOR. EINE RASSE VON GEBEUGTEN, MIT ROTEM HAAR BEDECKTEN MONSTERN, DIE AUF ALLEN VIEREN LIEFEN. EINE STUMME RASSE, UM DIE SCHANDE UNAUSGESPROCHEN ZU BEWAHREN.

STANZE IX

20

33. ALS SIE DAS SAHEN, WEINTEN DIE LHAS, DIE KEINE MENSCHEN GEBILDET HATTEN UND SAGTEN:

34. „DIE AMANASA HABEN UNSERE ZUKÜNFTIGEN WOHNSTÄTTEN ENTWEIHT. DAS IST KARMA. LASST UNS IN DEN ANDEREN WOHNEN. LASST SIE UNS BESSER BELEHREN, DAMIT NICHT SCHLIMMERES GESCHEHE.“ SIE TATEN ES

35. DA WURDEN ALLE MENSCHEN MIT MANAS BEGABT. SIE SAHEN DIE SÜNDE JENER VERNUNFTLOSEN.

36. DIE VIERTE RASSE ENTWICKELTE DIE SPRACHE.

37. DIE EINEN WURDEN ZWEI; EBENSO ALLE LEBENDEN UND KRIECHENDEN WESEN, DIE NOCH EINS WAREN, RIESIGE FISCHVÖGEL UND SCHLANGEN MIT MUSCHELKÖPFEN.

STANZE X

38. SO BRACHTE DIE DRITTE RASSE IN DEN SIEBEN ZONEN DIE MENSCHEN DER VIERTEN RASSE PAARWEISE HERVOR; DIE GÖTTER WURDEN NICHT-GÖTTER; DIE SURAS WURDEN A-SURAS.

39. DIE ERSTE IN JEDER ZONE WAR MONDFARBEN; DIE ZWEITE GELB WIE GOLD; DIE DRITTE ROT; DIE VIERTE BRAUN, VOR SÜNDE WURDE SIE SCHWARZ. DIE ERSTEN SIEBEN MENSCHLICHEN SCHÖSSLINGE WAREN ALLE VON EINER FARBE. DIE NÄCHSTEN SIEBEN BEGANNEN SICH ZU VERMISCHEN.

40. GROSS WURDE DIE VIERTE VOR STOLZ. WIR SIND DIE KÖNIGE, SAGTEN SIE; WIR SIND DIE GÖTTER.

41. SIE NAHMEN FRAUEN, SCHÖN ANZUSEHEN. FRAUEN VON DEN VERSTANDLOSEN, DEN SCHWACHKÖPFIGEN. SIE BRACHTEN MONSTER HERVOR, BÖSARTIGE DÄMONEN, MÄNNLICH UND WEIBLICH, AUCH KHADO (DAKINI) MIT BESCHRÄNKTEM VERSTAND.

42. SIE ERBAUTEN TEMPEL FÜR DEN MENSCHLICHEN KÖRPER. DAS MÄNNLICHE UND WEIBLICHE VEREHRTE SIE. DA WAR DAS DRITTE AUGE NICHT MEHR AKTIV.

DIE GEHEIMLEHRE

STANZE XI

21

43. SIE ERBAUTEN RIESIGE STÄDTE. AUS SELTENEN ERDEN UND METALLEN ERBAUTEN SIE SIE UND AUS DEN AUSGESPIENEN FEUERN, AUS DEM WEISSEN STEIN DER BERGE UND AUS DEM SCHWARZEN STEIN HIEBEN SIE IHRE EIGENEN EBENBILDER, SO GROSS WIE SIE SELBST UND NACH IHREM BILDNIS, UND SIE BETETEN SIE AN.

44. SIE SCHUFEN GROSSE BILDNISSE, NEUN YATIS HOCH, IN DER GRÖSSE IHRER KÖRPER. INNERE FEUER HATTEN DAS LAND IHRER VÄTER ZERSTÖRT. DAS WASSER BEDROHTE DIE VIERTE.

45. DIE ERSTEN GROSSEN WASSER KAMEN. SIE VERSCHLANGEN DIE SIEBEN GROSSEN INSELN.

46. ALLE HEILIGEN GERETTET, DIE NICHT-HEILIGEN VERNICHTET. MIT IHNEN DIE MEISTEN DER RIESIGEN TIERE, HERVORGEBRACHT AUS DEM SCHWEISS DER ERDE.

STANZE XII

47. WENIGE MENSCHEN VERBLIEBEN. EINIGE GELBE, EINIGE BRAUNE UND SCHWARZE UND EINIGE ROTE VERBLIEBEN. DIE MONDFARBENEN WAREN FÜR IMMER VERSCHWUNDEN.

48. DIE FÜNFTE, HERVORGEBRACHT AUS DEM HEILIGEN STAMM, VERBLIEB; SIE WURDE VON DEN ERSTEN GÖTTLICHEN KÖNIGEN REGIERT.

49. . . . DIE ERNEUT HERABSTIEGEN, DIE FRIEDEN SCHLOSSEN MIT DER FÜNFTEN, DIE SIE LEHRTEN UND UNTERWIESEN.

200.

S XXXV

The Cross of the Pythagorean Decade

The early Gnostics claimed that their Science, ^{the} Pythagorean, rested on a square, the angles of which represented respectively Silence, Depth, Wings (Spiritual Soul or Mind) and Altogether Truth.

It is they who were the first to introduce & reveal to the world that which had remained ^{well} ~~secret~~ concealed from the profane for long ages, as it was and ^{is} ~~is~~ buried up the impenetrable ^{of the} ~~of the~~ secrecy of ^{the} ~~the~~ Initiation, & enacted only during the Inner Mysteries: namely the ^{Law} ~~Law~~ in the shape of a Procrustean bed, and Christos as incarnating in ^{the} ~~the~~ ^{Jesus} ~~Christ~~ who became for certain purposes & willing candidate for a series of

Ausschnitt einer Manuskriptseite von *The Secret Doctrine* (Bd. II, S. 573); (Archiv der TG in Pasadena)

SCHLUSSFOLGERUNG

437

Der Raum erlaubt es uns nicht, dem noch irgend etwas hinzuzufügen, und dieser Teil der „Geheimlehre“ muss abgeschlossen werden. Die neunundvierzig Stanzas und die wenigen Fragmente der bislang gegebenen Kommentare sind alles, was in diesen Bänden veröffentlicht werden kann. Diese und einige noch ältere Aufzeichnungen – zu denen mit Ausnahme der höchsten Initiierten niemand Zugang hat – sowie eine ganze Bibliothek voller Kommentare, Glossare und Erklärungen bilden die Synopsis der Genesis des Menschen.

Aus diesen Kommentaren haben wir bislang zitiert und die verborgene Bedeutung einiger der Allegorien zu erklären versucht und damit die wahren Anschauungen des esoterischen Altertums über Geologie, Anthropologie und selbst Ethnologie aufgezeigt. Im folgenden Abschnitt werden wir versuchen, einen noch engeren metaphysischen Zusammenhang zwischen den frühesten Rassen und ihren Schöpfern herzustellen, den *göttlichen* Menschen aus anderen Welten; indem wir die angebotenen Behauptungen mit den wichtigsten Beweisen aus der esoterischen Astronomie und der Symbolik belegen.

Im dritten Band dieses Werkes (der besagte und der vierte Band sind fast fertig) ist eine kurze Geschichte aller den Alten und den Modernen bekannten großen Adepten in ihrer chronologischen Reihenfolge enthalten, nebst einem allgemeinen Überblick über die Mysterien, ihre Geburt, ihren Aufstieg, ihren Niedergang und ihren schließlichen Tod – in Europa. Das konnte im gegenwärtigen Werk nicht untergebracht werden. Der vierte Band wird fast ausschließlich den okkulten Lehren gewidmet sein.

§ Volney behauptet, der *Widder* habe 1.447 v. Chr. im 15. Grad gestanden, woraus folgt, dass der erste Grad der „Waage“ nicht später als 15.194 Jahre v. Chr. mit der Frühlings-Tagundnachtgleiche hätte zusammenfallen können, und wenn man 1.790 Jahre seit Christi Geburt dazu addiert – das Jahr, in welchem Volney das schrieb – sind seit dem (griechischen oder vielmehr hellenischen) Ursprung des Tierkreises offensichtlich 16.984 Jahre verstrichen.

Die Zeiträume, welche die vierte und die fünfte Rasse in Raum und Zeit voneinander trennen – in den historischen* und selbst in den sagenumwobenen Anfängen der Letzteren – sind zu gewaltig, als dass wir selbst einem Schüler der Theosophie einen detaillierteren Bericht darüber darlegen könnten. Im Verlauf der postdeluvianischen Zeitalter – die in bestimmten periodischen Epochen von den schrecklichsten Umwälzungen gekennzeichnet waren – wurden zu viele Rassen und Nationen geboren und sind wieder verschwunden, fast ohne eine Spur zurückzulassen, als dass irgendjemand auch nur eine Beschreibung von geringstem Wert über sie liefern könnte. Ob die Meister der Weisheit eine zusammenhängende und vollständige Geschichte unserer Rasse von ihrem Anfangsstadium bis herab in die gegenwärtige Zeit besitzen; ob sie die ununterbrochene Aufzeichnung über den Menschen besitzen, seitdem er sich zu einem vollständigen physischen Wesen entwickelte und dadurch zum König der Tiere und zum Meister auf dieser Erde wurde – kann die Schreiberin nicht sagen. Höchstwahrscheinlich verfügen sie über eine solche Aufzeichnung, und das ist unsere persönliche Überzeugung. Aber wenn dem so ist, so ist diese Kenntnis nur für die *höchsten* Initiierten, die ihre Schüler nicht ins Vertrauen ziehen. Die Schreiberin kann daher nur das geben, was ihr selbst gelehrt wurde, und nicht mehr.

438

Aber selbst das wird dem profanen Leser eher als ein bizarrer, fantastischer Traum denn als eine mögliche Wirklichkeit erscheinen.

Das ist nur natürlich und so soll es sein, denn selbst die bescheidene Schreiberin dieser Seiten hatte jahrelang denselben Eindruck. Geboren und aufgezogen in nüchternen und vermeintlich zivilisierten europäischen Ländern, empfand sie das Vorstehende als höchst problematisch. Aber es gibt Beweise einer gewissen Art, die jedem ernsten und vorurteilsfreien Denken unwiderlegbar werden und auf die Dauer nicht abzustreiten sind. Einige Jahre lang wurden ihr derartige Beweise vorgelegt. Und heute ist sie sich vollkommen sicher, dass unser gegenwärtiger Globus und seine Menschenrassen so und nicht anders geboren wurden, aufgewachsen sind und sich entwickelt haben müssen.

* Das Wort „historisch“ wird verwendet, weil die Historiker zwar die Daten, die bestimmte Ereignisse von unserer heutigen Zeit trennen, in fast absurder Weise verkleinerten, aber sobald die Ereignisse einmal bekannt und akzeptiert sind, sind sie Teil der Geschichte. So *ist* der Trojanische Krieg ein geschichtliches Ereignis, das tatsächlich eher 6.000 als 5.000 v. Chr. stattgefunden hat, obwohl er frühestens auf nicht einmal 1.000 Jahre v. Chr. datiert wird.

Aber dies stellt die persönliche Ansicht der Schreiberin dar; und von ihrer Orthodoxie kann nicht erwartet werden, dass sie in den Augen derer, für die jede neue Theorie heterodox ist, bis zum Beweis des Gegenteils mehr Gewicht hat als jede andere „doxie“. Daher sind wir Okkultisten auf Fragen wie die folgende vollständig vorbereitet: „Woher wissen wir, dass die Schreiberin nicht das gesamte System erfunden hat? Und angenommen, *sie* hat es nicht, wie kann jemand wissen, dass das gesamte Vorstehende, wie es in den Stanzen gegeben wird, nicht das Erzeugnis der Einbildung der Alten ist? Wie könnten sie die Berichte eines derart unermesslichen, eines solch unglaublichen Altertums aufbewahrt haben?“

Die Antwort wird die Zweifler schwerlich befriedigen – nämlich dass die Geschichte dieser Welt von ihrer Entstehung bis zu ihrem Ende „in den Sternen geschrieben“ steht, *d. h.* im Tierkreis und in der universalen Symbolik, deren Schlüssel sich in der Obhut der Initiierten befinden. Das Altertum des ägyptischen Tierkreises wird stark angezweifelt und mit Bezug auf Indien schlichtweg geleugnet. „Ihre Schlussfolgerungen sind oft ausgezeichnet, Ihre Prämissen jedoch immer zweifelhaft“, wurde der Schreiberin einstmals von einem profanen Freund gesagt. Darauf kam die Antwort, das damit gegenüber den wissenschaftlichen Syllogismen zumindest ein Punkt gewonnen sei. Mit Ausnahme einiger weniger Probleme aus dem Bereich der rein physikalischen Wissenschaft sind sowohl die Prämissen als auch die Schlussfolgerungen der Wissenschaftler ebenso hypothetisch wie fast ausnahmslos falsch. Und wenn sie dem Profanen nicht so erscheinen, liegt der Grund einfach darin: Indem er ihre wissenschaftlichen Daten auf Treu und Glauben akzeptiert, ist er sich kaum der Tatsache bewusst, dass sowohl die Prämissen der Wissenschaftler als auch ihre Schlussfolgerungen im Allgemeinen das Produkt desselben Gehirns sind, das, wie gelehrt es auch sein mag, doch nicht unfehlbar ist; eine Binsenweisheit, die jeden Tag durch die vielfache Anpassung wissenschaftlicher Theorien und Spekulationen bewiesen wird.

Wie dem auch sei, sowohl die zodiakalen und traditionellen Aufzeichnungen der Tempel als auch die ideografischen Aufzeichnungen des Ostens, wie sie von den Adepten der heiligen Wissenschaft und Vidya gelesen werden, sind gewiss nicht im Geringsten zweifelhafter als die sogenannte alte Geschichte der europäischen Nationen, wie sie jetzt herausgegeben, berichtigt und ein halbes Jahrhundert lang durch archäologische Entdeckungen erweitert wurde, und als die sehr problematischen Inschriften der assyrischen Tontafeln, Keilschriftfragmente und ägyptischen Hieroglyphen. So beruhen unsere Daten auf denselben Aufzeichnungen zusätzlich zu einer nahezu

unerschöpflichen Anzahl geheimer Werke, von denen Europa nichts weiß – *plus* der vollkommenen Kenntnis der Initiierten betreffs der Symbolik eines jeden auf diese Art aufgezeichneten Wortes. Einige dieser Aufzeichnungen gehören einem unermesslichen Altertum an. Jeder Archäologe und Paläontologe ist mit den ideografischen Erzeugnissen gewisser halbzivilisierter Völker bekannt, die seit unvordenklichen Zeiten versuchten, ihre Gedanken symbolisch wiederzugeben. Das ist die älteste Art, Ereignisse und Ideen aufzuzeichnen. Und wie alt diese Kenntnis in der Menschenrasse ist, kann aus einigen offenbar ideografischen Zeichen geschlossen werden, die auf paläolithischen Äxten gefunden wurden. Die rothäutigen Stämme der Ureinwohner Amerikas richteten vor verhältnismäßig wenigen Jahren die Bitte an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, ihnen den Besitz von vier kleinen Seen zuzugestehen, und das Gesuch war auf die winzige Fläche eines mit kaum einem Dutzend Darstellungen von Tieren und Vögeln bedeckten Stoffzettens geschrieben (*siehe* Lubbock). Die amerikanischen Ureinwohner kennen verschiedene solcher Arten zu schreiben, doch ist bis heute keiner unserer Gelehrten damit vertraut oder würde gar die alte hieroglyphische Geheimschrift kennen, die noch in einigen Bruderschaften bewahrt und im Okkultismus *Senzar* genannt wird. Wer immer sich dazu entschlossen hat, solche Arten von Schrift als „Versuche der alten Menschenrassen“ zu betrachten, „ihre unbildeten Gedanken auszudrücken“, *z. B.* die Ideografien der rothäutigen Indianer und selbst die chinesischen Schriftzeichen, wird ganz sicher unserer Behauptung widersprechen, die Atlantier hätten das Schreiben erfunden und keinesfalls die Phönizier. Angesichts der Erklärung der Philologen, das Schreiben sei in Indien in den Tagen Paninis und auch bei den Griechen zur Zeit Homers unbekannt gewesen, wird die Behauptung, die Menschheit sei schon viele Hunderttausende von Jahren damit vertraut, auf allgemeine Missbilligung stoßen, wenn nicht gar auf stillschweigende Verachtung. Aller Ablehnung und allen Gespöchts zum Trotz halten die Okkultisten jedoch an der Behauptung fest, und zwar aus folgendem Grund: Die Periode von Bacon bis zu unserer Royal Society war von den albernsten von der Wissenschaft begangenen Irrtümern gekennzeichnet, ein zu langer Zeitraum, als dass wir die modernen wissenschaftlichen Annahmen den Dementis unserer Lehrer vorziehen könnten. Das Schreiben, sagen unsere Gelehrten, war Panini unbekannt; nichtsdestoweniger verfasste dieser Weise eine Grammatik, die 3.996 Regeln umfasst und die vollkommenste aller jemals erstellten Grammatiken darstellt! Panini hat laut den liberalsten Wissenschaftlern kaum ein paar Jahrhunderte v. Chr. gelebt; und die Felsen in Iran und Zentralasien (woher die Vorfahren eben dieses Paninis, die

Brahmanen, nach Indien kamen, wollen uns die Philologen und Historiker glauben machen) sind *mit Inschriften bedeckt*, die zwei oder drei Jahrtausende alt sind (einigen furchtlosen Paläontologen zufolge 12.000 Jahre).

440

Grote zufolge war das Schreiben in den Tagen Hesiods und Homers eine *ars incognita* und den Griechen noch im Jahr 770 v. Chr. unbekannt; und die Phönizier, die es *erfanden* und frühestens bereits seit 1.500 v. Chr. kannten,* lebten mitten unter den Griechen und verkehrten die ganze Zeit mit ihnen! Alle diese wissenschaftlichen und widersprüchlichen Schlussfolgerungen lösten sich jedoch in reine Luft auf, als Schliemann (a) die Stätte des alten Trojas entdeckte, dessen tatsächliche Existenz bis dahin als Fabel betrachtet worden war; und (b) dort Tongefäße ausgrub mit Inschriften in *Schriftzeichen*, die den Paläontologen und den alles abstreitenden Sanskritisten *unbekannt* waren. Wer möchte Troja oder diese archaischen Inschriften heute noch leugnen? Wie Professor Virchow bezeugt: „Ich war selbst Augenzeuge zweier solcher Funde und half, die Gegenstände einzusammeln. Die schon lange zum Schweigen gebrachten Verleumder schämten sich nicht, den Entdecker des Betrugers zu beschuldigen.“† Selbst die wahrheitsgetreuen Frauen wurden genauso wenig geschont wie die entsprechenden Männer. Du Chaillu, Gordon-Cumming, Madame Merian,‡ Bruce und eine ganze Schar anderer wurden der Lüge bezichtigt.

Madame Merian – sagt der Verfasser von „*Mythical Monsters*“ in seiner *Einleitung* – wurde bezüglich ihrer Beschreibung einer Vogelspinne vor nahezu zweihundert Jahren einer absichtlichen Lüge bezichtigt. Heute jedoch konnten verlässliche Beobachter ihre Aussagen in Südamerika, Indien und anderweitig bestätigen. Audubon wurde von den Botanikern bezichtigt, die Gelbe Seebiume erfunden zu haben, die er in seinen „*Birds of the South*“ unter dem Namen *Nymphaea Lutea* abbildete, und nachdem der Vorwurf jahrelang aufrecht erhalten worden war, wurde er schließlich 1876 durch die Entdeckung der lange verlorenen Blume in Florida bestätigt („*Pop. Sci. Monthly*“, Nr. 60, April 1877). Und so wie Audubon dafür und für seinen

* Es ist eine historische Tatsache, dass Sanchuniathon 1.250 v. Chr. aus den Annalen und Staatsdokumenten in den Archiven der älteren phönizischen Städte eine vollständige Aufzeichnung ihrer Religion zusammenstellte und in phönizischen Schriftzeichen niederschrieb.

† Prof. Virchow, im Anhang 1 zu Schliemanns „*Ilios, Stadt und Land der Trojaner*“, Murray, 1880.

‡ Über Letztere schreibt Gosse: „Sie wird durch und durch als Ketzlerin hingestellt, der man überhaupt nicht glauben darf, als stelle sie die Naturgeschichte falsch dar und erfinde falsche wissenschaftliche Tatsachen.“ („*Romance of Natural History*“, S. 227)

441

*Haliaeetus Washingtonii** als *Lügner* bezeichnet worden war, erging es Victor Hugo . . . , der für seine wunderbare wortmalerische Beschreibung eines Teufelsfisches und eines Mannes, der zu seinem hilflosen Opfer wird, ausgelacht wurde. „Das Ding wurde als eine Unmöglichkeit verlacht, doch schon wenige Jahre später wurden an den Küsten Neufundlands Tintenfische mit bis zu dreißig Fuß langen Armen entdeckt, die ein Boot von beträchtlicher Größe unter die Wasseroberfläche zu ziehen imstande waren; noch dazu wurden ihre Aktivitäten *schon vor Jahrhunderten* . . . von japanischen Künstlern abgebildet.“ („*Mythical Monsters*“, S. 11, *Einleitung*)

Und wenn Troja abgestritten und für einen Mythos gehalten wurde; wenn die Existenz von Herculanum und Pompeji zur Dichtung erklärt wurde; wenn die Reisen Marco Polos verspottet und als absurde Fabel bezeichnet wurden, einer Geschichte des Barons Münchhausen vergleichbar, warum sollte es dann der Schreiberin von „*Isis entschleiert*“ und der „*Geheimlehre*“ besser ergehen? Charles Gould, der Verfasser des oben angeführten Buches, zitiert in seinem ausgezeichneten Werk einige Zeilen aus Macmillan (1860), die so wahr sind wie das Leben und so zutreffend, als dass sie hier nicht wiedergegeben werden müssten: „Stößt ein Naturforscher, sei es durch den Besuch solcher noch nicht erschlossener Orte der Erde oder zufällig auf eine recht sonderbare Pflanze oder ein solches Tier, wird er beschuldigt, seine Geschichte *erfunden* zu haben. . . . Sobald man findet, das Geschöpf entspräche nicht der vorgefassten Meinung, lispelt der große (fehl?) leitende Geist namens *a priori*, der die Philosophen *pro re nata* mit ihrer Allwissenheit ausstattet, dass ein solches Ding nicht sein *kann*, und von diesem Zeitpunkt an besteht der Vorwurf einer Falschmeldung. Dem Himmel selbst wurde dasselbe vorgeworfen. Als es Le Verrier und Adams gelang, durch Berechnungen einen Planeten vorauszusagen, wurde in einigen Kreisen ernsthaft behauptet, *der errechnete Planet sei ein anderer, welcher heimlich und ungehörig in die Nachbarschaft des wahren Gestirns geraten war. Die Neigung, einen Betrug zu unterstellen, ist stärker als die Neigung zu betrügen.* Wer hat als Erster verkündet, die klassischen Schriften Griechenlands und Roms seien ein einziger riesiger Betrug, von den Mönchen in einer Zeit verübt, welche der Verkünder ebenso ungern oder gar noch unwilliger als Dr. Maitland als die dunklen Zeitalter bezeichnen würde?“ (S. 13)

Belassen wir es dabei. Kein Ungläubiger, der „*Die Geheimlehre*“ für einen „Betrug“ hält, ist gezwungen oder wird auch nur darum gebeten, unsere

* Dr. Cover schreibt: „Dieser berühmte Washington-Vogel war ein Mythos; entweder hat sich Audubon geirrt oder er *hat gelogen*, wie einige ohne zu zögern behaupten.“

DIE WAHRHEITEN VON HEUTE SIND DIE IRRTÜMER VON GESTERN 515

Behauptungen anzuerkennen. Schon bevor das Werk in den Druck ging, wurde es von gewissen sehr gescheiterten amerikanischen Journalisten als Betrug bezeichnet.[†]

Schließlich ist es auch nicht notwendig, dass irgendjemand an die okkulten Wissenschaften und die alten Lehren glaubt, bevor er von seiner eigenen Seele etwas weiß oder an sie glaubt. Keine große Wahrheit wurde jemals *a priori* akzeptiert, und im Allgemeinen vergingen ein oder zwei Jahrhunderte, bevor sie im menschlichen Bewusstsein als mögliche Wahrheit aufzudämmern begann; auszunehmen sind solche positiven Überraschungen, dass sich eine Behauptung als Tatsache herausstellt. Die Wahrheiten von heute sind die Falschheiten und Irrtümer von gestern und *vice versa*. Erst im zwanzigsten Jahrhundert werden Teile, wenn nicht das gesamte vorliegende Werk, als wahr erkannt werden.

442

Sir John Evans Behauptung, das Schreiben sei in der Steinzeit unbekannt gewesen, widerspricht unseren Aussagen daher nicht. Denn in dieser Periode der fünften arischen Rasse kann es durchaus unbekannt gewesen sein, während die Atlantier der vierten Rasse in der Blütezeit ihrer höchsten Zivilisation doch vollkommen damit vertraut waren. Die Zyklen des Auf- und Abstiegs der Nationen und Rassen können das erklären.

Wenn gesagt wird, dass es schon früher Fälle gegeben hat, wo den Leichtgläubigen gefälschte Pseudoschriften angedreht wurden, und dass unser Werk mit Jaccoliot's „*Bible in India*“ in eine Reihe gestellt werden kann (in diesem Werk finden sich, nebenbei bemerkt, neben seinen Irrtümern mehr Wahrheiten als in den Werken orthodoxer und anerkannter Orientalisten), wird uns diese Anschuldigung und der Vergleich kaum betroffen machen. Wir warten unsere Zeit ab. Selbst der berühmte „*Ezour-Vedam*“ des letzten Jahrhunderts, von Voltaire als „die kostbarste Gabe des Ostens an den

† Bereits im Juli 1888, zu einer Zeit, als das Manuskript dieses Werkes meinen Schreibtisch noch nicht verlassen hatte und *Die Geheimlehre* der Welt vollständig unbekannt war, wurde sie bereits als Produkt meines Gehirns und nichts weiter gebrandmarkt. Mit folgenden unschmeichelhaften Worten ging der amerikanische *Evening Telegraph* in seiner Ausgabe vom 30. Juli 1888 auf das noch unveröffentlichte Werk ein: „*Zu den faszinierendsten Büchern für die Jubiläumstüre* gehört Frau Blavatskys neues Buch über Theosophie . . . (!) DIE GEHEIMLEHRE . . . Aber dass sie sich in die brahmanische Unwissenheit zurückversetzen kann . . . (!?) ist noch kein Beweis dafür, dass alles, was sie sagt, wahr ist.“ In der irrtümlichen Ansicht, mein Buch sei bereits erschienen und der Rezensent habe es gelesen, wobei weder das eine noch das andere zutraf oder auch nur möglich gewesen wäre, sprach der Kritiker sein mit Vorurteilen behaftetes Urteil und wird jetzt, wo es tatsächlich erschienen ist, seine erste Behauptung aufrecht erhalten müssen, einerlei ob richtig oder falsch, und er wird sich wahrscheinlich durch eine noch vernichtendere Kritik als zuvor heraus manövrieren.

Westen“ betrachtet und von Max Müller als „so ungefähr das albernste Buch, das man lesen kann“, ist nicht gänzlich ohne Tatsachen und Wahrheiten. Lediglich zu einem unbedeutenden Teil wurde die *a-priori*-Ablehnung der Spezialisten nachfolgend gerechtfertigt, der weitaus größere Anteil wurde zur großen Bestürzung der gelehrten Widersacher durch nachfolgende Entdeckungen vollständig bestätigt und bekräftigt. Der „Ezour-Vedam“ war ein sehr kleiner Zankapfel im Vergleich zu den Triumphen von Sir William Jones, Anquetil-Duperron und anderen in Fragen des Sanskrits und seiner Literatur. Solche Tatsachen werden von Professor Max Müller selbst festgehalten, der im Zusammenhang mit dem Unbehagen von Dugald Stewart und seinen Kollegen feststellt: „Dugald Stewart war zu klug, um nicht zu verstehen, dass die Schlussfolgerungen unvermeidlich waren, sollten sich die Fakten bezüglich des Sanskrits als wahr erweisen. Er bestritt daher die Existenz einer solchen Sprache wie des Sanskrits insgesamt und schrieb sein berühmtes Essay, um zu beweisen, das Sanskrit sei von diesen Erzfälschern und Lügner, den Brahmanen, nach dem Vorbild des Griechischen und Lateinischen zusammengestellt worden und die gesamte Sanskritliteratur ein Betrug.“ („*Lectures on the Science of Language*“, S. 161)

Die Schreiberin ist gerne bereit und stolz, sich in der Gesellschaft dieser Brahmanen und anderer in den Augen unserer modernen Dugald Stewarts *historischen* „Lügner“ zu befinden. Sie ist alt genug und verfügt über einen so vielfältigen und persönlichen Erfahrungsschatz, dass sie zumindest etwas mit der menschlichen Natur vertraut ist. „Wenn du zweifelst, halte dich zurück“, sagt der weise Zoroaster, dessen kluger Aphorismus jedenfalls durch das tägliche Leben und durch Erfahrung bestätigt wird. Doch wie der Hl. Johannes der Täufer erweist sich dieser Weise aus vergangenen Zeiten als Prediger in der Wüste und befindet sich in der Gesellschaft eines moderneren Philosophen, nämlich Bacon, der mit folgenden Worten dasselbe wertvolle Stück praktischer Weisheit darbietet: „Wenn ein Mensch bei der Betrachtung (einer beliebigen Erkenntnisfrage, fügen wir hinzu) mit Gewissheiten beginnt, wird er mit Zweifeln enden; *begnügt er sich jedoch damit, mit den Zweifeln zu beginnen, wird er mit Gewissheiten enden.*“

443

Mit diesem Rat des Vaters der englischen Philosophie an die Vertreter des britischen Skeptizismus sollten wir die Debatte beenden. Aber unsere theosophischen Leser haben ein Anrecht auf ein letztes Stück okkultur Information.

Genug ist gesagt worden, um zu zeigen, dass sich die Evolution im Allgemeinen, die Ereignisse, die Menschheit und alles Übrige in der Natur in Zyklen entwickelt. Wir haben von sieben Rassen gesprochen, von denen

fünf ihre irdische Laufbahn nahezu vollendet haben, und die Behauptung aufgestellt, dass sich jede Wurzelrasse mit ihren Unterrassen und zahllosen Familienabteilungen und Stämmen von den ihr vorangegangenen und den ihr nachfolgenden Rassen vollkommen unterscheidet. Dem wird aufgrund einer einheitlichen Erfahrung auf dem Gebiet der Anthropologie und Ethnologie widersprochen werden. Der Mensch wäre – mit Ausnahme der Hautfarbe und des Typus und vielleicht der Gesichtsmerkmale und des Schädelvolumens – in allen Klimazonen und in allen Teilen der Welt immer derselbe, behaupten die Naturforscher: ja selbst in Bezug auf die Gestalt. Und das, wo sie doch gleichzeitig darauf bestehen, dass der Mensch von demselben unbekanntem Ahnen abstamme wie der Affe; eine Behauptung, die ohne eine unbegrenzte Veränderlichkeit der Gestalt und Form seit seiner ersten Entwicklung zu einem Zweiflüßler eine logische Unmöglichkeit darstellt. Den so logischen, beide Sätze behauptenden Personen steht es offen, ihre widersprüchlichen Anschauungen zu pflegen. Einmal mehr wenden wir uns nur an diejenigen, die an der allgemeinen Ableitung der Mythen aus „der Betrachtung des sichtbaren Wirkens der äußeren Natur“ zweifeln und der Ansicht sind, es sei „einfacher zu glauben, diese wunderbaren Geschichten von Göttern und Halbgöttern, von Riesen und Zwergen, von Drachen und Ungeheuern aller Art beschriebenen Veränderungen der Formen als sie für Erfindungen zu halten“. Ausschließlich solche „Veränderungen“ der physischen Natur sowie im Gedächtnis und den Vorstellungen unserer gegenwärtigen Menschheit lehrt die Geheimlehre. Sie stellt die rein spekulativen Hypothesen der auf der Erfahrung und den exakten Beobachtungen aus kaum ein paar Jahrhunderten beruhenden modernen Wissenschaft der ununterbrochenen Überlieferung und Aufzeichnung ihrer Heiligtümer gegenüber; und indem sie dieses in der Finsternis gewirkte spinnwebartige Theoriengespinnst weg wischt, das einen Zeitraum von kaum ein paar Jahrtausenden betrifft, welche die Europäer ihre „Geschichte“ nennen, sagt uns die alte Wissenschaft: Höret nun meine Version der Memoiren der Menschheit.

Die Menschenrassen gehen auseinander hervor, wachsen, entwickeln sich, werden alt und sterben. Ihre Unterrassen und Völker folgen derselben Regel. Wenn eure alles leugnende moderne Wissenschaft und sogenannte Philosophie es nicht bestreiten, dass die Menschenfamilie aus einer Verschiedenheit wohl definierter Typen und Rassen besteht, so geschieht das nur deshalb, weil die Tatsache unbestreitbar ist. Niemand würde behaupten, dass zwischen einem Engländer, einem afrikanischen Schwarzen und einem Japaner oder Chinesen kein äußerer Unterschied besteht. Andererseits wird es von den meisten Naturforschern förmlich geleugnet, dass *gemischte Menschenrassen*,

d. h. die Samen für gänzlich neue Rassen, auch in unseren Tagen weiterhin gebildet werden. De Quatrefages und einige andere behaupten Letzteres jedoch aus guten Gründen.

Nichtsdestoweniger wird unser allgemeiner Lehrsatz nicht akzeptiert werden. Es wird erwidert werden, zukünftig stünden keinerlei Wandlungen mehr bevor (ausgenommen gewisse momentane Veränderungen), was für Formen auch immer der Mensch in der langen prähistorischen Vergangenheit durchlaufen haben mag. Daher seien unsere sechste und siebte Wurzelrasse Erdichtungen.

Auf das wird erneut geantwortet: Woher *wisst ihr* das? Eure Erfahrung ist auf ein paar Jahrtausende begrenzt, auf weniger als einen Tag in dem gesamten Zeitalter der Menschheit, und auf die gegenwärtigen Typen der bestehenden Kontinente und Inseln unserer fünften Rasse. Wie könnt ihr sagen, was sein oder nicht sein wird? Einstweilen ist das die Prophezeiung der geheimen Bücher und ihrer eindeutigen Aussagen.

Seit dem Beginn der atlantischen Rasse sind viele Millionen Jahre vergangen; doch die letzten Atlantier finden wir, vermischt mit dem arischen Element, noch vor 11.000 Jahren. Das zeigt die ungeheure Überlappung jeder Rasse über die ihr nachfolgende Rasse, obwohl die ältere – Charakter und Aussehen betreffend – ihre Eigenarten verliert und die neuen Züge der jüngeren Rasse annimmt. Das kann bei der Entstehung aller gemischten Menschenrassen beobachtet werden. Nun lehrt die okkulte Philosophie, dass eben jetzt, unter unseren Augen, die Entstehung einer neuen Rasse und Rassen im Gange ist, und dass die Umwandlung in Amerika stattfinden wird und bereits im Stillen begonnen hat.

Die Amerikaner der Vereinigten Staaten, vor kaum dreihundert Jahren noch reine Angelsachsen, sind bereits eine Nation für sich, und infolge einer starken Beimischung verschiedener Nationalitäten und durch Mischehen nahezu eine Rasse ihrer eigenen Art geworden, nicht nur mental, sondern auch physisch. De Quatrefages sagt: „Sobald sie homogen und gefestigt ist, ist jede Mischrasse dazu imstande gewesen, bei neuen Kreuzungen die Rolle einer ursprünglichen Rasse zu spielen. Die Menschheit in ihrem gegenwärtigen Zustand wurde somit sicherlich größtenteils durch die aufeinanderfolgende Kreuzung einer Anzahl *derzeit unbestimmter* Rassen gebildet.“ („*The Human Species*“, S. 274)

So sind die Amerikaner in nur drei Jahrhunderten *pro tempore* zu einer „ursprünglichen Rasse“ geworden, bevor sie zu einer gesonderten Rasse wird, die von allen anderen jetzt existierenden Rassen klar getrennt ist.

Sie bilden, kurz gesagt, die Keime der *sechsten* Unterrasse, und in einigen Jahrhunderten werden sie ganz bestimmt die Pioniere jener Rasse werden, die der gegenwärtigen europäischen oder fünften Unterrasse folgen muss, mit all ihren neuen charakteristischen Eigenschaften. Danach, in ungefähr 25.000 Jahren, werden sie mit den Vorbereitungen für die siebte Unterrasse beginnen; bis schließlich, infolge von Kataklysmen – der ersten Reihe derjenigen, die eines Tages Europa und noch später die gesamte arische Rasse zerstören müssen (und auf diese Weise auch die beiden Amerikas betreffen), sowie auch die meisten der mit den Grenzen unseres Kontinents und seiner Inseln unmittelbar verbundenen Länder – die sechste Wurzelrasse auf der Bühne unserer Runde erschienen sein wird. Wann wird das sein? Wer weiß das, außer vielleicht die großen Meister der Weisheit, und diese schweigen über den Gegenstand wie die schneebedeckten Gipfel, die über ihnen emporragen. Alles, was wir wissen, ist, dass es sich in der Stille ereignen wird. So still in der Tat, dass ihre Pioniere – die sonderbaren Kinder, die zu sonderbaren Männern und Frauen heranwachsen werden – jahrtausendlang als anomale *Lusus naturae* betrachtet werden, abnormale Sonderlinge im Physischen und Mentalen. Wenn dann immer mehr von ihnen auftreten, und ihre Anzahl wird mit jedem Zeitalter anwachsen, werden sie eines Tages erwachen und sich in der Mehrheit befinden. Dann sind es die gegenwärtigen Menschen, die zunehmend als ungewöhnliche Mischlinge betrachtet werden, bis sie ihrerseits in den zivilisierten Länder aussterben; und nur in kleinen Gruppen auf Inseln – den heutigen Bergspitzen – überleben, wo sie vor sich hin vegetieren, entarten und schließlich aussterben werden, vielleicht in Millionen von Jahren, so wie die Azteken ausgestorben sind und wie die Nyam-Nyam und die zwergartigen Mullu Kurumba der Nilgiri-Berge aussterben. Sie alle sind Überreste einstmals mächtiger Rassen, und die Erinnerung an ihre Existenz ist vollständig aus dem Gedächtnis der jetzigen Generationen verschwunden, so wie wir aus dem Gedächtnis der Menschheit der sechsten Rasse verschwinden werden. Die fünfte wird die sechste Rasse viele Hunderttausende von Jahren lang überlappen, und sich mit ihr langsamer verändern als ihre neue Nachfolgerin, sich aber dennoch in Gestalt, allgemeiner Körperbeschaffenheit und Mentalität anpassend, gerade so wie die vierte unsere arische Rasse überlappte, und die dritte die Atlantier.

Dieser Vorgang der Vorbereitung für die sechste große Rasse muss während der gesamten sechsten und siebten Unterrasse andauern (*vide supra*, das Diagramm des Stammbaumes der fünften Rasse). Die *letzten* Überreste des fünften Kontinents werden jedoch erst einige Zeit nach der Geburt der *neuen* Rasse verschwinden; wenn eine andere und *neue* Wohnstatt, der sechste

446

Kontinent, aus den *neuen* Wassern der Oberfläche des Globus erschienen sein wird, um so den neuen Fremdling aufzunehmen. Dahin werden auch alle diejenigen auswandern und sich dort niederlassen, die glücklich genug sein werden, dem allgemeinen Untergang zu entkommen. Zu wissen, wann das sein wird, ist – wie bereits gesagt – nicht Sache der Schreiberin. Nur werden, da die Natur genauso wenig in plötzlichen Sprüngen und Anfängen fortschreitet wie der Mensch sich plötzlich aus einem Kind in einen Erwachsenen verwandelt, den schließlichen Umwälzungen viele kleinere Untergänge und Zerstörungen sowohl durch Wogen als auch durch vulkanische Feuer vorausgehen. Im Herzen der jetzt im Bereich Amerikas befindlichen Rasse wird der jubelnde Puls laut schlagen. Aber es wird keine Amerikaner mehr geben, wenn die sechste Rasse beginnt; de facto nicht mehr als Europäer, denn sie werden jetzt zu einer *neuen Rasse* und zu *vielen neuen Nationen* geworden sein. Die fünfte Rasse wird noch nicht sterben, sondern sie wird eine Zeitlang überleben. Indem sie die neue Rasse viele Hunderttausende zukünftiger Jahre überlappen wird, wird sie mit ihr – langsamer – umgewandelt werden als ihre neue Nachfolgerin – doch wird sie in Mentalität, allgemeinem Körperbau und Gestalt vollständig verändert werden. Die Menschheit wird nicht wieder zu riesigen Körpern heranwachsen, wie es bei den Lemuriern und Atlantiern der Fall war. Während die Evolution der vierten Rasse die Atlantier in ihrer körperlichen Entwicklung bis zum tiefsten Grund der Materialität hinabführte, befindet sich die gegenwärtige Rasse auf ihrem aufsteigenden Bogen; und die sechste Rasse wird rasch aus ihren Fesseln der Materie und selbst des Fleisches herauswachsen.

So ist die Menschheit der Neuen Welt – die weit älter ist als unsere alte – *Patala* (die Antipoden oder die niedere Welt, wie Amerika in Indien genannt wird), deren Sendung und Karma es ist, die Samen für eine zukünftige, großartigere und weitaus herrlichere Rasse zu säen, als all jene, die wir gegenwärtig kennen. Den Zyklen der Materie werden Zyklen der Spiritualität und eines voll entwickelten Denkens folgen. Dem Gesetz parallel verlaufender Geschichte und Rassen zufolge wird die Mehrheit der zukünftigen Menschheit aus erhabenen Adepten bestehen. Die Menschheit ist das Kind der zyklischen Bestimmung, und keine ihrer Einheiten kann ihrer unbewussten Sendung entrinnen oder sich von der Bürde befreien, mit der Natur zusammenzuarbeiten. So wird die Menschheit, Rasse auf Rasse, ihre vorgezeichnete zyklische Pilgerfahrt vollbringen. Das Klima wird sich ändern und hat bereits damit begonnen, wobei jedes Tropische Jahr eine Unterrasse nach der anderen verwirft, aber nur, um in dem aufsteigenden Zyklus eine weitere höhere Rasse zu erzeugen; während eine Reihe anderer

weniger begünstigter Gruppen – die Misserfolge der Natur – wie auch einige individuelle Menschen aus der Menschheitsfamilie verschwinden werden, ohne auch nur eine Spur zu hinterlassen.

Das ist der Lauf der Natur unter der Herrschaft des KARMISCHEN GESETZES: der ewig gegenwärtigen und ewig werdenden Natur. Denn, mit den Worten eines Weisen, der nur wenigen Okkultisten bekannt ist: – „DIE GEGENWART IST DAS KIND DER VERGANGENHEIT; DIE ZUKUNFT DAS ERZEUGNIS DER GEGENWART. UND DOCH, OH GEGENWÄRTIGER AUGENBLICK! WEISST DU NICHT, DASS DU KEINEN ELTER HAST, NOCH EIN KIND HABEN KANNST; DASS DU IMMER NUR DICH SELBST ERSCHAFFST? BEVOR DU AUCH NUR ANGEFANGEN HAST ZU SAGEN: ‘ICH BIN DER NACHFAHRE DES VERGANGENEN AUGENBLICKS, DAS KIND DER VERGANGENHEIT’, BIST DU JENE VERGANGENHEIT GEWORDEN. BEVOR DU DIE LETZTE SILBE AUSSPRICHST, SIEHE! DU BIST NICHT MEHR DIE GEGENWART, SONDERN WAHRLICH JENE ZUKUNFT. SO SIND DIE VERGANGENHEIT, DIE GEGENWART UND DIE ZUKUNFT DIE EWIG LEBENDE DREIFALTIGKEIT IN DER EINHEIT – DIE MAHA-MAYA DES ABSOLUTEN IST.“

literature; so that the Ori
 threads of connection hither
 claiming the Kumāras "due ch

Ma — we are told by the

five fingers, as also a five
Kumāra, (in this case an an
 — because the
five in esoterism, as Yogis
 madevas, and the five fold
 five nents in them, Water

therefore their symbols were both as
 concealed under the couch of him
 the water." In India it is Vishnu (or
 in days of old). The Prachetasas, the
 moved or dwelt over net under the wa
 & remained therein 19,000 years;
 devotions; and the Prachetasas are
 "tes" is in Sanskrit, the name of ~~the~~
 as Poseidon (Neptune), the Prachetas
 ministers "of XWZZAP (Poseid
 AOT, AOA1, OTΩ, OTΩAB, "
 the fifth being lost" — i.e. Nept

entalists, having to pick up the

and thither, have ended by pro-

chiefly to the fancy of the Puranic *writers*

author of the "Swatan Signes of the Lodice"
is Five; kara, a hand with its

re sided sign or a pentagon. " The

agram for occult purposes) are
the last two names have ~~of~~ been kept secret;
they are the fifth order of Brah-

Chohans, having the soul of the

r and Ether predominating, and

quatic & fiery. "Wisdom ~~issues from~~ lies
the golden lotos
who rests on ~~the~~ (padma) ~~lotos~~ floating on
one of whose avatars was Buddha, as some claim)

the worshippers of Nārāyana (who, like Poseidon
ten) plunged into the depths of the Ocean for their
ten ~~esoterically~~, ^{but} five, esoterically. "Prache-

of Varuna, the water god, & the same
as being thus identical with the five
of the Perata gnostics, ^{respectively} ~~called~~

the triple name (thus making seven) of
secret. This much for the aquatic
the fiery symbol - spiritually. For

Und nun wollen wir zusammenfassen.

794

Wir haben uns mit den alten Berichten der Völker befasst, mit den Lehren chronologischer und psychischer Zyklen, für welche diese Berichte der greifbare Beweis sind, und mit vielen anderen Gegenständen, die auf den ersten Blick in diesem Band unangebracht erscheinen mögen.

Sie sind jedoch tatsächlich notwendig. Wenn man sich mit den geheimen Annalen und Traditionen so vieler Völker befasst, deren eigentlicher Ursprung niemals auf einer sichereren Grundlage, als lediglich auf Vermutungen beruht, wenn man den Glauben und die Philosophie von mehr als *prähistorischen* Rassen darlegt, ist es nicht ganz so einfach, mit dem Thema umzugehen, wie es wäre, würde es sich um die Philosophie lediglich einer speziellen Rasse und deren Entwicklung handeln. Die Geheimlehre ist das gemeinsame Eigentum der zahllosen Millionen von Menschen, die in unterschiedlichen Klimazonen geboren werden, in Zeiten, mit denen zu befassen die Geschichte sich weigert und denen die esoterischen Lehren Daten zuschreiben, die mit den Theorien der Geologie und der Anthropologie unvereinbar sind. Die Geburt und Entwicklung der Heiligen Wissenschaft der Vergangenheit sind in der Nacht der Zeit verloren; und selbst dem, was historisch ist – *d. h.* was sich hier und dort in der alten klassischen Literatur verstreut findet – wird fast immer von der modernen Kritik ein Mangel an Beobachtung seitens der alten Schriftsteller unterstellt oder ein aus der Unwissenheit des Altertums geborener Aberglauben. Es ist daher unmöglich, diesen Gegenstand so zu behandeln wie die gewöhnliche Entwicklung einer Kunst oder Wissenschaft bei irgendeinem breit anerkannten historischen Volk behandelt würde. Nur dadurch, dass man dem Leser eine Fülle von Beweisen vorlegt, alle darauf abzielend aufzuzeigen, dass sich in allen Zeitaltern, unter allen Bedingungen der Zivilisation und Erkenntnis, die gebildeten Klassen aller Nationen zu den mehr oder weniger getreuen Echos eines identischen Systems und seiner fundamentalen Überlieferungen machten – nur dadurch kann er dahin gebracht werden einzusehen, dass so viele Ströme desselben Wassers eine gemeinsame Quelle gehabt haben müssen, aus

welcher sie entsprangen. Was war diese Quelle? Wenn es heißt, zukünftige Ereignisse würden ihre Schatten vorauswerfen, müssen auch vergangene Ereignisse ihren Eindruck hinterlassen haben. Mittels der Schatten jener grauen Vergangenheit und ihrer fantastischen Umrisse auf dem äußeren Schirm aller Religionen und Philosophien können wir also, indem wir sie im Vorübergehen untersuchen und vergleichen, schließlich den Körper zurückverfolgen, der sie hervorbrachte. Wahrheit und Fakten müssen sich in dem finden, was alle Völker des Altertums annahmen und zur Grundlage ihrer Religionen und ihres Glaubens machten. Außerdem, wie Haliburton sagte: „Hört eine Seite, und ihr werdet im Dunklen sein; hört beide Seiten, und alles wird klar sein.“ Die Öffentlichkeit hat bisher nur eine Seite kennengelernt und gehört – oder vielmehr die zwei einseitigen Ansichten zweier diametral entgegengesetzter Klassen von Menschen, deren *prima facie* Behauptungen oder entsprechenden Prämissen sich auf den ersten Blick stark voneinander unterscheiden, ihre schlussendlichen Folgerungen jedoch dieselben sind – Wissenschaft und Theologie. Und nun haben unsere Leser die Gelegenheit, die Rechtfertigung der anderen zu hören – der Angeklagten – und die Art unserer Argumente zu erfahren.

795

Bleibe die Öffentlichkeit ihren alten Ansichten überlassen, nämlich einerseits, dass Okkultismus, Magie, die alten Legenden etc. allesamt das Ergebnis von Unwissenheit und Aberglauben sind; und andererseits, dass alles außerhalb der orthodoxen Linie Teufelswerk sei, was würde daraus folgen? Mit anderen Worten, wäre in den letzten Jahren keinerlei theosophischer und mystischer Literatur Gehör geschenkt worden, hätte das vorliegende Werk lediglich geringe Aussicht auf unparteiische Betrachtung gehabt. Man hätte es zu einem Märchen erklärt – und viele werden es immer noch tun –, aus abstrusen Problemen gewoben, auf Luft gebaut, aus Seifenblasen, die bei der leisesten Berührung durch ernsthafte Überlegungen zerplatzten, und das, wie man behaupten würde, *keine* Grundlage hätte, auf der es stehen könnte. Selbst „die alten *abergläubischen* und *leichtgläubigen* Klassiker“ enthielten kein Wort in klaren und unmissverständlichen Formulierungen, das sich darauf bezöge, und die Symbole selbst verfehlten, einen Hinweis auf die Existenz eines solchen Systems zu geben. So würde das Urteil aller lauten. Wird jedoch unwiderlegbar bewiesen, dass der Anspruch der heutigen asiatischen Völker auf eine Geheimwissenschaft und eine esoterische Weltgeschichte auf Tatsachen beruht; dass diese zwar den Massen bisher unbekannt und selbst für die Gelehrten ein verschleiertes Geheimnis waren (weil sie niemals den Schlüssel zu einem rechten Verständnis der zahlreichen, von den alten Klassikern verbreiteten Andeutungen besaßen), aber kein Märchen ist,

sondern die Wirklichkeit; dann wird das vorliegende Werk lediglich der Vorläufer vieler weiterer derartiger Bücher werden. Die Behauptung, bis jetzt hätten sich selbst die von einigen großen Gelehrten gefundenen Schlüssel für den Gebrauch als zu rostig erwiesen, und dass sie lediglich schweigende Zeugen dafür seien, dass hinter dem Schleier sehr wohl Mysterien existieren, die ohne einen neuen Schlüssel unerreichbar seien – wird von zu vielen Beweisen unterstützt, als dass sie einfach verworfen werden könnte. Zur Illustration möge ein Beispiel aus der Geschichte der Freimaurerei gegeben werden.

In seinem „*Orthodoxie Maçonrique: suivie de la Maçonnerie occulte et de l'initiation*“ tadelt Ragon, ein berühmter und gelehrter belgischer Freimaurer, berechtigt oder unberechtigt, die englischen Brüder, die einst auf den Alten Mysterien aufbauende Freimaurerei *materialisiert* und entehrt zu haben, indem sie aufgrund einer irrümlichen Vorstellung über den Ursprung der Zunft den Namen *Freie Maurerei* und *Freie Maurer* annahmen. Der Irrtum, sagt er, ist denen anzurechnen, die die Maurerei *mit der Erbauung* des Salomonischen Tempels in Verbindung bringen und ihren Ursprung daraus herleiten. Er verspottet die Idee und sagt: . . . „Der *Franc Mason* (der nicht *maçon libre* oder Freimaurerei ist) wusste bei der Annahme des Titels genau, dass es sich nicht darum handelte, *eine Mauer zu erbauen*, sondern darum, *in die alten Mysterien initiiert zu werden*, die unter dem Namen der *Francmaçonnerie* (Freimaurerei) verschleiert sind; dass seine Arbeit lediglich die Fortsetzung oder Erneuerung der alten Mysterien sein solle und dass er ein *Maurer* nach der Art *Apollo*s oder *Amphions* werden sollte. Und wissen wir nicht, dass die alten *initiierten* Dichter, wenn sie *von der Gründung einer Stadt* sprachen, damit die *Aufstellung einer Lehre* meinten? So stellten sich *Neptun*, der Gott des logischen Denkens, und *Apollo*, der Gott der *verborgenen* Dinge, Priams Vater *Laomedon* als Maurer vor, um ihm zu helfen, die Stadt Troja zu erbauen – das heißt, die trojanische Religion zu stiften.“ („*Orthodoxie Maçonrique*“, S. 44)

796

Derartig *verschleierte* zweideutige Sätze sind bei den alten Schriftstellern häufig zu finden. Wäre daher ein Versuch gemacht worden, z. B. zu zeigen, dass *Laomedon* einen Zweig der archaischen Mysterien gründete, in welchem die erdgebundene materielle Seele (das vierte Prinzip) durch *Menelaos* untreue Frau (die schöne *Helena*) personifiziert war, und Ragon nicht gekommen wäre, unsere Behauptungen zu bekräftigen, hätte man uns vielleicht gesagt, dass kein klassischer Autor etwas Derartiges geäußert hätte und dass *Homer* *Laomedon* *eine Stadt* erbauen ließ und nicht einen *esoterischen Kult* oder MYSTERIEN! Abgesehen von einigen *Initiierten*, wer wäre heute noch fähig, die Sprache und korrekte Bedeutung derartiger symbolischer Begriffe zu verstehen?

Doch obwohl wir auf so manches missverständene Symbol hingewiesen haben, das sich auf unsere Thesen bezieht, bleiben doch noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. Das wichtigste dieser Hindernisse ist die Chronologie. Aber das ist kaum zu ändern.

Eingekeilt zwischen theologischer Chronologie und Geologen, unterstützt von allen materialistischen Anthropologen, die dem Menschen und der Natur Zeiträume zuschreiben, die einzig zu ihren eigenen Theorien passen – was hätte die Schreiberin noch mehr tun können, als sie getan hat? Nachdem die Theologie die Sintflut auf 2.448 v. Chr. ansetzt und die Erschaffung der Welt vor lediglich 5.890 Jahren; und nachdem die genauen Forschungen nach den Methoden der *exakten* Wissenschaft die Geologen und Physiker dahin geführt haben, die Krustenbildung unseres Globus zwischen 10 Millionen und 1.000 Millionen Jahren anzusetzen* (ein *geringfügiger* Unterschied, fürwahr!); und die unterschiedlichen Meinungen der Anthropologen über das Erscheinen des Menschen schwanken – zwischen 25.000 und 500.000 Jahren – was kann jemand, der die okkulte Lehre studiert, anderes tun, als die esoterischen Berechnungen der Welt tapfer vorzulegen?

Aber um das zu tun, war eine Bestätigung durch „historische“ Belege notwendig, wenn auch nur durch wenige, obwohl alle den wirklichen Wert der sogenannten „historischen Beweise“ kennen. Denn ob der Mensch vor 18.000 oder 18.000.000 Jahren auf der Erde erschien, kann für die profane Geschichte keinen Unterschied machen, da sie kaum ein paar tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung beginnt, und sie setzt sich hoffnungslos dem Kriegslärm von sich widersprechenden und gegenseitig zerstörenden Meinungen aus, die sie umgeben. Wie auch immer, angesichts des Respekts, welcher dem gewöhnlichen Leser für die exakte Wissenschaft anerkundet wurde, würde selbst diese kurze *Vergangenheit* bedeutungslos bleiben, würden die esoterischen Lehren nicht an Ort und Stelle bestätigt und untermauert – *wann immer möglich* – durch Verweise auf historische Namen der sogenannten *historischen* Periode. Das ist der einzige Führer, der dem Anfänger gegeben werden kann, bevor ihm erlaubt wird, in die (für ihn) ungewohnten Windungen des dunklen Labyrinths einzutreten, das die prähistorischen Zeitalter genannt wird. Dieser Notwendigkeit wurde Genüge getan. Es bleibt nur zu hoffen, dass der Wunsch, so zu handeln, der die Schreiberin dahin geführt hat, andauernd alte und neue Zeugnisse zur Bestätigung der archaischen und ziemlich unhistorischen Vergangenheit vorzubringen, ihr nicht die Anklage einbringen wird, die verschiedenen, weit auseinanderliegenden Perioden der Geschichte und

797

* *Vide* Sir W. Thomson und Huxley.

Überlieferung ohne Ordnung und Methode heillos durcheinandergeworfen zu haben. Die literarische Form und Methode musste jedoch der größeren Klarheit der allgemeinen Darlegung geopfert werden.

Um die vorgenommene Aufgabe zu vollenden, musste die Schreiberin zu dem ziemlich ungewöhnlichen Mittel Zuflucht nehmen, jeden Band oder jedes Buch in drei Abschnitte zu teilen, von welchen lediglich der erste die fortlaufende, wenn auch sehr fragmentarische Geschichte der Kosmogonie und der Evolution des Menschen auf diesem Globus darstellt. Diese beiden Bände mussten jedoch als PROLOG dienen und das Gemüt des Lesers auf jene vorzubereiten, die jetzt folgen sollen. Bei der Behandlung der Kosmogonie und anschließend der Anthropologie des Menschen war es notwendig zu zeigen, dass keine Religion, von der allerfrühesten an, jemals vollständig auf Fiktion beruhte, dass keine von ihnen Gegenstand einer besonderen Offenbarung war; und dass es einzig und allein das Dogma war, welches seit jeher die ursprüngliche Wahrheit tötete. Schließlich, dass keine vom Menschen erschaffene Lehre, kein Glaube, wie sehr er auch durch Brauch und Alter geheiligt ist, sich an Heiligkeit mit der Religion der Natur messen kann. Der Schlüssel der Weisheit, der die gewaltigen Tore aufschließt, die zum Arkanum der innersten Heiligtümer führen, kann nur in ihrem Schoß verborgen gefunden werden: und dieser Schoß befindet sich in Ländern, auf die der große Seher des vergangenen Jahrhunderts, Emanuel Swedenborg, hingewiesen hat. Dort liegt das Herz der Natur, jener Schrein, aus dem die frühen Rassen der ursprünglichen Menschheit hervorgingen und der die Wiege des *physischen* Menschen ist.

So weit die groben Umriss der Glaubensvorstellungen und Lehren der archaischen, frühesten Rassen, die in ihren bisher geheimen biblischen Aufzeichnungen enthalten sind. Unsere Erklärungen sind jedoch durchaus unvollständig, und sie behaupten auch nicht, den vollständigen Wortlaut herauszugeben oder mit Hilfe von mehr als drei oder vier Schlüsseln des siebenfachen Bundes der esoterischen Interpretation gelesen zu haben; und selbst das ist nur teilweise geschehen. Die Arbeit ist für eine Person zu umfangreich, um bewältigt zu werden. Unser Hauptbestreben war lediglich, den Boden vorzubereiten. Wir sind zuversichtlich, das erreicht zu haben. Diese beiden Bände stellen nur die Arbeit eines Pfadfinders dar, der sich den Weg in das beinahe undurchdringliche Dickicht der jungfräulichen Urwälder des okkulten Landes erzwungen hat. Ein Anfang wurde gemacht mit dem Fällen und Entwurzeln der todbringenden Upasbäume des Aberglaubens, des

Vorurteils und der anmaßenden Unwissenheit, so dass diese beiden Bände dem Schüler ein geeignetes Präludium zu Band III und IV bilden sollen. Bis der Müll der Zeitalter aus den Gemütern der Theosophen, denen diese Bände gewidmet sind, weggeräumt ist, ist es unmöglich, dass die im dritten Band enthaltene praktischere Lehre verstanden werden kann. Deshalb hängt es vollständig von der Aufnahme ab, welche Band I und II in den Händen der Theosophen und Mystiker finden wird, ob die beiden letzten Bände jemals veröffentlicht werden, obwohl sie *beinahe* vollendet sind.

Satyat Nasti paro dharmah

KEINE RELIGION IST HÖHER ALS DIE WAHRHEIT

ENDE DES ZWEITEN BANDES

Nächste Doppelseite:
Druckfahne der letzten Seite von
The Secret Doctrine, auf der HPB den letzten
Absatz in ihrer eigenen Handschrift hinzufügte.
Beachten Sie kleinere Änderungen im Text
in der endgültigen Druckversion.
(Original im Archiv der TG Pasadena)

S Seven

To accomplish the proposed task, the writer had to resort to the rather unusual means of dividing each volume or Book into three Parts; the first of which only is the consecutive, though very fragmentary, history of the Cosmogony and the Evolution of Man on this globe. But these two volumes had to serve as a PROLOGUE, and prepare the reader's mind for those which shall now follow. In treating of Cosmogony and now of the Anthropogenesis of mankind, it was necessary to show that no religion, since the very earliest, has ever been entirely based on fiction, as none was the object of special revelation; and that it is dogma which has ever been killing primeval truth. Finally, that no human-born dogma, no institution, however sanctified by custom and antiquity, can compare in sacredness with the dogma of Nature. The Key of Wisdom that unlocks the massive gates leading to the arcana of the innermost sanctuaries can be found hidden in her bosom only; which is in the countries pointed to by the great seer of the past century, Emanuel Swedenborg. There lies the heart of nature, that bosom whence issued the early races of primeval Humanity, and which is the cradle of physical man.

Satyát Násti paro dharmah.

THERE IS NO RELIGION HIGHER THAN TRUTH.

END OF VOL. II.

*Thus far has proceeded the rough outlines of the Scriptures of
beliefs and tenets of the archaic, earliest Races contained in their
hitherto Secret Scriptural records. But our explanations are by
no means complete, nor do they pretend to give out the full text,*

or to have been read by the help of more than ~~three~~ ^{three or four} keys
 out of the seven keys of Esoteric interpretation, & even this has
~~been~~ ^{been} only partially accomplished. The work is too gigantic
 for any one person to undertake, let alone to accomplish,
 but ~~our~~ ^{far more} main concern was ~~to~~ ^{to} simply prepare the soil.
 This, we ~~trust~~ ^{trust} to have done. These two volumes only constitute
 the work of a pioneer who has ~~penetrated~~ ^{forced his way} into a well-nigh impen-
 etrable jungle of the virgin forests of the land of the Occult. A
 commencement has been made to fell & uproot the deadly upas
 trees of Superstition, prejudice & ignorance, so that these two volumes
 should form for the student a fitting prelude for Volumes III & IV.
 Untill the rubbish of the Ages ^{is} ~~was~~ cleared away from the minds of the
 Theosophists to whom these Volumes are dedicated, it is impossible that
 the more practical teaching contained in the Third Volume should be under-
 stood. Consequently, it entirely depends upon the reception with which Volumes
 I & II ^{will} meet at the hands of Theosophists & Mystics, & whether these last two
 volumes will ever be published, though the Third is ready, & the Fourth almost
 completed.

Wie *Die Geheimlehre* geschrieben wurde

Kirby Van Mater

DIE VERÖFFENTLICHUNGEN VON H. P. BLAVATSKY und das wachsende Verständnis für die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft bei ihren Anhängern sind untrennbar miteinander verbunden. Als die ersten alten Weisheitslehren – grob umrissen in HPBs erstem Hauptwerk, der *Isis entschleiert* – aufgenommen wurden, entstand ein natürliches Verlangen nach einer vollständigeren Darstellung dieser Philosophie. Entsprechend wurden die von Zeit zu Zeit von der Gesellschaft verkündeten Ziele und Prinzipien eingehender definiert und umfassten auch die Arbeit, welche jene vor Augen hatten, die für die Gründung der Gesellschaft verantwortlich waren. Die eigentlichen Gründer der TG waren HPBs Lehrer, und in hohem Maß wurde eben durch sie der Inhalt von *Isis entschleiert* und *Die Geheimlehre* hervorgerufen.

Isis entschleiert wurde im Sommer 1875 begonnen, wenige Monate vor der Gründung der TG, obwohl HPB zu dieser Zeit nicht wusste, was aus dem wachsenden Manuskriptberg werden sollte. Später, im September, wie H. S. Olcott aufzeichnete, „schrieb sie mir, es solle ein Buch über die Geschichte und die Philosophie der Östlichen Schulen und ihre Beziehungen zu den Schulen unserer eigenen Zeit werden.“

Mitte Dezember 1878, ein Jahr nach der Veröffentlichung von *Isis*, verließen H. P. Blavatsky und Oberst Olcott New York, um nach Indien zu reisen, wo sie ihr Werk sechs Jahre lang fortführte. Sie machten bald die Bekanntschaft von A. P. Sinnett, dem Herausgeber der anglo-indischen Zeitung *The Pioneer*. Die darauffolgende Korrespondenz mit

* *Old Diary Leaves*, Bd. I, S. 203.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

HPBs Lehrern – zwei östlichen Adepten, bekannt als M und KH – übte einen tiefen Einfluss auf ihn aus. Als direktes Ergebnis der Inspiration und Belehrung, die er empfing, und auch aufgrund gewisser Phänomene, die er selbst bezeugte, veröffentlichte Sinnett im Jahre 1881 *The Occult World* und zwei Jahre später *Esoteric Buddhism* – zwei bedeutende Bücher, die in verschiedenen Teilen der Welt beachtliches Aufsehen erregen sollten. An einigen wenigen Stellen war Sinnetts Interpretation der Lehren jedoch unrichtig. Er hatte auch Schwierigkeiten zu verstehen, warum es offensichtliche Unterschiede zwischen der philosophischen *Ausdrucksweise* der Theosophie gab, wie sie seine Adept-Brieffreunde darstellten, und HPBs Ausdrucksweise in der *Isis*. Er erkannte nicht, dass HPB in der *Isis* Grenzen gesetzt waren, wieviel sie von der Alten Weisheit preisgeben durfte. Das war im Jahr 1877, als die Mitglieder wenig Verständnis für die Größe der Theosophie hatten. Innerhalb der nächsten fünf oder sechs Jahre war die Zeit gekommen, mehr von der Esoterischen Philosophie zu enthüllen und eine Terminologie zu entwerfen, die für das westliche Verständnis geeignet war. Im Jahr 1882 schrieb KH an Sinnett:

Sie [die *Isis*] sollte wirklich um der Familienehre willen *neu geschrieben* werden ... Verstehen Sie nicht, dass alles, was Sie in *Isis* finden, nur umrissen, nur skizzenhaft dargelegt ist – nichts wird vollständig oder komplett erklärt. Gut, die Zeit ist gekommen, aber wo sind die Arbeiter für solch eine ungeheure Aufgabe?

– *The Mahatma Letters to A. P. Sinnett*, Brief XXc, S. 130-1

Trotzdem erschienen im Jahr 1884 ab der Januar-Ausgabe des *Journal* Anzeigen, in denen *Die Geheimlehre* eine neue Version von *Isis entschleiert* zu sein schien. In jenem Sommer begannen zwei Schüler[†] der Theosophie das Werk *Man: Fragments of Forgotten History* zu schreiben. Noch vor der Veröffentlichung erwies sich diese Darstellung der theosophischen Philosophie als unbefriedigend. Am 9. Januar 1885 wurde HPB der „Plan“ für das große Werk, *Die Geheimlehre*, übermittelt. Oberst Olcott schrieb:

* Journal von *The Theosophical Society* [Beilage zu *The Theosophist*].

† Mohini M. Chatterji und Laura C. Holloway.

WIE DIE GEHEIMLEHRE GESCHRIEBEN WURDE

Am folgenden Abend – so steht es in meinem Tagebucheintrag – „erhielt H. P. B. von ihrem Lehrer den Plan für ihr Werk, *Die Geheimlehre*, und er ist ausgezeichnet. Oakley und ich versuchten gestern, uns damit (HPBs Notizen und Unterlagen für die Neufassung der *Isis*) zu befassen, aber das ist viel besser“. Inzwischen war die Materialsammlung für das Buch schon weit fortgeschritten. Für einige wird es neu sein, dass ursprünglich kein neues Buch vorgesehen war, sondern lediglich eine Umarbeitung und Erweiterung der *Isis entschleiert*, unter Mitwirkung des verstorbenen T. Subba Row, B. A., B. L., als Mitherausgeber von HPB. Wie zuerst im *Theosophist* angekündigt, sollte es in monatlichen Abschnitten von je 77 Seiten erscheinen und sich auf etwa zwanzig Teile belaufen. Dieser neue Plan, der ihr von ihrem Lehrer gegeben worden war, änderte dieses Programm, und der allmähliche Aufbau des nun vorliegenden großen Werkes war das Ergebnis.*

– *Old Diary Leaves*, Bd. III, S. 199–200

Ein Jahr zuvor, im Februar 1884, waren HPB, Olcott und vier Begleiter von Bombay nach Europa aufgebrochen. Während ihrer Abwesenheit wurde von Alexis und Emma Coulomb (die von der Hauptstelle in Adyar aufgenommen worden waren) und den Herausgebern des *Christian College Magazine* in Madras ein sorgfältig geplanter Angriff gegen HPB und indirekt gegen die Theosophische Gesellschaft vorbereitet. HPB wurde wegen der Vorlage von Briefen ihrer Lehrer des Betrugs und auch der Hinterlist bei der Erzeugung von Phänomenen beschuldigt. Die Wirkung dieses boshaften Angriffs war sofortiges weltweites Aufsehen und am Ende des Jahres Olcotts und Blavatskys Rückkehr nach Indien. Zu dieser Zeit schickte die Society for Psychical Research einen jungen Mann namens Richard Hodgson nach Indien, der die ganze Angelegenheit untersuchen und darüber Bericht erstatten sollte.

In ihrem Bestreben, nicht noch mehr Aufsehen zu erregen und die Namen der Mahatmas nicht in die Öffentlichkeit zu bringen, ließen Olcott und das Komitee der TG HPB ohne Verteidigung, und durch ihr Stillschweigen stimmten sie ihrer Schuld indirekt zu. HPB protestierte energisch; die Ehre der Gesellschaft und ihrer Lehrer standen auf dem

* Eines der Ziele der *Geheimlehre* war es, philosophische Fehler in *Esoteric Buddhism* und *Man: Fragments of Forgotten History* zu berichtigen.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

Spiel. HPB wollte vor Gericht gehen, um ihre Lehrer und die Arbeit, um deretwillen sie ausgesendet worden war, zu rechtfertigen. Aber Olcott drohte HPB mit seinem Rücktritt, würde sie nicht dem vom Sonderausschuss für Justiz festgelegten Kurs folgen.* Schließlich brach ihre bereits angeschlagene Gesundheit vollends zusammen. Am 21. März bot HPB ihren Rücktritt als Schriftführerin an, und am 31. März verließ sie auf Anraten des Arztes Indien in der Hoffnung, sich ausreichend zu erholen, um ihre *Geheimlehre* fertigstellen zu können. Als sie den Dampfer bestieg, bat Subba Row sie, weiter zu schreiben und ihm über Olcott jede Woche das Geschriebene zu senden, weil er dann „Anmerkungen und Kommentare machen“ wolle. (*The Theosophist*, März 1925, S. 784)

Selbst auf offener See erhielt sie Manuskriptseiten, die sich auf *Die Geheimlehre* bezogen.† Sie blieb etwa drei Monate in Italien, in Torre del Greco und in Rom und später in der Schweiz und ließ sich schließlich Anfang August in Würzburg in Deutschland nieder. Am 28. Oktober 1885 schrieb HPB an Olcott, dass „ich jetzt nicht so viel Zeit habe ... aber dir in einem oder zwei Monaten die ersten sechs Abschnitte senden werde“. (*Old Diary Leaves*, Bd. III, S. 317)

Bevor Gräfin Wachtmeister im Dezember anreiste, um ihr Gesellschaft zu leisten und sich um HPB zu kümmern, wurde jedoch nichts wirklich vollbracht. Erst nach ihrer Ankunft konnte sie ohne die ständigen Unterbrechungen, denen sie sich zuvor ausgesetzt sah, jeden Tag viele Stunden lang einen Zeitplan für das Schreiben einhalten. In den folgenden Monaten gelang es der Gräfin nur dreimal, sie zum Verlassen der Wohnung zu bewegen.

Der Dezember war kaum vorüber, als HPB die *Untersuchungsprotokolle* der Society for Psychical Research erhielt, die sich auf Hodgsons Untersuchungen in Indien stützten. Dieser Bericht war ihr gegenüber ebenso ungerecht wie der frühere Angriff durch die Coulobms und das *Christian College Magazine*.‡ Man kann sich die Wirkung dieses Berichts auf HPB nur schwer vorstellen. Gräfin Wachtmeister berichtet:

* Jahreskonvent der TG, Dezember 1884; siehe *Lucifer*, 15. Aug. 1891 (VIII, S. 447).

† Siehe Constance Wachtmeister, *Reminiscences of H. P. Blavatsky and „The Secret Doctrine“*, Brief von F. Hartmann an Vera Johnston, 2. Juni 1893, S. 109.

‡ In der April-Ausgabe 1986 druckte das *Journal of the Society for Psychical Research* einen Artikel von Vernon Harrison – einem leitenden Mitglied der SPR, anerkannter

WIE DIE GEHEIMLEHRE GESCHRIEBEN WURDE

„Das“, rief sie aus, „ist das Karma der Theosophischen Gesellschaft, und es fällt auf mich. Ich bin der Sündenbock. Ich soll alle Sünden der Gesellschaft tragen, und wer wird jetzt noch, wo ich als die größte Betrügerin des Jahrhunderts und dazu noch als russische Spionin bezeichnet werde, auf mich hören oder *Die Geheimlehre* lesen?“

– Wachtmeister, *Reminiscences*, S. 26

Am 6. Januar 1886 schrieb HPB an Olcott, *Die Geheimlehre* würde sie und ihre Lehrer rechtfertigen.

Denn Geheimlehre *ist vollständig* neu. Es sind weniger als 20 Seiten, die Zitate aus der *Isis* enthalten ... In *vier* Teilen – archaische, alte, mittelalterliche und moderne Perioden. Jeder Teil 12 Kapitel mit Anhängen und einem Glossar mit Erklärungen am Schluss. Die Gräfin ist hier, und sie sieht, dass ich fast *keine Bücher* habe. Der Meister und Kashmiri* diktieren abwechselnd. Sie schreibt alles ab.

– *Theosophist*, Aug. 1931, S. 667

HPB hielt sich von August 1885 bis Mai 1886 in Würzburg auf. Gegen Ende April beschloss sie, die Sommermonate mit ihrer Schwester und ihrer Nichte im belgischen Ostende zu verbringen. Auf dem Weg dorthin wurde sie jedoch von Gustav und Mary Gebhard überredet, sie zuhause in Elberfeld in Deutschland zu besuchen. Dort verletzte sich HPB am Bein. Sie ließ sich erst im Juli in Ostende nieder, wohin auch die Gräfin bald kam, und die Arbeit an der *GL* konnte nun wieder ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

Am Abend, nach ihrer Tagesarbeit, war HPB nicht abgeneigt, Besuchern das Geschriebene vorzulesen, wenn sie den Eindruck hatte, dass diese daran interessiert waren. Verschiedenen Personen gab sie auch

Experte für Handschriften und Betrug – mit dem Titel: „J’ACCUSE: Eine Untersuchung des Hodgson-Berichts von 1885“. Dr. Harrisons Kritik fasst zusammen (S. 309):

„[Richard Hodgsons] Bericht ist durchsiebt mit gefärbten Behauptungen; Vermutungen werden als Tatsachen oder als mögliche Tatsachen vorgebracht; unbestätigte Aussagen von unbekanntem Zeugen; eine willkürliche Auswahl von Beweisen und glatte Fälschungen ... Seine gegen H. P. Blavatsky erhobene Anklage wurde nicht bewiesen.“

* M und KH.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

Teile des Manuskripts zu lesen. Acht Seiten wurden an Sinnett geschickt, damit er sie Sir William Crookes zeigen konnte, der zu jener Zeit der bedeutendste Chemiker in England und ebenfalls Theosoph war. Bei verschiedenen anderen Gelegenheiten wurden Teile des Manuskripts von Würzburg und auch von Ostende aus per Post nach Adyar geschickt. Ein andermal sandte HPB einen großen Teil an Olcott und ermahnte ihn und Subba Row, nichts davon zu verlieren.

Wie auch immer, machen Sie, was Sie wollen, ... und wenn Sie etwas hinzufügen möchten, schreiben Sie den Zusatz auf ein Blatt und heften Sie es an die Seite, der Sie es hinzufügen wollen. Denken Sie daran, das ist mein letztes *großes Werk*. Ich könnte es, ginge es verloren, nicht noch einmal schreiben, um mein Leben oder das der Gesellschaft zu retten, welches mehr zählt.

– *Theosophist*, März 1925, S. 790

In *Old Diary Leaves* (Bd. III, S. 385) schreibt Olcott, das *GL*-Manuskript von Band I sei im Dezember 1886 angekommen, jedoch würde Subba Row nicht daran arbeiten, wie ursprünglich vereinbart, da – wie er sagte – so viele Fehler darin waren, dass er es neu schreiben müsse. HPB, sehr verzweifelt, ging das gesamte Material noch einmal gründlich durch und machte viele Korrekturen.

Zuvor hatte sie am 21. Oktober an Olcott geschrieben, dass sie im Frühjahr nach London reisen würde, weil sie dort im Museum Bücher zum Prüfen zur Verfügung hätte und außerdem einige der dortigen Mitglieder zum Korrekturlesen bereit wären. Später, als Subba Row sich weigerte, das Material durchzusehen, fragte HPB auch, was sie jetzt ohne seine Hilfe für den zweiten Band tun solle, „wo ich doch jede Menge Sanskritwörter und -sätze habe und die esoterische Bedeutung einer Reihe von exoterischen Hindu-Allegorien aus ihrer Kosmogonie und Theogonie.“

Antworten Sie bitte sofort. Der „alte Herr“ und Meister hat fast alles gegeben, und ich sage Ihnen, es *sind* wunderbare Dinge darin enthalten. Aber jemand muss das Sanskrit und die Korrekturen der *exoterischen* Interpretationen prüfen.

– Ebenda, S. 787



HPB im „Maycot“, Upper Norwood, London, 1887.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

Zu dieser Zeit war in England eine Anzahl Mitglieder von Sinnetts Londoner Loge mit dem damaligen Stand der Dinge unzufrieden. Sie fanden, für ihre öffentliche Arbeit* sei ein neuer Impuls notwendig und beschlossen, jeder von ihnen solle persönlich an HPB über dieses Problem schreiben. Jeder erhielt als Antwort einen langen Brief. Unter anderem erklärte sie, wie dringend es für sie sei, *Die Geheimlehre* fertigzustellen, bevor sie andere Dinge in Angriff nehmen würde. Trotzdem reiste Bertram Keightley Anfang 1887 nach Ostende und besuchte HPB, die ihn bat, „Teile des Manuskripts durchzusehen“. Sie willigte ein, Ende April nach London zu kommen, vorausgesetzt, dass eine Unterkunft und andere Dinge arrangiert werden könnten. Bald danach reiste Dr. Archibald Keightley† nach Ostende, um HPB einen Besuch abzustatten; und auch ihm gab sie einiges aus der *GL* zum Lesen. Schon kurz nach seiner Rückkehr nach England traf die Nachricht ein, dass HPB schwer erkrankt sei. Ihr Arzt und ihre Freunde dachten damals, dieses Mal würde sie mit Sicherheit sterben, aber wie im Februar 1885 in Indien erholte sie sich wunderbarerweise wieder. Fast unmittelbar danach kündigte sie an, die nächste Phase ihrer Arbeit solle in England stattfinden – sowohl in Bezug auf *Die Geheimlehre* als auch auf die Theosophische Gesellschaft. Nachdem die Keightleys das erfahren hatten, kamen sie in den letzten Aprilwochen nach Ostende, um den Umzug vorzubereiten. HPB sollte in dem kleinen Haus von Mabel Cook (Mabel Collins), Maycot im Londoner Stadtteil Upper Norwood wohnen.

HPB beschreibt ihren Umzug auf einer Postkarte an William Q. Judge:‡

Maycot, Crownhill, Upper Norwood, London C. S., 7. Mai.

„Oh, *Deine* prophetische Seele!“ Wusstest nicht, dass die alte HPB 17 Tage lang zwischen Leben & Tod schwebte; unwiderstehlich angezogen von dem Charme dessen, was *hinter* Letzterem zu erwarten war & von der Gräfin & von einigen Londoner Logen an den Rockschoßen zurückgehalten? Guter, intuitiver Freund. Dennoch wurde ich noch einmal *gerettet* & noch einmal mit meiner klassischen Nase in den Schmutz des Lebens

* Bertram Keightley, *Reminiscences of HPB*, 1931, und Archibald Keightley, „From Ostende To London“; *The Path*, November 1892, S. 245.

† Ein Onkel Bertrams, obwohl ein Jahr jünger als er.

‡ Archiv der Theosophischen Gesellschaft Pasadena.

WIE DIE GEHEIMLEHRE GESCHRIEBEN WURDE

gesteckt. Die beiden Keightleys & Thornton (ein lieber, *echter* neuer Theosoph) kamen nach Ostende, packten mich, Bücher, Nieren & gichtkranke Beine & beförderten mich über das Wasser, teils im Dampfer, teils im Rollstuhl & zum Schluss im Zug nach Norwood in eines der Häuschen, in dem ich hier lebe (vielmehr *vegetiere*), bis die Gräfin zurückkehrt. Hier „1. 000 Worte für den Pfad“ schreiben? ICH WILL ES VERSUCHEN, alter Mann. Sehr, sehr unpässlich & schwach; aber etwas besser nach der tödlichen Krankheit, die mich *reinigte*, da sie mich nicht davonstrug. Herzlichst & aufrichtig wie üblich & für immer. Dein in Himmel & Hölle.

– „O.L.“ HPB

Sobald wie möglich kehrte sie an ihren Schreibtisch zurück, und die Arbeit ging weiter wie üblich. Die Aufgabe, die *GL* für die Veröffentlichung durchzusehen, fiel hauptsächlich den Keightleys zu. Bertram Keightley schrieb, dass HPB sie bei der Ankunft in England gefragt habe, was sie tun wollten, und nachdem sie ihre Antworten gehört hatte, bemerkte sie: „In Ordnung ... hier sind Sie – machen Sie sich gleich an die Arbeit.“ (BK, *Reminiscences*, S. 7) Damit übergab sie ihnen das gesamte Manuskript zur Überprüfung, und gleichzeitig sollten sie ihr einen Vorschlag für eine entsprechende Struktur machen. Das Manuskript war ein über einen Meter hoher Stoß, und wie Archibald Keightley berichtet: „In gesonderte Abschnitte eingeteilt, ... ohne bestimmte Struktur; vieles war von der Gräfin Wachtmeister geduldig und fleißig abgeschrieben worden.“ Nach längeren Beratungen wurde der HPB vorgeschlagene Plan zur Grundlage für die gegenwärtige Einteilung der Bände und den Inhalt gemacht. Anderes Material, das nicht zu dieser Anordnung und diesem Plan passte, wurde für die Zukunft aufbewahrt. Sie arbeiteten den ganzen Sommer über, „lesend, noch einmal lesend, abschreibend und korrigierend“.* Viele Zitate mussten im Britischen Museum überprüft werden – oder wo auch immer sie ausfindig gemacht werden konnten.

Es sollte erwähnt werden, dass die Stenzen des Dzzyan, auf denen *Die Geheimlehre* basiert, in den ersten Entwürfen des Buches lediglich kurz erläutert wurden. Für HPB waren sie vollkommen verständlich, aber für Schüler waren Erklärungen notwendig. Der Plan wurde beschlossen, je eine Stanze auf ein leeres Blatt Papier zu schreiben und Fragen daran

* Wachtmeister, *Reminiscences*, S. 97, 91, 98.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

anzuheften, zu welchen HPB dann Antworten schreiben würde. Oft verlangte sie Erklärungen zu den Fragen, bevor sie ihre Kommentare versuchte. Neben all dieser Arbeit an der *GL* gründete HPB eine neue Zeitschrift: *Lucifer*. Das erste Heft erschien im September 1887. Im gleichen Monat zog sie in eine größere Wohnung in der Lansdowne Road 17 um. Der Geist und die Begeisterung derer, die mit ihr zusammenarbeiteten, kommen in den folgenden Zeilen aus einem Brief vom 28. Mai 1887 von Bertram Keightley an W. Q. Judge* zum Ausdruck:

HPB geht es ziemlich gut & arbeitet weiter intensiv an der Geheimlehre, die *ungemein gut* ist & ich bin sicher, dass Sie ihre helle Freude daran haben werden. Obwohl ich diesen Brief in Linden Gardens schreibe, wohne ich mit HPB in Maycot, Crown Hill, Upper Norwood S.E., wo sie hoffentlich für die nächsten zwei oder drei Monate bleiben wird. Wir haben einen guten Plan aufgestellt und wollen HPB in einem *Winterquartier* nahe London unterbringen, wo sie in Frieden leben & die wahren Mitarbeiter der Gesellschaft um sich versammeln kann. Ob er jedoch erfolgreich sein wird oder ob es je wirklich dazu kommt, kann ich nicht sagen. Ich weiß nur, dass wir unser Möglichstes tun werden, um es zuwege zu bringen. *Erwähnen Sie noch nichts* darüber; denn „zwischen der Lippen und des Bechers Rand schwebt der dunklen Mächte Hand“ & über diese Dinge am besten nicht sprechen bis sie wirklich ausgeführt wurden. Auf jeden Fall meinen wir, dass man bemüht sein sollte, frisches Leben in diese schwerfällige L.L. (London Lodge) zu bringen & die neue Zeitschrift ist der erste Schritt. Der Name, der uns gegenwärtig am meisten zusagt, lautet „*Lucifer: the Lightbearer*“ [Lucifer: der Lichträger], aber zu einer endgültigen Entscheidung ist es noch nicht gekommen. Auf jeden Fall *beabsichtigen wir, zwei Dinge zu tun*: es HPB so behaglich wie möglich zu machen & ihr zu beweisen, dass es zumindest einige gibt, die wirklich ihre unaufhörliche Selbstaufopferung & ihre unermüdlichen Bemühungen für die Sache würdigen.

Nach vielem Schneiden, Kleben und Tippen sauberer Kopien eines Großteils der Bände I und II, wurde das Manuskript schließlich in die Druckerei geschickt. Dann kam das Korrekturlesen, und auch das war mit Schwierigkeiten verbunden, wie sich Archibald Keightley erinnert:

* Archiv der Theosophischen Gesellschaft Pasadena.

WIE DIE GEHEIMLEHRE GESCHRIEBEN WURDE

Man begann, *Die Geheimlehre* zu drucken, und Mme. Blavatskys eigensinnige Abneigung, mit druckreifen Seiten anders umzugehen als mit einem Manuskript, verursachte viele Debatten und Kosten. Es ging nicht nur darum, dass sie eine Seite, nachdem sie bereits abgesetzt war, teilen und eine große Menge zusätzlichen Textes einfügen wollte, sondern sie wollte auch mit größter Sorgfalt und Genauigkeit mit der Schere einzelne Sätze ausschneiden und dann an einer ganz anderen Stelle wieder einkleben. Wehe dem mutigen Redakteur, der im Namen der Drucker und wegen der anfallenden Mehrkosten protestierte. „Köpfe ihn“ oder herunter mit seinem metaphysischen Skalp waren die Befehle der Königin unseres Wunderlands. Schließlich waren die Ausgaben für die Korrekturen der *Geheimlehre* höher als der Preis für den ursprünglichen Satz!

– „Reminiscences of H. B. Blavatsky“,
Theosophical Quarterly, (Bd. VIII, S. 30), S. 115

Schon länger war HPB enttäuscht von ihren finanziellen Abmachungen mit J. W. Bouton in New York über die Herausgabe der *Isis entschleiert*, und deshalb war sie entschlossen, die finanzielle Kontrolle über *Die Geheimlehre* sowohl in den USA als auch in England zu übernehmen. Im Mai 1888 bat sie W. Q. Judge, das Urheberrecht in ihrem Namen für ihr Buch in den Vereinigten Staaten zu beantragen und es in den USA entweder von zugeschickten „Stereoplaten oder nur von den Druckseiten“ aus England zu publizieren.* Nach Rücksprache mit J. W. Lovell (von John W. Lovell Co. in New York) schrieb Judge an Bert Keightley, die beste Vorgangsweise für die 1.000 oder mehr Seiten wäre, die Druckseiten von London aus zu verschicken, um dann in den USA gefalzt, zusammengetragen und gebunden zu werden.† Das Urheberrecht könne dann unter HPBs Namen eingetragen werden – da sie amerikanische Staatsbürgerin war –, wenn sämtliche geforderten Angaben zu dem Buch gemacht worden seien. Dennoch gab HPB zu verstehen, „dass die Herausgabe der amerikanischen und englischen Ausgabe gleichzeitig erfolgen sollte.“‡ Nach Verzögerungen in England

* Brief von Bertram Keightley an W. Q. Judge, 29. Mai 1888, gegengezeichnet von HPB (Archiv der TG Pasadena).

† Brief von J. W. Lovell an W. Q. Judge, 12. Juni 1888, und Brief von WQJ an BK, 22. Juni 1888 (Archiv der TG Pasadena).

‡ Brief von WQJ an BK, 22. Juni 1888 (Archiv der TG Pasadena).

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

kamen die gefalzten und zusammengetragenen Drucke von 1.000 Exemplaren des ersten Bandes der *GL* mit dem Dampfer *Britannia* am Freitag, dem 19. Oktober, in New York City an. Judge schrieb, der Endtermin zum 27. Oktober für die „Veröffentlichung“ könne wahrscheinlich von ihm nicht eingehalten werden.* Schließlich telegrafierte H. P. Blavatsky am 31. Oktober an Judge: „Hast Du veröffentlicht?“ Judge telegrafierte zurück: „Ja, Buch erschien 1. Nov.“† Band II erschien am 28. Dezember.

Seit dem Erscheinen des Buches wurden wiederholt Fragen darüber gestellt, wer *Die Geheimlehre* geschrieben hätte und wie sie geschrieben worden sei. HPB erhob keinen Anspruch darauf, die ganze Arbeit allein gemacht zu haben. Wie sie Sinnett in ihrem Brief vom 3. März 1886 erklärte:

Jeden Morgen gibt es neue Entwicklungen und Szenerien. Ich *lebe wieder zwei Leben*. Der Meister findet, dass es für mich zu schwierig ist, für meine *GL* dauernd bewusst in das Astrallicht zu schauen, und deshalb – es ist jetzt etwa vierzehn Tage her – wurde ich in die Lage versetzt, alles, was ich sehen muss, wie in einem Traum zu sehen. Ich sehe riesige und lange Papierrollen, auf denen Dinge geschrieben sind, und ich erinnere mich daran.

– *The Letters of H. P. Blavatsky to A. P. Sinnett*, S. 194

Meister KH gibt in seinem Brief vom August 1888 an Olcott einen weiteren Einblick, wie die *GL* geschrieben wurde:

Ich habe auch Ihre Gedanken über die „Secret Doctrine“ bemerkt. Sie können sicher sein, dass alles, was sie nicht aus wissenschaftlichen und anderen Büchern *übernommen* hat, ihr von uns vermittelt oder *vorge-schlagen* wurde. Jeder Fehler und jeder falsche Begriff, der von ihr aus den Werken anderer Theosophen berichtet oder erklärt wurde, *wurde von mir oder auf meine Anweisung hin berichtet*. Es ist ein wertvolleres Werk als sein Vorgänger [*Isis*], ein Abriss okkultur Wahrheiten, der es für den ernsthaften Schüler zu einer Quelle der Information und Instruktion für viele kommende Jahre machen wird.

– *Letters from the Masters of the Wisdom*,
5. Ausgabe, Nr. 19, Band I, S. 47

* Brief von WQJ an BK, 19. Oktober 1888 (Archiv der TG Pasadena).

† Archiv der TG Pasadena

WIE DIE GEHEIMLEHRE GESCHRIEBEN WURDE

Die Co-Autorenschaft an der *Geheimlehre* wird auch in einem gemeinsamen Brief von den Mahatmas M und KH an Dr. Hübbe-Schleiden verdeutlicht, den er in Deutschland Anfang Januar 1886 erhielt. Kopien dieser Briefe – in der Handschrift der Meister – wurden von HPB an Judge in Amerika zu seiner zukünftigen Verwendung geschickt. Er druckte sie mit Erklärungen in der Ausgabe April 1893 in *The Path*. Die Briefe sind auf den folgenden Seiten wiedergegeben.

Jedes Werk muss natürlich nach seinem eigentlichen Wert beurteilt werden und nicht nach den Mitteln, mit denen es produziert wurde. Jeder Leser muss selbst beurteilen, wie gut HPB ihr Vorhaben ausführte. Sie selbst bemerkt das in ihrem Vorwort der *Geheimlehre*: „Im Dienste der Menschheit geschrieben, und von der Menschheit und den zukünftigen Generationen muss sie beurteilt werden.“

Wie die letzten Sätze von Band II andeuten, hatte HPB zwei weitere Bände vorbereitet, die herausgegeben werden sollten, wenn die Aufnahme der ersten Bände es rechtfertigen würde. Sie bleiben unveröffentlicht, und man kann nur vermuten, dass mehr Zeit erforderlich war, um das bereits herausgegebene Material zu verstehen. Sie verfasste jedoch *Die Stimme der Stille*, ein kleines Buch mit Vorschriften, die aus „derselben Serie wie die ‘Stanzen’ des *Buch des Dzyan* entnommen wurden. Auf diese gründet sich *Die Geheimlehre*.“ [S. 8] Diese Seiten vermitteln jenen eine edle Lebensauffassung, die bessere Diener der Menschheit werden wollen, wobei man hoffte, dass vielleicht einige wenige Zugang zu jenem inneren Wissen finden würden, zu dem HPB den Weg aufgezeichnet hatte. Was nun die Bände III und IV betrifft, wer kann wohl sagen, ob sie je veröffentlicht werden?

Heute, ein Jahrhundert nach der Veröffentlichung der *Geheimlehre*, formen andere Egos eine neue Welt. Die Lehren, die sie für das nächste Jahrhundert hervorrufen, werden eine Antwort auf ihr Karma und das Karma ihrer Zeiten sein. Wenn HPBs Schriften irgendeine Wirkung erzeugt haben, dann kann man sie in dem tieferen spirituellen Verlangen einer immer größeren Zahl von Menschen finden, welche die Universale Bruderschaft zuwege bringen wollen, für die sie gearbeitet und derartige Opfer erbracht hat.

EINE EINLADUNG ZUR *GEHEIMLEHRE*

Die folgenden Briefe, die „dreifache“ Autorenschaft der *Geheimlehre* betreffend, wurden von den Mahatmas M und KH geschrieben. Diese Faksimile-Wiedergaben wurden von im Archiv der Theosophischen Gesellschaft Pasadena aufbewahrten Originalen angefertigt.

BRIEF EINS ist eine von den Mahatmas angefertigte Kopie ihrer Nachrichten an Dr. Hübbe-Schleiden aus Deutschland. Upasika steht für HPB.

Seite eins, von KH in blauer Kreide geschrieben, lautet:

An Hubbe Schleiden – Kopie.

Ich frage mich, ob diese Notiz von mir würdig ist, unter den reproduzierten Dokumenten einen besonderen Platz einzunehmen und mit welchen der Besonderheiten des „blavatskyschen“ Schreibstils sie am ähnlichsten zu sein befunden werden wird. Der Vorliegende dient nur dazu, den Dr. zufrieden zu stellen, „je mehr Beweise gegeben werden, um so weniger wird geglaubt“. Er sollte meinen Rat befolgen und diese beiden Dokumente nicht veröffentlichen. Der Unterzeichner ist zu seiner eigenen Zufriedenheit glücklich ihm zu versichern, dass die Geheimlehre, wenn fertiggestellt, eine dreifache Produktion von M .:., Upasika und des Doktors untätigstem Diener ist.

S.E.C.

K. H.

Seite zwei, von M in roter Kreide diagonal beschrieben, und jetzt sehr verblasst, lautet:

Wenn das von irgendeinem Nutzen oder irgendeiner Hilfe für Dr. Hubbe Schleiden sein kann – obwohl ich es bezweifle –, bescheinige ich, der untätige unterzeichnende Fakir, dass die Geheimlehre teilweise von mir und teilweise von meinem Bruder K.H. Upasika diktiert wurde.

K.H.

M .:.

No Hubbe Schreider - copy.

I wonder if this note of mine is worthy of occupying a silent spot with the documents reproduced and which of the peculiarities of the "Blavatskian" style of writing it will be found to most resemble. The present is simply to satisfy the Dr^e "the more proof given the less believed." Let him take my advice and not make these two documents public. It is for his own satisfaction the undersigned is happy to assure him that the Secret Doctrine when ready, will be the triple production of Me^o Upasika and the Doctor's most humble servant

K.H.

S.E.C.

If this
 can be of any
 use for help to
 the cause I doubt it -
 that is all I can
 do for the cause
 is to be as
 directed by
 myself
 Brother

to the
 cause
 of the
 people
 of the
 world
 by
 my
 self

to
 the
 cause
 of the
 people
 of the
 world
 by
 my
 self

The certificate given last year saying that the Secret Doctrine would be when finished the triple production of Upasika Me. and myself was and is correct, although some have doubted not only the facts given in it but also the authenticity of the message in which it was contained. Copy this and also keep the copy of the aforesaid certificate. You will find these both of use on the day when you shall, as will happen without your asking, receive from the hands of the very person to whom the certificate was given, the original for the purpose of allowing you to copy it; and then you can verify the correctness of this presently forwarded copy. And it may then be well to indicate to those wishing to know what portions in the Secret Doctrine have been copied by the pen of Upasika into its pages, though without quotation marks, from my own manuscript and

perhaps from me though the last is more difficult from the rarity of his know writing and greater ignorance of his style. All this and more will be found necessary as time goes on but for which you are well qualified to wait.

R. H.

The part
I will be in the
show and for
myself here a
you best of
this is not
a singularly
ought to be
out of
your
me

WIE DIE GEHEIMLEHRE GESCHRIEBEN WURDE

BRIEF ZWEI, von M und KH im darauffolgenden Jahr geschickt, wiederholt die ursprüngliche, die Autorenschaft der *Geheimlehre* betreffende Aussage. Der von KH geschriebene Teil ist mit blauer Kreide verfasst, die zweite Hälfte – auf der Rückseite diagonal in roter Kreide – von M. Die Texte lauten:

Die voriges Jahr ausgestellte Bescheinigung, die besagt, dass The Secret Doctrine nach Fertigstellung eine dreifache Produktion von Upasika, M .: und von mir sein würde, war und ist korrekt, obwohl einige nicht nur die darin gegebenen Tatsachen anzweifeln, sondern auch die Echtheit der Botschaft, in der sie enthalten waren. Kopiere sie und bewahre die Kopie der eben genannten Bescheinigung auf. Du wirst beide nützlich finden, und zwar wenn Du sie, wie es zweifellos geschehen wird, aus den Händen gerade jener Person erhalten wirst, der die Bescheinigung ausgestellt wurde – das Original, damit Du es kopieren kannst;* und dann kannst Du die Echtheit der jetzt erhaltenen Kopie beweisen. Und es kann dann sehr wohl angebracht sein, sie denjenigen zu zeigen, die wissen möchten, welche Teile in der Geheimlehre von Upasikas Feder in deren Seiten kopiert wurden, wenn auch ohne Anführungszeichen, von meiner eigenen Feder und vielleicht von M .: , obwohl Letzteres schwieriger ist, weil weniger Geschriebenes von ihm bekannt ist und wegen der größeren Unkenntnis seinen Stil betreffend. All dies und noch mehr wird im Laufe der Zeit für notwendig erachtet werden; Du bist jedoch hervorragend dafür qualifiziert, darauf zu warten.

K. H.

Der Doktor wird noch jahrelang im selben Trott verbleiben. Mache weiter und fürchte nichts. Ich bin bei Dir, wenn Du es am wenigsten erwartest. Nein, das ist nicht mein persönlicher Stil – Letzteren in eine Sprache verfasst könntest Du nicht lesen – Ja richtig, das ganze Zeitalter ist ein Übergangszeitalter – Keine Details gegeben.

M .: .

* [In seinem Tagebuch, datiert 21. Juli (1892), London, schreibt William Q. Judge: „... Hübbe-Schleiden angekommen hatten Treffen. ... Er borgt mir die Briefe der Meister an ihn. Es sind dieselben wie die Kopien, die mir HPB geschickt hat.“ – KVM]

Glossar

- Adam Kadmon** (Heb) In der Kabbala archetypische oder ursprüngliche Menschheit, makrokosmischer oder Himmlischer Mensch im Gegensatz zum irdischen Adam; der sephirothische Lebensbaum.
- Adi-Sanat** (Skt) Der „Erste Alte“, Titel von Brahmā, höchste sich manifestierende Gottheit.
- Ah-hi** (Senzar) Dhyan-Chohans, die ursprünglichen sieben Logoi, die Elohim, eine Klasse himmlischer Wesen, durch welche sich der universelle Geist manifestiert.
- Akasha, Akaśa** (Skt, fr *kaś*, „leuchten“) „Raum, Leere“, Äther, das fünfte kosmische Element; subtile geistige Essenz oder Substanz, die den ganzen Raum durchdringt.
- Alaya** (Skt) Das „Unauflöslche“; im Buddhismus die universelle Seele oder Maha-Buddhi.
- Amanasa** (Skt) Die geistlosen, protohumanen Rassen. *Siehe* Manas.
- Amshaspand(s)** (Pahlavi) Im Zoroastrismus „unsterbliche Stifter“, die sechs oder sieben schöpferischen Gottheiten, Aspekte von Ahura Mazda; ähnlich den Elohim oder Sephiroth.
- Anthropogenesis** (fr Gk *anthropos* „Mensch“ + *genesis* „Geburt“) Entstehung und Entwicklung des Menschen.
- Arhat** (Skt) Hoher Eingeweihter; im Buddhismus jene, die Nirwana erreicht haben; allgemeiner ein Asket.
- Arupa** (Skt) „Formlos“, unmanifestiert.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

- Asura(s)** (Skt) Ein „Nicht-Gott“ in nachvedischer Zeit, Dämonen oder böse Geister, die den *Suras* (Göttern) feindlich gesinnt sind; in den ältesten Teilen des *Rig Veda* göttliche Wesen, höchster Geist (möglicherweise fr *asu*, „Atem“); in der Theosophie intellektuelle Gottheiten.
- Atman** (Skt) „Selbst“, universeller Geist, das höchste Bewusstsein in allen Wesen, einschließlich dem Menschen.
- Aupapaduka** (Skt) „Elternlos“, selbstgeboren oder -existierend; wird im Buddhismus auf bestimmte selbsterschaffene Götter und Dhyanibuddhas angewendet.
- Bhashya** (Skt) Eine Abhandlung oder ein Kommentar.
- Bhuta** (Skt) Ein „Gewesener“; Geist oder Astralhülle einer verstorbenen Person, ohne Seele und Geist.
- Brahma(n)** (Skt) Die unpersönliche, absolute, letzte Realität; der unmanifestierte Logos.
- Brahmā** (Skt) Hindu-Schöpfergott; individualisierter, periodisch-generativer Aspekt Brahmas; Hierarch eines Universums.
- Buddhi** (Skt, fr *budh*, „erwachen“) Menschliche Geistseele, Prinzip des intuitiven Wissens.
- Chhaya** (Skt, *chaya*) Ein „Schatten“, der Astral- oder Modellkörper.
- Chhaya-Loka** (Skt) Schatten des kosmischen Geistes; auch die Sphäre der Schatten, Kama-Loka.
- Chohan(s)** „Herr“, höheres Oberhaupt, göttlich oder menschlich.
- Crore** (fr Hindi *karor*) Zehn Millionen.
- Dakini** (Skt) Weibliche Dämonen als Dienerinnen von Kali; geistlose Elementarwesen in weiblicher Form; gleichbedeutend mit Khado.
- Dangma** (Tib) Befreite oder gereinigte Seele, ein hoher Adept, Mahatma.
- De minimus non curat lex** (Lat) Das Gesetz kümmert sich nicht um Kleinigkeiten.
- Demiurg** (Gk) Kosmischer Baumeister, oberster Architekt; insgesamt die das Universum aufbauenden schöpferischen Kräfte.
- Devamatri** (Skt) „Mutter der Götter“, kosmischer oder mystischer Raum.
- Dhyani(s)** (Skt, fr *dhyana*, „tiefe Kontemplation“) Spirituelle Wesenheiten.

- Dhyani-Buddha** (Skt) Ein spiritueller Architekt von Welten, der göttliche schöpferische Kräfte ausströmt, der kosmische Prototyp eines menschlichen Buddhas.
- Dhyan-Chohan(s)** „Herren der Meditation“, schöpferische Götter, himmlische Wesen, die dem Menschen überlegen sind.
- Dzyan** Eine „Verfälschung“ von Skt *dhyana* (spirituelle „Meditation“) und *jñana* (Weisheit, göttliches Wissen).
- Dzyu** Wirkliches Wissen; die kollektive Weisheit der Dhyani-Buddhas, die zu Fohat wird.
- Elemental(e)** Ätherische Wesen, die aus den Elementen geboren wurden und diese beleben; Klassen von Wesen, die evolutionär unter den Mineralien stehen.
- Elohim** (Heb, Plural) Götter, gewöhnlich mit Gott übersetzt; entspricht den schöpferischen Logoi oder Heerscharen, die vom Ersten Logos ausgingen.
- Facies totius Universi ...** (Spinoza) „Das Antlitz des gesamten Universums, sich in unendlichen Formen variierend, bleibt doch immer dasselbe.“
- Fohat** (Turanische Verbindung, fr Mongolisch *pbo, fo*, „Buddha, Buddhi“) Die Ursache oder Essenz der kosmischen Vitalität oder Elektrizität, die göttliche ideative Energie des Universums.
- Fons et origo** (Lat) Quelle und Ursprung.
- Jiva** (Skt) Individualisierte „Lebens“kraft, ein Lebewesen oder eine Monade; auch kosmisches Lebensprinzip, Prana.
- Jñana Yoga** (Skt) „Vereinigung“ mit dem Göttlichen durch „Wissen“ und Weisheit.
- Kabbala** (Heb) Die Esoterische „Tradition“ oder Theosophie der Juden.
- Kabiri** (Gk, *kabeiroi*, möglicherweise phrygischen Ursprungs) Göttliche Lehrer der Künste, Wissenschaften und der Landwirtschaft, die mit dem kosmischen und irdischen Feuer in Verbindung stehen; außerdem Regenten der Jahreszeiten und kosmischen Zyklen.
- Kalpa** (Skt) Ein Zeitalter oder ein großer Zeitzyklus.
- Kama** (Skt) „Verlangen“; Liebe in all ihren Bereichen, kosmisch und menschlich.
- Karana** (Skt) „Ursache“ der Existenz und des Todes, die Ursachlose Ursache.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

- Karma** (Skt) „Aktion“ und Reaktion, Ursache und Wirkung, absolute Gerechtigkeit und Harmonie.
- Khado** oder **Khadomas** (Tib) Weibliche Dämonen, geistlose Elementarwesen in weiblicher Form, gleichbedeutend mit Skt *ḍakīni*.
- Kosmogogenesis** (fr Gk *kosmos* „Welt“ + *genesis* „Geburt“) Entstehung und Entwicklung des Kosmos.
- Kriyashakti** (Skt) „Kraft des Handelns“, die schöpferische Kraft des Gedankens und des spirituellen Willens.
- Kshatriya** (Skt) Im Hinduismus ein Mitglied der Krieger-, Verwalter- und Herrscherkaste.
- Kwan-Shi-Yin** (Chin) Männlicher Aspekt der göttlichen Weisheit, der erste manifestierte Logos oder das siebte (höchste) universelle Prinzip.
- Kwan-Yin** (Chin) Buddhistische „Göttin des Mitgefühls“, weiblicher Aspekt von Kwan-Shi-Yin.
- Kwan-Yin-Tien** (Chin) „Melodiöser Himmel des Klangs“, Wohnsitz von Kwan-Yin.
- Lanu** Student, Schüler, Chela.
- Lha(s)** (Tib) Himmlisches Wesen, das vom höchsten bis zum irdischen Geist reicht; entspricht Skt *deva*.
- Lhamayin** (Tib) Nicht-Gottheit, Dämon, Elementar; Geister der niederen Sphären.
- Lebenswo**ge Königreich oder Familie von Monaden, die sich durch die 7 Globen einer Planetenkette bewegen.
- Lipika** (Skt) „Schreiber“, himmlische Aufzeichner jedes Gedankens, Wortes und jeder Handlung im Astrallicht; höchste kosmische Agenten Karmas.
- Logos (Logoi, Pl)** (Gk) „Wort“, manifestierte Gottheit, der lebendige Ausdruck des Göttlichen Gedankens.
- Lusus naturae** (Lat) Laune der Natur.
- Mahabuddhi** (Skt) „Große Buddhi“, kosmische Intelligenz oder Geist, Quelle des menschlichen Geistes.
- Mahat** (Skt) Das „Große“; kosmischer Geist oder Intelligenz; Quelle von Manas.
- Manas** (Skt, fr *man*, „denken“) Selbstbewusstes Denken, menschliche Intelligenz.

- Manasa** (Skt) Adjektivform von Manas: *Manasa-Dhyani*, *Manasaputras*, aus dem Geist geborene Söhne Brahmas.
- Mandukya** (Skt) Eine Upanishad, die sich mit der heiligen Silbe Om befasst.
- Manu** (Skt) Stammvater der Menschheit; insgesamt die Pitris oder Wesenheiten, die einen planetarischen Lebenszyklus beginnen und beenden.
- Manushya** (Skt) „Mensch“, insbesondere ein menschlicher Buddha, der eine Wurzelrasse oder Lebenswohle leitet und inspiriert.
- Manvantara** (Skt) „Zwischen den Manus“, eine Periode manifestierten Lebens, die sich mit Ruheperioden (Pralayas) abwechselt.
- Matripadma** (Skt) Lotusbutter.
- Maya, Mahamaya** (Skt) „Illusion“, das Nicht-Ewige, das uns veranlasst, die Wirklichkeit nicht so wahrzunehmen, wie sie ist.
- Metempsychose** (Gk) „Wiederbeseelung“, das Fortschreiten einer Monade durch aufeinanderfolgende Seelen; ein Aspekt der Wiederverkörperung.
- Mlechchhas** (Skt) „Ausgestoßene“, im Hinduismus Ausländer, Barbaren; auch diejenigen, die des esoterischen Lernens unwürdig sind.
- Monade(n)** (fr Gk *monas*, „eins, Einheit“) Unteilbares, göttliches Zentrum jedes Lebewesens, vom atomaren bis zum kosmischen.
- Mulaprakriti** (Skt) „Wurzel-Natur“, undifferenzierte kosmische Substanz, der Schleier oder Gegenpol von Parabrahman.
- Mutatis mutandis** (Lat) Notwendige Änderungen werden vorgenommen.
- Nastika** (Skt) „Atheist“, Ungläubiger, jemand, der weder Idole noch die anthropomorphen Götter der orthodoxen Religionen verehrt.
- Nidanas** (Skt) „Bindungen“, im Buddhismus die zwölf Ursachen der Existenz, die Kette der Verursachung.
- Nirvana** (Skt) „Ausgeblasen“, Befreiung von der materiellen Existenz; absolutes Bewusstsein.
- Okkult(ist)** (fr Lat *occultus*, „verborgen“) Verborgenen, von etwas anderem verdeckt, wie in der Astronomie; ein Wahrheitssuchender, ein Kenner der verborgenen Weisheit und des verborgenen Wissens.
- Oeoohoo** Der „7-gliedrige“ heilige Name, der die siebenfache Wurzel darstellt, aus der alles hervorgeht; Elternteil der Götter.

EINE EINLADUNG ZUR GEHEIMLEHRE

- Parabrahm(an)** (Skt) „Jenseits von Brahman“, präkosmische Quelle der Göttlichkeit und des Seins, das Unaussprechliche, unbenennbare Jene; auch der spirituelle Pol von Mulaprakṛiti.
- Paramartha** (Skt) Wahres oder höchstes Selbstbewusstsein; im Buddhismus absolutes oder nirvanisches Bewusstsein.
- Paranishpanna, Paranirvana** (Skt) „Jenseits von Nirwana“; der Zustand, in dem alles Leben in die göttliche Quelle zurückgezogen und alle Materie aufgelöst wird (kosmisches Pralaya).
- Pitri(s)** (Skt) „Väter“, Stammväter der menschlichen Rasse.
- Prakriti** (Skt) Ursprüngliche Natur, spirituelle und ätherische Substanz; Gegenpol zu Purusha.
- Pralaya** (Skt) „Auflösung“, Tod, eine Latenzzeit zwischen Manvantaras, planetarischen oder kosmischen.
- Pro re nata** (Lat) Nach Lage der Dinge.
- Purana(s)** (Skt) „Alte“ Erzählungen; Sammlungen hinduistischer Allegorien und Mythen über kosmische und menschliche Lebenszyklen.
- Purusha** (Skt) „Idealer oder kosmischer Mensch“, hinduistisches Äquivalent zu Adam Kadmon; der universelle Geist, welcher Prakriti, sein substanzielles Gegenstück oder seinen Pol, beseelt; das individuelle spirituelle Selbst oder die Monade eines jeden Wesens.
- Rasse, arische** (Skt, fr *arya*, „edel“) Indo-europäisches Volk, das nach Nordindien, Aryavarta, einwanderte; in der Theosophie wird die 5. Wurzelrasse so bezeichnet (die gegenwärtige Menschheit).
- Runde(n)** Die Prozession einer Lebenswohle durch alle Globen einer Planetenkette; auch die Vollendung von 7 Wurzelrassen auf einem beliebigen Globus (Globen-Runde).
- Rupa** (Skt) Form, Körper.
- Sapta** (Skt) Sieben.
- Saptasarma [Saptaparna]** (Skt) „Siebenblättriger Parna-Baum“, die Menschen-Pflanze, der Mensch mit sieben Prinzipien.
- Sarpa** (Skt) Schlange.
- Sat** (Skt) „Wahrheit, Wirklichkeit, reines Sein“ - die Essenz Brahman.

- Senzar** Mystischer Bezeichnung der geheimen Sakralsprache, der „Mysteriensprache“ der eingeweihten Adepten; ursprüngliche Sprache der Stenzen des Dzyan.
- Sephiroth** (Heb) In der Kabbala die zehn göttlichen Emanationen von *Ain Soph* (dem Grenzenlosen), die den Baum des Lebens oder das zehnfache Universum bilden.
- Shloka** (Skt) Vers einer Strophe; das übliche epische Maß von 32 Silben im Sanskrit.
- Sien-Tchan** (Chin) Das materielle Universum, die illusiv Welt.
- Sishta(s)** (Skt) „Rest, Überbleibsel“, die Zurückgebliebenen; die am weitesten entwickelten Vertreter eines jeden Reiches, die am Ende eines Zyklus zurückbleiben, um im nächsten Zyklus als Samen für dieses Reich zu dienen.
- Soma** (Skt) Hinduistische männliche Mondgottheit; auch ein „Getränk“ aus einer heiligen Pflanze, das spirituelle Visionen hervorrufen kann.
- Stenzen des Dzyan** Quelltext der *Geheimlehre*, Auszüge aus den chinesischen, tibetischen und Sanskrit-Übersetzungen der ursprünglichen Senzar-Kommentare und Glossen zum *Buch Dzyan*.
- Stiller Wächter** Die Spitze einer Hierarchie; der irdische Stille Wächter ist der Mahaguru, das Große Opfer, der auf das Nirwana und den individuellen Fortschritt zum Wohle aller niederen Wesen verzichtet.
- Sutratman** (Skt) „Faden-Selbst“, das bleibende Selbst oder die Seele, die den Tod überlebt, die spirituelle Essenz (Atman), der Strom des Selbstbewusstseins, die Individualität oder der strahlende Faden, auf den die Persönlichkeiten ihrer verschiedenen Inkarnationen aufgefädelt sind.
- Swabhavat** (Skt) „Selbst-existent“, kosmische Bewusstsein-Substanz, das Reservoir des Seins, Akasha.
- Tridasa** (Skt) „Dreifach zehn“, die gerundete Summe des Hindu-Pantheons, 330 Millionen Gottheiten (Leben).
- Upadhi** (Skt) „Vehikel“ oder Körper auf jeglicher Ebene.
- Upanishad** (Skt) Esoterische Lehre; philosophische Texte des Zyklus der Veden.
- Vahana** (Skt) „Vehikel“ oder Form, die ein Bewusstsein verkörpert.

Veda (Veden) (Skt) „Wissen“, älteste, heiligste Sammlung von Hindu-Schriften: *Rig Veda*, *Sama Veda*, *Yajur Veda* und *Atharva Veda*. Sie enthalten jeweils vier Textabteilungen – Samhita, Brahmana, Aranyaka und Upanishad.

Vedanta (Skt) „Ende oder Vollendung der Vedas“; eine der sechs bedeutendsten brahmanischen Schulen.

Vidya (Skt) „Weisheit, Wissen“, esoterische Wissenschaft.

Völuspá „Die Prophezeiung der Sybille“, mystisches Gedicht, das die Ältere Edda, die nordische Theosophie, eröffnet.

Wurzelrasse(n) Die wichtigsten seriellen Unterteilungen der Lebenswogen auf einem beliebigen planetarischen Globus, die jeweils Millionen von Jahren andauern; die heutige Menschheit umfasst die 5. von 7 großen Wurzelrassen.

Yati Ein Längenmaß, ungefähr 3 Fuß.

Seit ihrer Veröffentlichung im November 1888 ist H. P. Blavatskys Meisterwerk *Die Geheimlehre* eine der wichtigsten Quellen der alten und modernen Theosophie. Sie zeichnet den roten Faden nach, der sich durch das spirituelle und intellektuelle Erbe der Menschheit zieht, und ist eines der großen bahnbrechenden Werke aller Zeiten.

Diese umfangreiche Studie über den Menschen, die Natur, die spirituelle Evolution und das Wesen der Wirklichkeit ist ein erstaunliches Dokument. Und es ist nicht so weit bekannt, wie es sein sollte. Die Geheimlehre ist zugleich eine Quelle der Metaphysik und eine Wissenschaft der Mythologie. Blavatsky synthetisiert Wissenschaft und Spiritualität zu einer berausenden Reise des spirituellen Bewusstseins.

– *The Book Reader*, Mai/Juni 1988

Wer das Wesen der *GL* erforschen möchte oder Schwierigkeiten hatte, die beiden umfangreichen Bände zu durchdringen, wird *Eine Einladung zur Geheimlehre* willkommen heißen. Das Buch basiert auf Blavatskys ihren persönlichen Schülern gegebenen Vorschlägen für das Studium, und es ist eine prägnante und ansprechende Darstellung der wichtigsten Lehren der *Geheimlehre* in ihren eigenen Worten. Weiter enthält es die Notizen von Bowen zu HPBs Kommentaren, relevante Seiten aus der *Geheimlehre*, Fotos von HPBs Manuskript, einen historischen Bericht über das Schreiben der *Geheimlehre* und ein Glossar. Die Textseiten der *Geheimlehre* wurden aus der deutschen Übersetzung der Originalausgabe von 1888 aus demselben Verlag reproduziert.



Theosophischer Verlag
der Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena